Nr. 67.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 20. März 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ministerverbrauch.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Kindeserbschaftssteuer ist in den großen Aktenschrank weggelegt worden und Herr von Bethmann hat infolgedessen eine schlechte Presse. Man sagt ihm nach, er lasse das Reich von dem bayerischen Zentrum regieren; und man rechnet ihm vor, wieviel tüchtige Köpfe in seiner Zeit die Ministerien hätten verlassen müssen, bis endlich die „Homogenität" mit dem Ergebnis der Zentrumsherrschaft zustandegebracht worden sei: Einem, Holle, Dernburg, Lindequist, Moltke, Arnim, Rheinbaben, Schoen, Nieberding, Wermuth ....

Die Liste ist richtig, und man kann auch zugestehen, daß sie für eine noch nicht zweijährige Kanzler- und Ministerpräsidentschaft reichlich lang ist. Mit Genugtuung kann man dabei aber auch verzeichnen, daß die Kritik diesmal nicht, wie früher stets, sich gegen den Kaiser richtet, sondern gegen den leitenden Staatsmann, der in der Tat nicht nur die formelle Verantwortung für den starken Wechsel unserer Exzellenzen trägt, sondern auch ihr wirklicher Urheber ist. Auf einem anderen Blatte aber steht es, ob die Vorwürfe, die gegen Herrn von Bethmann gerichtet werden, berechtigt sind. Wir glauben, daß etwa die Aera Hohenlohe, in der jeder Ressortchef ein König war und schließlich alles drunter und drüber ging, den heutigen Zeiten sicher nicht vorzuziehen ist. Ein wirklch leitender Staatsmann muß nun einmal dafür sorgen, daß alle Gäule vorn an der Staatskarre ziehen, und nicht vorn und hinten, und es ist sehr verständlich und verständig, wenn er die nötigen Umbesetzungen vornimmt.

Es ist nicht etwa der jetzige Kanzler, der mit dieser Methode begonnen hat. Sie ist altbismärckisch und erlebte dann unter dem Fürsten Bülow ihre Auferstehung, der die besten Köpfe zuerst Miquel, dann Posadowsky entfernte, sobald sie ihm unbequem wurden und das Schwören auf die Worte des Meisters sich schenken zu dürfen glaubten. In unserer an Talenten armen Zeit hat man die Entlassung jener beiden Männer — für beide war sie ein unerwarteter Blitzschlag aus heiterem Himmel, — ja Posadowskys Tochter hatte noch am Abend vorher Bekannten erzählt: „O, Sie ahnen nicht, wie gut mein Vater mit dem Kanzler steht!" — sehr bedauert, genau so wie Einem, Rheinbaben und Lindequist in der heutigen Aera als anerkannt beste Männer urplötzlich von ihren Posten weichen mußten. Der sogenannte Ressortpartikularismus darf eben nicht groß werden. Selbst die Gegner Wermuths in dem von ihm brüskierten schwarzblauen Block schreiben ihm außerordentlich warme und anerkennende Nachrufe, wie ja auch im Reichstage Freiherr von Gamp öffentlich erklärt hat, er sei der klügste und hervorragendste aller bisherigen Finanzheiler. Aber über diese seine Aufgabe ging ihm eben nichts. Er war blind für große Staatsnotwendigkeiten und hätte gern alle Wehrvorlagen geopfert und so das Reich geschwächt, um nur mit glänzenden Finanzen brillieren zu können, — und das ging so nicht weiter.

Der Reichskanzler darf nicht ein Ressort auf Kosten der anderen üppig werden lassen. Er erzwang sofort Lindequists ungnädige Entlassung, als der von kolonialen Gesichtspunkten aus sich gegen die allgemeine Auslandspolitik des Reiches wandte. Man könnte sagen, der Staatssekretär habe Recht und der Kanzler Unrecht gehabt, aber dann hätte trotzdem einer von ihnen gehen müssen, denn so divergierende Anschauungen stören eben die Reichsmaschinerie. Solange ein leitender Staatsmann im Amte ist, muß er nicht nur seiner Person allein, sondern um des Reiches willen für Homogenität sorgen, und die Ziffern des Ministerverbrauchs spielen da keine Rolle. Nur bitten wir allerdings im stillen Kämmerlein mit Sirach, daß uns auch stets ein „löblicher Kanzler" gegeben sei.

Politische Tagesschau.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit König Viktor Emanuel in Venedig

ist, wie der „Voss. Ztg." aus Rom gemeldet wird, definitiv auf den nächsten Sonntag festgesetzt worden. Der deutsche Botschafter v. Jagow und der italienische Minister des Äußern San Giuliano werden bei der Besprechung zugegen sein. Dieser Begegnung wird in politischen Kreisen wegen der Gestaltung des Dreibundes und der Balkanfragen große Bedeutung beigemessen.

Die Deckungsgesetze für die neuen Wehrvorlagen

werden, nachdem eine Einigung über die Art der Deckungsmittel erzielt worden ist, in nächster Zeit im Reichsschatzamt fertiggestellt werden und voraussichtlich dem Bundesrat noch vor den Osterferien zugehen. Eine Verabschiedung der Wehrvorlagen und der Deckungsgesetze dürfte jedoch vor Ostern im Bundesrate nicht mehr erfolgen. Dem Reichstag werden die Vorlagen erst gegen Ende April zugehen.

In der Frage der Aufhebung der Liebesgabe

muß der „Lokalanz." seine gestrige Mitteilung, daß eine vorherige Fühlungnahme zwischen Regierung und Konservativen stattgefunden habe, widerrufen.

Ein Irrtum Bassermanns.

Am Sonnabend fand in Leipzig die diesjährige Sitzung des Landesausschusses des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen statt, bei der der Abgeordnete Bassermann die Hauptrede hielt. In dieser erklärte er u. a., daß die Verhandlungen bei der endgiltigen Wahl des Reichstagspräsidiums an dem Widerstande der Rechten gegen Bassermanns Vorschlag, einen Reichsparteiler zum zweiten Vizepräsidenten zu wählen, gescheitert seien. Die „Deutsche Tageszty." bemerkt dazu: Diese Mitteilung ist irrtümlich. Der deutschkonservativen Fraktion ist seitens des Abgeordneten Bassermann überhaupt kein Anerbieten gemacht worden. Sollten derartige unrichtige Meldungen wiederkehren, so würden wir gezwungen sein, auf die damaligen Verhandlungen näher einzugehen.

Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei.

Am Sonnabend und Sonntag tagte in Berlin der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei, der sich u. a. auch mit dem Stichwahlabkommen mit der sozialdemokratischen Partei befaßte. Abgeordneter Fischbeck führte aus, daß die sozialdemokratische Parteileitung zuerst Vorschläge für ein Stichwahlabkommen gemacht habe. Die Behauptung, daß dies seitens der Leitung der Fortschrittlichen Volkspartei geschehen sei, sei unrichtig. In der Erörterung wurde festgestellt, daß die Geheimhaltung des Abkommens auf Wunsch der Sozialdemokratie beschlossen worden sei. Der Zentralausschuß sprach dann dem geschäftsführenden Ausschuß Dank und Anerkennung aus und billigte das Stichwahlabkommen.

Der erste österreichische Frauenstimmrechtstag,

der von den Komitees der verschiedenen Kronländer Österreichs einberufen worden war, fand am Sonntag in Wien statt. Die von mehreren hundert Frauen besuchte Versammlung beschloß eine Resolution, in der die Einführung des Stimmrechts für Frauen zum Parlamente gefordert wird.

Ernennung neuer italienischer Senatoren.

Der König hat 23 neue Senatoren ernannt, unter ihnen den Komponisten Arrigo Boito, den ersten Generaladjutanten des Königs General Brusati, den Kommandanten der Truppen in Tripolis General Caneva, den Kommandanten der Flotte Admiral Faravelli und den Chef des Generalstabs Generalleutnant Pollio.

Internationale Zuckerkonferenz in Brüssel.

Nach dem offiziellen Communiqué hat die ständige Kommission der internationalen Zuckerkonferenz in Brüssel am Sonntag zwei Sitzungen abgehalten, nach deren Beendigung die diplomatischen Abkommen von den Regierungsdelegierten unterzeichnet wurden. Die Konvention vom 5. März 1905 ist danach für eine Zeitdauer von fünf Jahren ab 1. September 1913 erneuert worden. Das außerordentliche Exportkontingent, das an Rußland bewilligt wurde, ist für die Kampagne 1911/12 auf 150 000 Tonnen festgesetzt worden und für die beiden folgenden Jahre auf je 50 000 Tonnen. Um die sofortige Ausführung dieser Dispositionen zu garantieren, ist man übereingekommen, die neuen Arrangements schon vor dem 1. April ratifizieren zu lassen. Nach Schluß der Verhandlungen hat der belgische Minister für auswärtige Angelegenheiten Davignon persönlich den Mitgliedern der internationalen Konferenz seine Glückwünsche zur glücklichen Beendigung ihrer Arbeiten überbracht.

In der russischen Duma

hat der Justizminister eine Gesetzesvorlage eingebracht, betreffend die Durchsicht der Gesetze über Beleidigung und Verleumdung in der Presse, darunter auch über die Beleidigung fremder Staatsoberhäupter und Diplomaten. Eine Änderung der Prozeßordnung in dem Sinne, daß Prozesse in solchen Fällen nicht wie bisher von den Geschädigten, sondern von der betreffenden Regierung oder von ihren diplomatischen Vertretern angestrengt werden, genüge nicht. Ausländische Gesetzgebungen bestrafen derartige Vergehen härter als analoge gegen Privatpersonen, um die Ruhe nach außen zu sichern und eine Verletzung des internationalen Friedens zu verhindern. Deshalb beantrage die Vorlage, auch die Strafgesetze entsprechend zu ergänzen. Es empfehle sich, nach dem Muster der deutschen und schweizerischen Gesetzgebung, das Strafmaß analog dem in dem betreffenden fremden Staate bestehenden festzusetzen.

Studentenverhaftungen in Moskau.

An der Moskauer Universität sind wegen Unruhen mehrere hundert Studenten verhaftet worden. Die Universität ist geschlossen.

Die neue revolutionäre Regierung auf Kreta

hat an den König von Griechenland ein Telegramm gerichtet, in welchem sie dem König ihre Konstituierung mitteilt und ihrer ehrfurchtsvollen Ergebenheit an den griechischen Thron Ausdruck gibt. Die revolutionäre Regierung wird ihre Konstituierung auch den Konsuln der Schutzmächte mitteilen. Es wurde beschlossen, daß künftighin alle Dekrete im Namen des Königs von Griechenland unterzeichnet werden sollen. Die Einberufung der Reserve und der Miliz wurde rückgängig gemacht. Es herrscht vollständige Ruhe in Kreta. — Die Pforte ist wegen der neuen Wendung der Kretafrage lebhaft besorgt. Sie protestierte bei den Schutzmächten gegen die Abschaffung des Exekutivkomitees, die eine Verletzung des gewährleisteten Status quo bilde, und erklärte den Mächten und Griechenland, daß eine Entsendung der kretischen Deputierten nach Athen die türkisch-griechischen Beziehungen ernstlich gefährden würde. Gerüchtweise verlautet, daß eine Schutzmacht den übrigen vorgeschlagen habe, die Verwaltung der Insel einer neutralen Regierung zu übergeben.

Persiens Antwort auf die englisch-russische Note

ist, wie man glaubt, fertig. Die beiden Mächte haben Persien zugesichert, daß sie die Stärke der persischen Armee nicht beschränken wollten und gegen die Verwendung von Offizieren kleinerer Mächte bei der Armee und der Gendarmerie keinen Einspruch erheben. Indessen müßten die Offiziere der Kosakenbrigade stets Russen sein. Die Regierung hat mit der Auflösung der Fidai begonnen, welche bis jetzt ohne Störung von statten gegangen ist.

Protestierende chinesische Soldaten.

Die „Morning Post" meldet aus Schanghai vom 17. März: In Nanking und Schanghai haben die Truppen in Versammlungen gegen die Ernennung des kaiserlichen Generals Tuan Tschijui zum Kriegsminister protestiert, obwohl sie im Einvernehmen mit den Revolutionären beschlossen worden war.

Marokko.

Dem „Figaro" zufolge hat die Regierung für den Posten eines Generalresidenten in Marokko in erster Linie den ehemaligen Generalgouverneur von Algerien, den Deputierten Jonnart, in Aussicht genommen. — Nach einer Meldung aus Udschda traf General Alix, der Befehlshaber der Streitkräfte an der algerisch-marokkanischen Grenze, umfassende Maßnahmen, um gegen die von den kriegerischen Stämmen der Beni Narain geplanten Angriffe gerüstet zu sein. Auf dem Plateau von Debba fand zwischen französischen Goumiers und Beni Narain ein Scharmützel statt, in dem vier der letzteren getötet wurden. — Nach einer Meldung aus Melilla beabsichtigen die Franzosen im Laufe des nächsten Monats Taza zu besetzen. Bei diesem Vorstoß wird der Flieger Serves den Aufklärungsdienst versehen.

Verstärkung der amerikanischen Flotte in Ostasien.

Vom nordamerikanischen Marinedepartement sind drei große Kreuzer der pazifischen Flotte zu einem Aufenthalt von unbestimmter Dauer nach den Philippinen beordert worden. Diese Maßnahme macht die amerikanische Flotte im äußersten Orient zur stärksten mit Ausnahme der japanischen.

Nordamerika und Nicaragua.

Dem Präsidenten Taft ist ein Telegramm des Staatssekretärs Knox zugegangen, in dem dieser mitteilt, daß von der Regierung und dem Volke Nicaraguas eine schnelle Erledigung des nicaraguanischen Anleihevertrages durch den Senat der Vereinigten Staaten ungeduldig erwartet werde. Der Staatssekretär stellt gleichzeitig in Abrede, daß sich irgendwelche unangenehmen Zwischenfälle während seiner Reise in Managua ereignet hätten.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März 1912.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte Montag Morgen den Reichskanzler und folgte gegen Mittag einer Einladung des Justizministers Dr. Beseler zur Tafel. Vormittags nahm er im Berliner Schloß den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini entgegen.

— Der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung von Lauffs „Der große König" im königlichen Schauspielhause bei; mit dem Kaiser die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich und Prinzessin Viktoria Luise.

— Am Freitag Nachmittag, kurz nach 6 Uhr, werden der Kaiser, Prinzessin Viktoria Luise und das Prinzenpaar August Wilhelm die Reise über Wien nach Korfu antreten.

— Prinzessin Therese von Bayern, die Tochter des Prinzregenten, hat sich durch einen Fall eine Verrenkung des linken Armes zugezogen. Das Befinden der Prinzessin ist den Umständen nach durchaus zufriedenstellend.

— Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Hertling ist Sonntag Mittag im Berliner Schloß vom Kaiser empfangen worden. Auch der Reichskanzler empfing ihn am Sonntag. Montag Vormittag empfing Prinzregent Luitpold den aus Berlin zurückgekehrten Ministerpräsidenten Frhrn. v. Hertling nebst dem Finanzminister v. Breunig.

— In der Bundesratssitzung am Sonnabend wurde außer den schon erwähnten Beschlüssen die Zustimmueg erteilt der Vorlage, betr. Abänderung des Musters zu dem Quittungsbuche für Invaliden- und Renten-

empfänger und der Vorlage betr. den Entwurf einer Bekanntmachung über die Pauschbeträge, die von den Versicherungsträgern zu den Kosten der Oberversicherungsämter zu entrichten sind. Die gleiche Beschlußfassung erfolgte über die Vorlage, betr. den Besoldungs- und Pensionsetat der Reichsbankbeamten auf das Jahr 1912.

— Der bisherige Reichsschatzsekretär Wermuth hat sich heute Vormittag in üblicher Weise von den Beamten seines Ressorts verabschiedet. Wie verlautet, wird er auch weiterhin in der Reichshauptstadt seinen Wohnsitz nehmen.

— Dr. Heim, der frühere bayerische Zentrumsführer, soll schwer erkrankt sein. Wie aus München gemeldet wird, liegt er in Regensburg lebensgefährlich an Diphtheritis erkrankt. Er soll schon mit den Sterbesakramenten versehen sein.

— Die gemeldete Nichtbestätigung des kürzlich wiedergewählten Bürgermeisters in Hattenheim (Rheingau) ist lediglich eines bei der Wahl vorgekommenen Formfehlers wegen und nicht aus anderen Gründen erfolgt.

Breslau, 18. März. Pfarrer Traub will gegen das auf Strafversetzung lautende Urteil des Konsistoriums Berufung beim Evangelischen Oberkirchenrat einlegen.

Der Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier.

Wie der Zechenverband mitteilt, sollten im Ruhrrevier bei der Nachmittagsschicht am Montag 12 821 Mann anfahren; es sind 8945 angefahren, es fehlten also 30,23 Prozent.

Die am Sonntag auf dem Schützenhof zu Bochum abgehaltene öffentliche Versammlung des Bergarbeiterdreibundes ließ durch schwächeren Besuch gegenüber der am 14. d. Mts. abgehaltenen Versammlung ein Abflauen des Streiks im Bochumer Bezirk erkennen. Es hatten sich nur etwa 2000 Personen eingefunden, und die Stimmung war augenscheinlich sehr gedrückt. Reichstagsabgeordneter Sachse forderte auf, am Sonntag und Montag besonders eifrig zu agitieren. Die Streikenden seien mit einer sofortigen Lohnerhöhung um 10 Prozent und der Zusicherung einer weiteren Erhöhung um 5 Prozent ab 1. April zufrieden. — Aus den übrigen Bezirken des Streikgebiets wird berichtet, daß der Sonntag vollkommen ruhig verlaufen ist. Nirgends kam es zu Zwischenfällen oder Unruhen.

Der Bericht des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats

an die Zechenbesitzerversammlung, die am Sonnabend in Essen stattfand, bemerkt über den Streik: Infolge der eingetretenen Abnahme der Lieferungen der Zechen ist die Ausdehnung der günstigen Marktverhältnisse unmöglich gemacht zum Schaden nicht allein der Zechen und des gesamten Erwerbslebens, sondern insbesondere auch der Bergarbeiter. Da aufsteigende Absatzverhältnisse erfahrungsgemäß ein Steigen der Löhne zur Folge haben, würde auch ohne Eintreten in den Ausstand eine Besserung der Löhne eingetreten sein, zumal sich die Zechenbesitzer gegen eine angemessene Erhöhung der Arbeitslöhne durchaus nicht ablehnend verhalten haben. Bezüglich der laut gewordenen Klage der Verbraucher, daß seit dem Ausbruch des Ausstandes die Lieferungen in viel stärkerem Maße abgenommen haben, als das Verhältnis der ausständigen Arbeiter zu der Gesamtzahl der Arbeiterschaft gerechtfertigt erscheinen lasse, ist darauf hinzuweisen, daß an dem Ausstande die Arbeiter unter Tage in viel stärkerem Verhältnisse als die Arbeiter über Tage beteiligt sind, daß aber die Förderung der Zechen überwiegend von dem Betrieb unter Tage abhängt und daß ferner die Einzelleistung des Mannes durch die Störungen des Betriebes infolge der verminderten Arbeiterzahl eine beträchtliche Verminderung erfahren hat.

Erhöhung der Seefrachten.

Eine Konferenz Hamburger und Bremer Reedereien hat nach voraufgehender Verständigung mit ausländischen maßgebenden Schiffahrtsgesellschaften beschlossen, für die Dauer der durch den Streik eingetretenen Kohlenpreiserhöhung eine allgemeine Erhöhung der Frachtraten vorzunehmen, und zwar im überseeischen Verkehr um 10 Prozent und im Nahverkehr um 15 bis 20 Prozent. Auf die unter laufenden Kontrakten abgeschlossenen Frachtverträge erstreckt sich diese Maßregel nicht.

Die Bergleute des Deister-Reviers

sind, wie die Bergwerks-Inspektion in Barsinghausen mitteilt, in eine Lohnbewegung eingetreten. Da die Bergwerksbehörde die geforderte fünfzehnprozentige Lohnerhöhung nicht bewilligt, sondern nur allen in Schichtlohn Arbeitenden eine Lohnerhöhung, den Kohlenhauern aber nur für den Fall in Aussicht stellt, daß sich die Konjunktur dauernd bessert, beschlossen die Bergarbeiter am Sonntag in mehreren Versammlungen den Ausstand. Von den 2300 Arbeitern sind Montag früh nur etwa 50 Proz. der Arbeiter erschienen. Die Bergarbeiter des Gemeinschaftsbergwerks Oberndorf, das dem preußischen Fiskus und Schaumburg-Lippe gemeinsam gehört, werden wahrscheinlich am Montag über einen eventuellen Ausstand beschließen. — In den am Sonntag in mehreren Dörfern des Fürstentums Schaumburg-Lippe, abgehaltenen Bergarbeiterversammlungen des Bergamtes Obernkirchen wurde beschlossen, am Dienstag, den 19. d. Mts, früh nicht einzufahren, auch wenn das Bergamt die von den Arbeitern gestellten Forderungen bewilligen sollte. Montag Nachmittag fand eine Konferenz statt zwischen dem Arbeiterausschuß und den Vertretern des Bergamtes.

Aus dem Saarrevier.

Der Streik auf den Schächten der Saar- und Moselbergwerksgesellschaft ist unverändert. Am Montag Morgen streikten auf Schacht 5 1900 Mann von 2300, auf Schacht 2 1100 von 1200 und auf Schacht 6 900 Mann von 1000.

Der Streik im sächsischen Kohlenrevier.

Der Bergbauliche Verein für Zwickau und Lugau-Oelsnitz verbreitet eine Auslassung, in der die Forderungen der Bergarbeiter, die jedes Maß vermissen ließen, abgelehnt werden. Die Gründe dazu werden in der Auslassung wie folgt dargelegt: Die Kohlenpreise für das Jahr 1912 seien niedriger als die des Vorjahres; dagegen seien die Löhne im Jahre 1911 weiter gestiegen und hätten die durchschnittliche Höhe des Jahres 1907 wieder erreicht. Die verlangte Erhöhung der Schichtlöhne von 30 Pfg. würde einen Mehrlohn von über zwei Millionen ergeben. Mit dem Mindestlohn können sich die Werke keinesfalls einverstanden erklären. Außerdem lehnten sie entschieden die geforderte Arbeitszeit ab. Die Erfüllung aller Forderungen der Bergarbeiter würde den Verzicht auf den Weiterbetrieb der Gruben bedeuten. Für die Werksverwaltungen ergebe sich aus der vollständigen Unvereinbarkeit der Forderungen mit der wirklichen Lage der Zwang, Verhandlungen überhaupt abzulehnen. Sie erkannten an, daß es in ihrem Interesse liege, die Arbeiter an einer günstigeren Konjunktur durch höhere Löhne teilnehmen zu lassen, könnten aber eine solche Erhöhung nur in gleichem Schritt mit der Besserung der Marktlage vornehmen, und eben diese Entwicklung würden die Arbeiter durch einen unangebrachten Ausstand unterbinden.

Die Konferenz der oberschlesischen Bergarbeiterführer,

die am Sonnabend in Kattowitz tagte, sah nach einer mehrstündigen lebhaften Debatte vorläufig von einem Streikbeschluß ab und faßte folgende Resolution, die am Sonntag in allen Versammlungen angenommen wurde: Die heutige, von den fünf oberschlesischen Bergarbeiterorganisationen abgehaltene Konferenz bedauert einmütig, daß die oberschlesischen Bergwerksbesitzer nach den von ihnen eingegangenen Antworten auf die Lohneingabe vom 6. d. Mts. die Arbeiterorganisationen nicht als berufene Vertreter anerkennen. Die Konferenz erklärte aber ebenso einmütig, von den Forderungen einer Lohnaufbesserung nicht abzusehen, sie wird jedoch im Interesse des sozialen Friedens zunächst die Belegschaften der einzelnen Gruben veranlassen, die Lohnforderungen durch die Arbeiterausschüsse bei den einzelnen Direktionen vortragen zu lassen, und hofft, daß sie dort Anerkennung finden. Die Konferenz behält sich weitere Beschlüsse vor.

Aus dem böhmischen Kohlengebiet.

Am Sonntag haben im böhmischen Braunkohlenrevier Versammlungen der Bergarbeiter stattgefunden. In den Versammlungen der sozialistischen Union wurde beschlossen, daß, falls die Forderungen der Union nicht erfüllt werden sollten, die Bergleute der einzelnen Schächte nochmals ihre Forderungen überreichen sollen. Man glaubt annehmen zu können, daß ein allgemeiner Streik im Braunkohlenrevier nicht oder wenigstens nicht unmittelbar bevorsteht. Im Brüxer Gebiet sind von 608 Bergleuten 149 nicht eingefahren. — Die deutsch-nationalen Bergarbeiter haben am Sonntag in Brüx ein solidarisches Vorgehen mit den Sozialdemokraten beschlossen, und die tschechisch-nationalen sowie tschechisch-anarchistischen Bergarbeiter dürften sich in demselben Sinne entscheiden.

Zur Streiklage in England.

Im Unterhause teilte am Montag Premierminister Asquith mit, daß er am Dienstag einen Gesetzentwurf über die Gewährung eines Mindestlohns an Bergarbeiter, die in Kohlenbergwerken unter Tage beschäftigt sind, und über andere damit zusammenhängende Fragen einbringen werde. Nach Ansicht der Regierung sei die Erledigung der Gesetzvorlage durch das Unterhaus so schnell als möglich, nämlich bis zum nächsten Donnerstag, geboten. In diesem Falle würde sie am Freitag vom Oberhause beraten werden und am Sonnabend die Zustimmung des Königs erhalten. Der Premierminister bemerkte weiter, die für die Debatte über den Gesetzentwurf zur Verfügung gestellte Zeit würde durch einen Schlußantrag beschränkt werden.

In Middlesbro sind die Differenzen mit den Hafenarbeitern, die sich geweigert hatten, eine Ladung deutscher Kohle zu löschen, beigelegt worden.

In den Städten Bellshill und Blantyre im Bergwerksbezirk der schottischen Grafschaft Lanarkshire kam es am Sonnabend wegen der Wiederaufnahme der Arbeit durch zweihundert Bergleute zu ernsten Ruhestörungen. Die Menge bewarf die Polizei, die die Arbeitswilligen nach ihrer Arbeitsstätte begleitete, mit Steinen und zertrümmerte die Fenster verschiedener Häuser. Eine Anzahl Bergarbeiter wurde verhaftet, darunter mehrere Polen, die einen großen Teil der Bergleute dieses Bezirks ausmachen. Ähnliche Vorgänge spielten sich auch in anderen Bezirken ab, und für die nächste Woche werden ernste Ruhestörungen befürchtet, da viele nichtorganisierte Bergleute dem Verhungern nahe sind, und die Absicht geäußert haben, zur Arbeit zurückzukehren. In den angrenzenden Bezirken Coatbridge und Motherwell feiern etwa zwanzigtausend Arbeiter der dortigen Stahl- und Eisenwerke und leiden bittere Not. In Glasgow wurden am Sonnabend Tausende von Arbeitern entlassen, weitere Tausende erhielten die Mitteilung, sie würden in wenigen Tagen entlassen werden.

Ausland.

Wien, 18. März. Kaiser Franz Josef hat heute den neuernannten russischen Botschafter in Konstantinopel, v. Giers, in besonderer Audienz empfangen.

Saloniki, 15. März. Der aus dem Gefängnis entwichene frühere montenegrinische Minister Michael Poane ist mit seinem Bruder und mit weiteren sieben flüchtigen Gefangenen in Skutari eingetroffen und hat die Behörden um Schutz gebeten.

Churchill über die deutsch-englische Flottenrivalität.

Bei der Einbringung des Flottenetats im englischen Unterhause führte der Erste Lord der Admiralität Churchill folgendes aus: Die Grundlage der Flottenpolitik ist die Finanzwirtschaft. Das finanzielle Aussehen des Flottenetats ist nicht erfreulich. Alle Welt baut Flotten. Alles, was mit der Flotte in Verbindung steht, wächst beständig an Größe, Kompliziertheit und Kosten. Der neue Etat ist fast völlig bestimmt durch die Etats der letzten beiden Jahre. Ich werde vielleicht im nächsten Jahre den Flottenetat im Unterhause nicht für ein Jahr, sondern für eine Reihe von Jahren vorlegen können. Aber für den Augenblick muß ich mich im Rahmen gewisser allgemeiner Andeutungen halten. Hauptsächlich infolge der Arbeiterausstände haben in diesem Jahre Verzögerungen in den Schiffsbau- und anderen Ausgaben stattgefunden. Dadurch wird die nominelle Reduktion von 300 000 zu einer wirklichen Reduktion von 600 000 Pfund Sterling. Dabei ist natürlich irgendwelche Vermehrung des deutschen Flottenetats nicht berücksichtigt. Ich will dem Hause die Flottenfrage mit vollkommener Offenheit darlegen. Es wird dies namentlich mitbezug auf eine Macht notwendig sein. Durch eine indirekte Ausdrucksweise kann jetzt nichts gewonnen werden. Im Gegenteil, die Deutschen sind ein Volk mit derbem Verstand, deren starker männlicher Sinn und Mut vor einer offenen und ungeschminkten Feststellung von Tatsachen nicht zurückweicht und nicht verletzt wird, wenn sie höflich und ehrlich ausgesprochen werden. Jedenfalls muß ich meine Pflicht gegen das Haus und das Land erfüllen. Die Zeit ist gekommen, wo beide Nationen ohne Verstellung und Verstimmung die Bedingungen verstehen sollten, unter denen sich der Wettbewerb zur See in den nächsten Jahren gestalten wird. Wir berechnen im Frieden unseren Schiffbau relativ nach Prozentsätzen. Dagegen werden Flotten im Seekrieg nicht durch Vergleich, sondern durch Subtraktion berechnet. Wir müssen erwarten, daß in einem Kampf zwischen guten und ebenbürtigen Flotten auf beiden Seiten ungeheurer Schaden angerichtet wird. Das ist sehr vorteilhaft für die stärkere Seemacht. Es wird sich stets für uns lohnen, Schiff gegen Schiff jeder Klasse zu verlieren. Der Prozeß des Ausmerzens würde uns, wenn auch auf einem fürchterlichen Wege, zu einem sicheren Siege führen, zu einem Zustand nicht relativer, sondern absoluter Überlegenheit. Mit der gegenseitigen Vernichtung der neuesten Schiffe steigen die älteren Schiffe schnell im Wert. Wir besitzen mehr Dreadnoughts, als irgend zwei andere Mächte zusammen. Aber wenn alle Dreadnoughts der Welt morgen versenkt wären, so würde unsere Überlegenheit zur See weit größer sein als heute. Es ist sehr leicht, die Neubauten schnell zu vermehren, solange man nicht durch die Kosten für die Erhaltung eines großen Bestandes belastet ist. Unsere deutschen Nachbarn haben noch nicht angefangen, die jährlich wiederkehrende Last der Erhaltung einer riesenhaften Flotte zu empfinden. Diese Aufwendungen wachsen langsam, aber unerbittlich. Daher kann im Lauf der Zeit das rapide Tempo der Neubauten in gewissem Grade durch den Hemmschuh der wachsenden Unterhaltungskosten aufgehalten werden.

Lord Beresford erklärte, der erste Paragraph der dem Flottenetat beigegebenen Denkschrift sei eine indirekte Drohung und Herausforderung gegen Deutschland. Churchill hätte das, was zur Verteidigung des Reiches notwendig sei, auch ausführen können, ohne Deutschland zu erwähnen oder unnötige Aufregung zu verursachen. Dies sei nicht das Mittel gewesen, den Frieden zu wahren oder zu einer Einschränkung der Rüstungen zu gelangen.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 18. März. (Verschiedenes.) Kaufmann Emil Balzer aus Marienburg hat die vor einigen Tagen in der Zwangsversteigerung von ihm erworbenen Labodda'schen Grundstücke in der Culmer Straße für 36 000 Mark an Kaufmann Franz Jurkiewicz aus Löbau weiterverkauft. — Der hiesige Bienenzuchtverein hielt gestern eine Sitzung auf dem Bienenstande des Lehrers Kiedrowski in der Wallitscher Straße ab. Rentier Bahr hielt einen Vortrag über Pflege der Obstbäume während ihrer Ruhe. Gärtner Luczkowski-Nielub führte den Baumschnitt praktisch vor. — Auf dem hiesigen jüdischen Friedhofe fand man einen Grabstein zertrümmert und einen andern beschädigt vor. Außerdem ist an der Leichenhalle größerer Unfug verübt. — Der 17 jährige Knecht Leo Smigalski aus dem Gute Bahrendorf und ein von ihm gerittenes Pferd wurden in einer Sandgrube tot aufgefunden. Das Pferd war blind; es ist offenbar abgestürzt und infolge des Sturzes verendet; der Verunglückte ist entweder vom Pferde erdrückt oder in dem in der Grube enthaltenen Sammelwasser ertrunken. Das Nebenpferd war an der Grube stehen geblieben. — Der Schlosser Richard Hagenau von hier war infolge guter Leistungen ausnahmsweise zum Besuch der höheren Maschinenbauschule in Posen zugelassen worden und hat jetzt die Abgangsprüfung an dieser Schule gut bestanden.

Allenstein, 16. März. (Ein aufsehenerregender Prozeß.) Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts fällte nach dreitägiger Verhandlung in später Nachtstunde das Urteil in dem Prozeß gegen den früheren Domänenpächter Wilhelm Kloevekorn. Kloevekorn war angeklagt, durch falsche Angaben über seine Vermögensverhältnisse bewirkt zu haben, daß ihm die Pachtung der Königlichen Domäne Balden im Kreise Neidenburg übertragen wurde. Ferner soll er durch Verschleierung seiner Vermögensverhältnisse bewirkt haben, daß bei seinem Zusammenbruch die Verhängung des Sequesters hinausgeschoben wurde. Durch beide Handlungen ist der Regierung großer Schaden erwachsen. Kloevekorn wurde schuldig befunden, dagegen erkannte in einem dritten Falle, indem er die Ermländische Betriebsgenossenschaft betrügerisch geschädigt haben soll, das Gericht auf Freisprechung. In den beiden ersten Fällen wurde auf 5 Monate Gefängnis erkannt. Der Staatsanwalt hatte anderthalb Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust beantragt.

Insterburg, 17. März. (Selbstmord auf den Schienen) verübte am Sonnabend eine hiesige Dame. Das etwa 50 Jahre alte Fräulein Adele Kreihs ließ sich in der Nähe der Eisenbahnbrücke der Karalener Chaussee von dem Frühgüterzuge überfahren. Die Leiche wurde vom Streckenwärter in schrecklich verstümmeltem Zustande gefunden. Die Ursache der unseligen Tat ist in Schwermut und andauernder Krankheit zu suchen.

Schulitz, 18. März. (Verurteilung des Postverwalters Krause.) Das Schwurgericht zu Bromberg verurteilte in heutiger Sitzung den Postverwalter Krause von hier wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu drei Jahren Gefängnis.

Schulitz, 17. März. (Streik.) Sämtliche Akkordarbeiter der Imprägnierungsanstalt der Rütgers Werke hierselbst, 30 Mann, sind am 14. d. Mts. in den Streik getreten.

Schwarzenau, 17. März. (Die Wahl eines Bürgermeisters) stand auf der Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung. Bekanntlich ist der im Mai v. Js. auf eine weitere zwölfjährige Amtsdauer einstimmig wiedergewählte Bürgermeister Gebel vom Regierungspräsidenten nicht bestätigt worden. Die Wahl ergab die Wiederwahl Gebels mit 4 gegen 3 Stimmen. Die Entschädigung für den demnächst von der Regierung zu ernennenden kommissarischen Bürgermeister wurde auf 4 Mark pro Tag festgesetzt.

Meseritz, 16. März. (Zum Tode verurteilt.) Am letzten Mittwoch und Donnerstag verhandelte das hiesige Schwurgericht gegen die 46 jährige Häuslerfrau Marianne Błaszczyk geb. Murkowski aus Dakowy mokre bei Opalenitza. Sie wird beschuldigt, ihren Vater, den Schuhmacher und Totengräber Murkowski, zur Ermordung ihres Ehemannes angestiftet bezw. an der Tat teilgenommen zu haben. Murkowski wurde seinerzeit wegen des Mordes aufgrund seines Geständnisses zum Tode verurteilt, die Hinrichtung wurde aber hinausgeschoben mit Rücksicht auf die zu erwartende Verhandlung gegen seine Tochter, in der er als Zeuge vernommen werden sollte. Inzwischen, am 4. März, ist der Verurteilte, wie bereits gemeldet, gestorben. In der Voruntersuchung hatte die Angeklagte sich durch verschiedene Widersprüche verdächtig gemacht und in der Verhandlung wurde festgestellt, daß sie schon früher ihren Schwager Werner gebeten hat, den Ermordeten beim Bäumefällen umzubringen. Auch hat sie wiederholt geäußert, sie werde ihren Mann vergiften oder verbrühen, er müsse ein Ende nehmen und „krepieren". Die Geschworen bejahten unter diesen Umständen von acht Schuldfragen die Frage nach der Anstiftung zum Mord, worauf das Urteil auf die Todesstrafe und dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte lautete. Die Verurteilte war ziemlich gefaßt.

Schubin, 18. März. (Gegen Errichtung eines Wasserwerks.) Bei einer hier vor einigen Tagen stattgehabten Bürgerversammlung, betreffend die Errichtung eines Wasserleitungswerkes, kam es zu sehr erregten und interessanten Aussprachen, welche ergaben, daß die ansässigen und unansässigen Bürger der hiesigen Stadt, mit Ausnahme einiger Beamten, entschieden gegen die Errichtung des Werks sind. Die Stadtvertretung wird nun wohl das Projekt fallen lassen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. März 1912.

— (Personalien bei der Post.) Ernannt: zum Ober-Postassistenten der Postverwalter Kalisch aus Gr. Zuender, zum Postverwalter der Oberpostassistent Emil Schulz aus Danzig. Versetzt sind: der Oberpostassistent Hennemann von Dirschau nach Magdeburg, die Postassistenten Blaurock von Riesenburg nach Marienwerder, Dunajscki von Schönsee nach Rosenberg, Walter Engler von Marienburg nach Strasburg und weiter nach Briesen, Greinert von Strasburg nach Thorn, Hochschulz von Thorn nach Marienburg, Friedrich Oesterle von Graudenz nach Rehden, Scharnhorst von Gollub nach Goßlershausen, Storz von Stutthof nach Marienwerder, Thiel von Dt. Eylau nach Thorn, Wrolewski von Dt. Eylau nach Goßlershausen, Boeger von Templin nach Thorn, Telegraphenassistent Moegelin von Graudenz nach Elbing

— (Die westpr. Generalkirchen- und Schulvisitation) findet in diesem Jahre im Elbinger Landkreise statt, und zwar voraussichtlich in der Zeit vom 5. bis 25. Juni.

— (Zum Superintendenten der reformierten Kircheninspektion für Ost- und Westpreußen) ist nach der amtlichen „Berl. Korresp." der in die erste Pfarrstelle an der evangelischen Reformierten Kirche zu Insterburg berufene Pfarrer Kühn, bisher in Elbing, ernannt worden.

— (Das Westpreußische Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus zu Danzig) beging Sonntag seinen Stiftungstag in feierlicher Weise mit der Einsegnung von acht neuen Schwestern. Dem Diakonissenberuf wurden zugeführt die Schwestern Käthe Sanitzki, Marie Dittko, Wilhelmine Wölk, Auguste Murawski, Karoline Stern, Julianne Fröde, Emilie Ruhnke und Hedwig von Wödtke. Die Zahl der Schwestern ist in langsamem Steigen begriffen; sie beträgt jetzt 387. Die Reichsversicherungsordnung wird für die Krenkenhäuser voraussichtlich den Erfolg haben, daß dort erheblich mehr Schwestern als bisher gebraucht werden. Jungfrauen und kinderlose Witwen im Alter vom 18. bis 36. Lebensjahre finden als Schwestern Aufnahme. Im März kann das Mutterhaus auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Das Krankenhaus der Anstalt ist 5 Jahre älter (Stiftungstag 10. Juli 1857). Das Schwester-Feierabendhaus befindet sich seit 2 Jahren im Mutterhause. Das Erholungsheim in Zoppot verpflegte im letzten Jahre 110 Schwestern. Von der Schwesternschaft besitzen 30 das silberne Ehrenkreuz für 25jährige und längere Tätigkeit als eingesegnete Diakonissen. Im verflossenen Jahre wurde im Mutterhause ein Verband der dienenden Schwestern des Johanniterordens Ost- und Westpreußens begründet. Das Arbeitsfeld der Schwesternschaft umfaßt in erster Linie Westpreußen, ferner Pommern, Ostpreußen und auch Berlin. Das Kaiserpaar leistet dem Diakonissen-Mutterhaus einen Jahresbeitrag von 700 Mark, ein ungenannter Wohltäter hat 10 000 Mark gestiftet. Der Danziger Sparkassen-Aktien-Verein spendete 8000 Mark und der Provinzialausschuß 9000 Mark. Als Spenden von den Kreisen Dirschau, Flatow, Schwetz, Thorn gingen ein je 300 Mark, Strasburg, Köslin je 200 Mark, Graudenz, Stuhm je 150 Mark, Marienburg, Pr. Stargard, Konitz, Rosenberg, Schlochau, Tuchel, Löbau, Elbing, Danziger Höhe je 100 Mark, Dt. Krone 75 Mark, Kulm, Neustadt, Karthaus, Briesen, Danziger Niederung, Marienwerder, Berent, Putzig, je 50 Mark. An privaten Spenden sind verzeichnet: Heinrich Stobbe-Tiegenhof 5000 Mark, Konsul Waldemar Sieg-Danzig 4000 und 300 Mark, Bankier Gelhorn-Danzig 1000 Mark, Kommerzienrat Winkelhausen-Pr. Stargard 500 Mark, Emil Salomon-Danzig 300 und 100 Mark usw. Der Reinertrag der Hauskollekte in Westpreußen ergab 6615,01 Mark, in Pommern 6032,71 Mark, die Totenfest-Kirchenkollekte für das Mutterhaus brachte 4107,71 Mark.

— (Thorner Sportverein „Vistula".) Die Vereinsversammlungen finden jeden Montag Abend 9 Uhr im Hotel Dylewski, die Übungen für Leichtathletik Sonntags von 8—11 Uhr vormittags auf dem Schillerplatz, für Fußball Sonntags von 2¼—6 Uhr abwechselnd auf dem Kasernenhof des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 und dem Platz vor dem Leibitscher Tor statt.

— (Thorner Musikverein.) Zu dem am Mittwoch den 27. März, abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofs stattfindenden Mozart-Abend, dem dritten und letzten Konzert in diesem Winter, sollen nur vom Vorstande Eintrittskarten ausgegeben werden. Die Mitglieder haben daher die gewünschte Zahl — für sich selbst, ihre Ange-

hörigen und die Einzuladenden — in die umlaufende Liste einzutragen. Andernfalls müßten sie dem Dirigenten des Vereins, Herrn Janz, Mellienstraße 68, spätestens bis 25. März abends entsprechende Mitteilung machen. Die Eintrittskarten werden dann den Mitgliedern und Eingeladenen zeitgerecht zugehen. Der Besuch des Konzerts ohne Eintrittskarte ist nicht gestattet.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Dienstag, zum zweitenmale „Théodore & Cie.". Mittwoch bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag, 21. März, Benefizvorstellung für Frl. Anni Hüttter „Aida", große Oper in 4 Akten von G. Verdi. Die beliebte Sängerin hat in der Titelparthie dieser Meisteroper des bedeutendsten Opernkomponisten Italiens die beste Gelegenheit, sich dem Publikum noch einmal vor Schluß der Spielzeit in einer größeren Parthie vorzustellen. Bei der allgemeinen Sympathie, deren sich die Künstlerin hier erfreut, dürfte an ihrem Ehrenabend wohl ein ausverkauftes Haus zu erwarten sein. Freitag, 22. März, geht zum zweitenmale die überaus beifällig aufgenommene Gesangsposse „Unsere Don Juans" in Szene. Sonnabend, 23. März, gelangt als volkstümliche Vorstellung das klassische Schauspiel „Maria Stuart" zur Aufführung. Sonntag, 24. März, nachmittags, zum letztenmale „Die moderne Eva."

— (Für Auswanderer.) Infolge der ungeregelten Art der Passagier-Heranziehung seitens der englischen Uranium-Linie sind am Freitag 200 auf dem Wege nach Rotterdam befindliche Passagiere der Uranium-Gesellschaft von den französischen Behörden in Delle angehalten und nach Basel zurückgeschickt worden.

— (Die Schwäne) sind heute in den Teichen und Festungsgräben ausgesetzt.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel und mehrere Münzen, eine Handtasche mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,38 Meter, er ist seit gestern um 18 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,20 Meter auf 3,01 Meter gefallen.

Schiffsunfälle.

Wie Lloyds aus **Eastbourne** meldet, ist der Dampfer der Peninsular- und Oriental-Linie „Oceana" mit der deutschen Bark **„Pisagua" im Kanal** zusammengestoßen. Der Dampfer „Oceana" ist Sonnabend Vormittag um 10 Uhr gesunken. Er war am Freitag von Tilbury mit Bestimmung nach Bombay abgegangen und hatte 16 Passagiere 1. und gegen 30 Passagiere 2. Klasse an Bord, die zurzeit des Zusammenstoßes schließen. Wie es heißt, sind 25 Personen ums Leben gekommen. Der englische Dampfer „Oceana" hatte eine Besatzung von 280 Mann und 41 Passagiere, von denen 28 in Newhaven und 9 in Eastbourne an Land gesetzt wurden. Daher werden vier Passagiere vermißt. Es wird befürchtet, daß diese sowie einige Mann von der Besatzung beim Kentern eines Rettungsbotes ertrunken sind. Die „Oceana" führte 747 610 Pfund Sterling in barem Gelde mit sich. — Die deutsche Bank „Pisagua" ist in sinkendem Zustand von Schleppern in Dover eingebracht worden. — Ein französisches Fischerboot ist in Newhaven mit zwei Leichen von dem englischen Dampfer „Oceana" angekommen. Verschiedene Personen von der „Oceana" sind schwer verletzt; dem Schiffszimmermann ist ein Bein abgenommen worden. Achtzehn Passagiere sind, nur notdürftig bekleidet, in London eingetroffen. — Wie die Peninsular and Oriental Dampfschiffahrtsgesellschaft Sonnabend Abend mitteilt, ist der **Verbleib** aller Passagiere der **„Oceana"** nunmehr **bis auf sieben festgestellt.** — Nach Erkundigungen in Eastbourne sind dort keine Nachrichten über die vermißten Insassen des ersten Bootes der „Oceana" eingegangen. Es wird jetzt für gewiß erachtet, daß **diese 17 Personen ertrunken** sind.

Das **französische Unterseeboot „Gay-Lussac"** ist nach einer Meldung aus Toulon bei einer Übungsfahrt **gestrandet;** es wurde von Torpedoboten wieder flott gemacht. Die Beschädigungen sind unbedeutend.

Ein heftiger Sturm wird von der **maurischen Küste** gemeldet. Ein in Ceuta eingetroffener Fischdampfer bringt die Nachricht, daß ein **italienischer** transatlantischer **Dampfer** nahe der Bucht von Almanza **gescheitert** sei und sich in gefährlicher Lage befinde. Der Dampfer hätte Bote ins Meer gesetzt, doch seien diese sofort gekentert, und alle Insassen bis auf einen umgekommen. Andere Reisende seien an Bord geblieben, doch sei es unmöglich gewesen, ihn zu Hilfe zu kommen.

Nach einer Lloydsmeldung aus Gibraltar ist der deutsche **Dampfer „Axenfels"** auf der Fahrt von Rangoon nach Hamburg in der Nähe von **Punta Cires** an der marokkanischen Nordküste **gestrandet.** Der erste Offizier und ein Bootsmann sind ertrunken. Die übrige Mannschaft ist in Ceuta gelandet. Das Schiff ist stark beschädigt. — Dem Madrider „Imparcial" wird aus Ceuta zur Strandung des deutschen Dampfers „Axenfels" gemeldet, daß das Schiffsunglück außer dem ersten Offizier und einem Bootsmann, deren Tod bereits gemeldet wurde, noch mehr Opfer gefordert habe. Es habe sich später herausgestellt, daß ein mit Leuten vom „Axenfels" besetztes Boot untergegangen sei, wobei alle Insassen den Tod gefunden hätten. Dem Rest der Mannschaft sei es gelungen, das Land zu erreichen und am Strand ein Lager zu errichten, wobei sie von den Eingeborenen unterstützt wurden. Schlepper sind zurzeit damit beschäftigt, die „Axenfels" wieder flott zu machen.

Nach einer Meldung des Madrider „ABC" aus Ceuta sind der erste Offizier und der Bootsmann des gestrandeten deutschen Dampfers **„Axenfels"** deren Tod der „Imparcial" gemeldet hatte, gesund, wenn auch halb tot vor Erschöpfung, in Ceuta angekommen. — Die Strandung des Dampfers wurde durch Nebel verursacht. Das Schiff ist verloren, der Rumpf ist zum großen Teil zerstört. Ein Teil der Mannschaft ist mit dem Bergen der Waren beschäftigt. — Nach einer **amtlichen** Mitteilung des spanischen Marineministeriums sind dagegen der erste Offizier und der Bootsmann des bei Ceuta gestrandeten Dampfers „Axenfels" ertrunken. Die übrigen Offiziere und die übrige Mannschaft sind gerettet.

Einer „Lloyd-Meldung" aus Spezia zufolge hat der schwedische Dampfer „Canadia" berichtet, daß der britische Dampfer **„North Briton"** auf der Höhe von Cardiff gesunken ist; nur ein Mann ist gerettet.

Mannigfaltiges.

(Zahlungsschwierigkeiten.) Das Berliner Bank- und Hypothekengeschäft von Mosler & Werchel befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten und hat seine Gläubiger zusammengerufen. Die Aktiven sollen 15,2, die Passiven 12 Millionen betragen.

(Ueber Massenvergiftungen,) die vermutlich durch den Genuß von Methylalkohol hervorgerufen sind, wird aus Gelsenkirchen berichtet: Ende der vergangenen Woche erkrankten verschiedene Personen nach dem Genuß von selbstbereiteten Schnaps. Bis jetzt sind sechs Personen, und zwar vier Bergleute und zwei Frauen, gestorben. Sie hatten sich das zur Schnapsbereitung erforderliche Material in einer Drogerie gekauft. Es wird angenommen, daß Brennspiritus, der mit Methylalkohol denaturiert war, verabfolgt wurde.

(Im Riesengebirge) liegt der Schnee wieder 30 Zentimeter hoch.

Neueste Nachrichten.

Die Kaiser-Reise nach Korfu nicht aufgegeben.

Berlin, 19. März. Das an der Börse verbreitete Gerücht, die Reise des Kaisers nach Korfu sei aufgegeben worden, wird an unterrichteter Stelle als ganz falsch bezeichnet.

Justizrat Dr. Munckel verhaftet.

Berlin, 19. März. Der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Dr. Friedrich Munckel, der Sohn des im Jahre 1903 verstorbenen Berliner freisinnigen Abgeordneten Munckel, dessen Bureauräume sich Kronenstraße 61-63 befinden, ist gestern Vormittag auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in seiner Wohnung in Charlottenburg Bismarckstraße 69, verhaftet worden. Es wird ihm zur Last gelegt, Gelder, die bei ihm für Reichsstempelgebühren eingegangen waren, in Höhe von etwa 30 000 Mark unterschlagen und nicht an die Reichsstempelkasse abgeführt zu haben. Mandaten- sowie Mündelgelder dagegen sind völlig unberührt.

Ein Militärfesselballon verbrannt.

Straßburg i. E., 19. März. Bei einer Übung oberhalb des Kronberger Exerzierplatzes riß das Haltetau eines bemannten Drachenballons der hiesigen Festungstelegraphenabteilung aus noch nicht unaufgeklärter Ursache. Der ziemlich starke Südwest trieb den Ballon in der Richtung gegen Bischheim davon, als plötzlich die nachschleifende Stahltrosse mit der Hochspannleitung in Berührung kam, sodaß infolge Kurzschlusses der Ballon Feuer fing und bei der Bischheimer Eisenbahnwerkstätte aus beträchtlicher Höhe herabstürzte. Der Ballon ist verbrannt. Die beiden Insassen trugen erhebliche Verletzungen davon. Oberleutnant Clorer vom Infanterie-Regiment Nr. 132 erlitt einen Beinbruch und eine leichte Gehirnerschütterung, während Oberleutnant Roewer vom Fußartillerie-Regiment Nr. 10 einen Armbruch davontrug.

Beim Experimentieren verunglückt.

Prag, 19. März. Durch eine Explosion im chemisch-physikalischen Institut der Universität wurde der Vorsteher Professor Rothmund sowie die beiden Assistenten Wagner und Bergschaller abends beim Experimentieren schwer im Gesicht, besonders den Augen verletzt.

Angeblicher Selbstmordversuch des Attentäters Dalba.

Rom, 18. März. Die Abendblätter melden, Dalba habe im Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordversuch gemacht, nachdem sein Wächter bei ihm in der Hosennaht zwei Scheine zu je 1000 Lire gefunden hatte. — Die römische Polizei erklärt nach einem späteren Telegramm diese Meldung der Blätter für erfunden.

Das Frauenwahlrecht in China.

London, 19. März. Die „Times" meldet aus Nanking von gestern: Die Nationalversammlung nahm in einer Resolution als Antwort auf die Petition chinesischer Frauen im Prinzip das Frauenwahlrecht an, verschob indessen die Ausführung auf unbestimmte Zeit.

Der englische Streik.

London, 19. März. Der Gesetzentwurf über die Minimallöhne in den Bergwerken ist gestern den Arbeiterparteien vorgelegt worden. Die Vorlage wird, wie die Blätter melden, von den Arbeiterparteien, einschließlich der Vertreter der Bergleute, angenommen werden.

Versuchte Brandstiftung im türkischen Justizministerium.

Konstantinopel, 19. März. Gestern Vormittag versuchten im Justizministerium vor der Öffnung des Bureaus 2 Personen, darunter der Exleutnant Ismail, eine Brandstiftung, indem sie in zwei Stockwerken Petroleum ausschütteten. Ismail wurde verhaftet. Er versuchte zweimal zu entfliehen, indem er ins Meer sprang, wurde aber herausgezogen. Der andere Brandstifter ist entkommen.

Ein französischer Offizier in Marokko ermordet.

Fez, 19. März. Der französische Instruktionsoffizier Guilasse wurde während einer Übung von einem eingeborenen Soldaten getötet. Der Mörder wurde von anderen scherifischen Soldaten halbtot geschlagen. Der Mord stellt einen vereinzelten Fall von Fanatismus dar.

Ein beispielloses Verbrechen Streikender.

Newyork, 18. März. Die Streikenden an der Südpazifikbahn in Texas haben sich zu Round House bei San Antonio an den Arbeitswilligen auf entsetzliche Weise gerächt. Sie schafften in einen Lokomotivkessel, der in einem Schuppen, wo die Nichtstreikenden kampierten, heimlich Dynamit und brachten dieses zur Explosion. Die Wirkung war furchtbar; 25 der Arbeitswilligen wurden auf der Stelle getötet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 19. März 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 208 Mk.
per April—Mai 210 Mk. bez.
per Mai—Juni 213 Mk. bez.
per September—Oktober 199½ Mk. bez.
hochbunt 772 Gr., 211 Mk. bez.
bunt 766 Gr. 207—208 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 724 Gr. 178 Mk. bez.
Regulierungspreis 179 Mk.
per April—Mai 180½—181½ Mk. bez.
per Mai—Juni 183—183½ Mk. bez.
per Juni—Juli 182½ Mk. bez.
per September—Oktober 167½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 671—683 Gr. 188—197 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 189—190 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 14,90 Mk. inkl. Sk.
per Oktober—Dezember 11,30 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,30—13,10 Mk. bez.
Roggen- 12,60—13,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 19. März.

Auftrieb: 16 Ochsen, 65 Bullen, 104 Färsen und Kühe, 182 Kälber, 238 Schafe und 1142 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre — Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. — Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—46 Mk., d) gering genährte jeden Alters 36—40 Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44—46 Mk., b) vollfl. jüngere 40—42 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—38 Mk., d) gering genährte —33 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 38—41 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 34—37 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 28—32 Mk., e gering genährte Kühe und Färsen —25 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast — Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 57—68 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 50—56 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 40—48 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 34—35 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 30—32 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) —24 Mk., d) Marschschafe oder Niederungsschafe — Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht — Mk, b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgeicht 50—54 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 50—52 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 48—51 Mk, e) gering entwickelte Schweine für 43—47 Mk., f) Sauen 48—52 Mk. Die Preise verstehen sich 50 kg Lebendgewicht.

Rinderhandel lebhaft. Kälberhandel flott. Schafhandel anziehend. Schweinemarkt glatt geräumt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	19. März	18. März
Österreichische Banknoten	84,70	84,65
Russische Banknoten per Kasse	215,80	215,95
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,40	91,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,30	81,40
Preußische Konsols 3½ %	90,40	90,40
Preußische Konsols 3 %	81,30	81,40
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	98,80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	89,20
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,90	98,80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,20	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,90	78,40
Posener Pfandbriefe 4 %	103,—	103,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	93,10	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,50	93,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	184,90	185,40
Deutsche Bank-Aktien	260,60	261,25
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,25	188,40
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,—	120,25
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,—	125,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	254,—	255,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	221,10	222,70
Harpener Bergwerks-Aktien	190,10	191,30
Laurahütte-Aktien	172,75	173,20
Weizen loko in Newyork	106,—	105½
" Mai	215,25	216,—
" Juli	218,—	217,20
" September	212,75	203,25
Roggen Mai	192,75	192,50
" Juli	194,75	194,—
" September	177,50	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4¾ %

Die Berliner Börse eröffnete gestern in matter Haltung entsprechend der Newyorker Börse vom Sonnabend. Es wurden soviel Realisationen vorgenommen, daß das Kursniveau allgemein beeinflußt wurde. Als jedoch der Privatdiskont um ⅛ v. H. nachgab, machte sich eine festere Tendenz bemerkbar, die auch bis zum Schluß anhielt.

Danzig, 19. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 56 inländische, 18 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 140 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 19. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 86 inländische, 30 russische Waggons exkl. 11 Waggon Kleie und 20 Waggon Kuchen.

Bromberg, 18. März. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 182 Mk., mindesteus 119 20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, — Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 170 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 176—180 Mk., Brauware 181—188 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 174—180 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 180—187 Mk., zum Konsum 188—197 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 18. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,— Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: ruhiger. Brotraffinade 1 ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 20. März: Wolkig, milder, zeitweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: 2 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südost.
Barometerstand: 750 mm.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: 7 Grad Cels., niedrigste 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	19.	3,38	18.	3,56
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	19.	2,41	18.	2,50
	Chwalowice	17.	3,08	16.	3,20
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 20 März 1912.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Abends 6½ Uhr: Passionsandacht. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Arndt.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Nachmittags 5 Uhr: 5. Passionsandacht. Pfarrer Basedow.

Donnerstag den 21. März 1912.

Neustädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Superintendent Waubke.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Nachm. 4 Uhr in Lulkau: Passionsandacht. Pfarrer Hiltmann.

Gestern Abend 1/210 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Krüger

im Alter von 59 Jahren.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, an

Thorn-Mocker den 18. März 1912

Amalie Krüger,
Selma Krüger,
Gertrud Krüger.

Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Am 18. d. Mts. verschied plötzlich mein langjähriger, treuer Mitarbeiter, der Selterabzieher

Wilhelm Krüger.

Der Verstorbene war mir ein stets treuer, ergebener Mensch und hat bis in die letzten Lebensstunden mein Interesse im Auge gehabt.

Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Thorn den 19. März 1912.

Otto Moede.

Allen lieben Freunden und Bekannten, die in so überaus herzlicher Weise ihre Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes bewiesen haben, besonders Herrn Pfarrer Heuer für die trostreichen Worte am Grabe und dem Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus.

Mogilowski und Frau.

Max Müller's Central-Theater,
Neustädt. Markt 13.



Lichtspiele Welt-Biograph,
Neustädt. Markt.

Vom 20. bis 22. März 1912:

Das Erwachen zum Tode
oder: **Der geheimnisvolle Glassarg.**

Wahre Dramatik!

Jede Szene ist ein Gemälde.

Märchen, noch so wunderbar, Dichterkünste machen's wahr! Goethe.

als glorreiche Fortsetzung seiner einzigartigen Werke nun wieder eine Schöpfung, ein Drama, in dem Geheimnis und nüchterne Beschränktheit, Traum und Wirklichkeit, sinnliches und übersinnliches Dasein sich paren. Trotz des geheimnisvollen Tones, der sich durch die ganze Handlung wie ein feiner glitzernder Faden hindurchzieht, trotz der balladeartigen Wunderlichkeiten, bringt das Werk menschliche Gefühle, wahre Empfindungen und irdische Leiden und Freuden in unsagbarer dichterischer Schönheit. Jeder wird in seinem Innern irgend einen verwandten Zug mit einer der Personen dieses ergreifenden Dramas finden; jeder wird es verstehen, trotz der subtilen Feinheit, und jeder wird es genießen können, denn es bringt jedem bekannte und geliebte Regungen, dem Mystiker und dem Idealen, wie dem nüchternen Realistiker.

Außerdem:

ein erstklassiges Schlager-Programm!

Voranzeige:

Saharet kommt?

Bildende Kunst!

Jede Gebärde ist ein Gedicht.

Was sich nie und nimmer hat begeben, Das allein veraltet nie. Schiller.

Gestern nachmittags 3 1/4 Uhr nahm Gott unser liebes Töchterlein

Herta

zu sich in sein himmlisches Reich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

K. Borke,
Lederzuschneider.

Thorn-Mocker den 19. März 1912.

Die Beerdigung findet Donnerstag, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Graudenzerstr. 192, aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagt

innigsten Dank

Thorn-Mocker
den 18. März 1912
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

A. Wernick.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, unser

Kämmereigut Schönwalde,

rund 300 Morgen groß, darunter etwa 10 Morgen Wiese und ferner damit verbunden die gesamten der Stadt gehörenden Hütungs-Ländereien zwischen der Culmsee'er Chaussee und der Thorn-Marienburger Eisenbahn vom 1. April 1912 bis zum 30. Juni 1924 zu verpachten.

Die Ausschreibungs- und Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus, können auch gegen Einsendung von 2,50 Mk. von dort abschriftlich (ohne Karte) bezogen werden.

Unser Dezernent, Herr Stadtrat **Ackermann**, wird jede weiter gewünschte Auskunft, auch wegen etwaiger Besichtigung des Gutes, erteilen.

Verschlossene Angebote sind bis **Mittwoch den 27. März 1912,** mittags 12 Uhr, durch entsprechende Aufschrift kenntlich gemacht, an uns einzureichen.

Thorn den 18. März 1912.

Der Magistrat.

Schiedmeyer- Biese- Duysen- Seiler- Quandt- Pianos

Fabriklager und Allein-Vertreter für Stadt- und Landkreis Thorn:

F. A. Goram,
Culmerstraße 13. Telephon 506.
Erstes, größtes und leistungsfähigstes Pianoforte-Haus in Thorn.
Kataloge gratis und franko.

Klavierspieler gesucht für Kino, nahe Thorn. Ang. u. „Kino" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bekanntmachung.

Die für den Erweiterungsbau des Kinderheims hierselbst erforderlichen Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferung sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 27. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,

im Stadtbauamte anberaumt.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamte während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus, oder können von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von je 1,50 Mk. bezogen werden.

Thorn den 16. März 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für das Baujahr 1912 erforderlichen Baustoffe und zwar

80 000 cbm. Waldfaschinen,
800 Tsd. Buhnenpfähle,
200 „ Spreitpfähle,
15 „ Pflasterpfähle,
500 cbm. Pflastersteine,
6 000 „ Rundsteine,
9 000 kg. Draht Nr. 12,
9 000 „ Draht Nr. 30,

sollen durch öffentliche Ausbietung beschafft werden. Die Angebote können sich auf beliebige Mengen erstrecken, sind portofrei einzusenden und müssen die Bezeichnung „Angebot auf Strombaustoffe" tragen. Termin für die Eröffnung der Angebote ist auf **Donnerstag den 11. April d. Js.,** 11 1/2 Uhr, im Restaurant Bahnhofstraße Nr. 40, (Bahnhofshotel) hierselbst angesetzt.

Nach Beginn des Termins eingehende Angebote sind ungiltig. Jeder Bieter bleibt 4 Wochen an sein Gebot gebunden. Zu den Angeboten sind die vom Wasserbauamt gegen Einsendung von 75 Pfg. (nicht in Marken) zu beziehenden Formulare zu verwenden, welchen die an vorgedruckter Stelle anzuerkennenden Bedingungen angeheftet sind.

Culm den 15. März 1912.

Königl. Wasserbauamt.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in Thorn: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anker-Drogerie, Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Paul Weber, Alfred Weber, Anders & Co., Rats-Apotheke; Löwen-Apoth.; Annen-Apotheke;** in Mocker: **Schwan-Apotheke;** in Rehden: **Adler-Apotheke;** in Schönsee: **Hirsch-Apotheke.**

Die bei mir bestellten

Mazzen

können in Empfang genommen werden.

Imber, Schillerstr. 12, pt., l.

Tüchtiges Mädchen für den ganzen Tag zum 1. 4. gesucht. Talstraße 30, 1 Tr., r.

Coppernikusverein für Kunst und Wissenschaft.

Oeffentliche Sitzung

in der Aula des kgl. Gymnasiums am Freitag den 22. März, abends 8 Uhr.

Vortrag

des Herrn Pfarrer **Heuer**

„Orientalische Götter im römischen Heidentum" mit Lichtbildern der Tempelruinen von Baalbeck, Heliopolis in Syrien.

Es ladet zur Sitzung ergebenst ein

der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, 21. März, vormittags 11 Uhr, werde ich in Niedermühle bei Schirpitz 4 fette Schweine öffentlich meistbietend versteigern.

Thorn den 19. März 1912.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Schöne Salzheringe,
4 Stück für 10 Pfg.,
schottische Vollheringe,
à Stück 8 Pfennig,
empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstr.

Hüte

werden vom einfachsten bis zum elegantesten Genre angefertigt,

alte Hüte der Neuzeit entsprechend modernisiert

Maria Czyperski,
Graudenzerstraße 111.

Gardinen

werden sauber gewaschen und gespannt.
Witwe **Ochsenknecht.**
Schillerstraße 14, Hof, 1 Treppe.

Jeune Française

cherche Leçons. S'adresser à
Mlle. Gouvernon,
Tuchmacherstr. 5, 2.

Schülerpension.

1—2 Gymnasiasten finden noch freundliche Aufnahme mit Beaufsichtigung der Schularbeiten bei

E. Kleiner, Gerechtestraße 30, 2.

Als Waschfrau

empfiehlt sich
H. Puch, Mellienstraße 68.

Stellengesuche

Besserer Handwerker sucht **Vertrauensstellung.** Kaution kann gestellt werden. Gefl. Ang. u. **L. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schneiderin wünscht Beschäftigung in oder außer dem Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Schneiderin wünscht Beschäftigung aus dem Hause. Seglerstraße 25, 1 Tr.

Junges Mädchen, das einen kaufm. Kursus mit sehr gutem Erfolge durchgemacht hat, sucht Stellung als Buchhalterin. Gefl. Angeb. u. **E.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen, das einen kaufm. Kursus durchgemacht hat, sucht Stellung als Buchhalterin. Gefl. Ang. u. **Nr. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

3 tüchtige Schneidergesellen stellt sofort ein
M. Aracsewski, Schneidermeister, Thorn-Mocker, Lindenstraße 5.

Malerlehrlinge stellt ein
J. Kozielecki, Malermeister, Neustädt. Markt 11.

Gesunder, kräftiger Knabe kann Ostern

als Lehrling

eintreten. Gründlichste Ausbildung. Bedingung **gute Schulkenntnisse.** Kost und Logis im elterl. Hause gegen Wochengeld. Bei Meldung letztes Schulzeugnis mitbringen.

Hoppe's Buchdruckerei,
Mauerstraße 10/12 (Weichselseite).

Suche von sofort einen

Lehrling.

Fr. Goertz, Schuhmachermeister, Thorn 3, Hofstr., Ecke Kloßmannstr. 46.

Laufmädchen

sofort sucht
A. Krüger, Blumenhandlung, Brückenstraße 29.

Fräulein

mit guter Handschrift findet in meinem Geschäft für schriftliche Arbeiten wie Verkauf im Laden angenehme dauernde Stellung.

A. Hayde,
Katharinenstraße 10.

Tüchtige

Verkäuferin,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, für mein Detailgeschäft findet zum 1. Mai Stellung.

J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik. Altstädt. Markt 33.

Tüchtiges Dienstmädchen gesucht. **Datow,** Altstädt. Markt 13.

Aufwärterin gesucht. Gerechtestraße 2, 1 Tr.
Baudzius.

Buchhalterin

für 2 Stunden täglich gesucht.

Angebote mit Gehaltsforderung unter **L. 97** a. d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Empfehle Mädchen für alles, die etwas kochen können.
Suche Köchin, Stubenmädchen und Kinderfrau bei hohem Gehalt.
Anna Nowak, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schillerstr. 30.

Ein freundliches, sauberes

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag gesucht zum 15. April. Frau Oberlehrer **Koeppen,** evangel. Lehrerseminar, Schulstraße 46, 2 Tr.

Geld u. Hypotheken

Gesucht Darlehn 600 Mark

auf Abzahlungswechsel oder Schuldschein gegen hypothekarische Sicherheit.

Angebote unter **G. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

150 bis 200 Mk. g. sehr hohe Vergütung v. jung. Herrn auf kurze Zeit zu leihen gesucht. Angebote unter **25 H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Jeden Posten

Ferkel, Futter- und fette Schweine

namentlich von größeren Gütern, kauft gegen Kasse zu den höchsten Tagespreisen und bittet um Angebote nach Thorn, Bahnhofs-Hotel.

W. O. Pfannenberg,
Vieh-Kommission, Magdeburg.

Trächtige Hündin,

die Mitte April wirft, zu kaufen oder leihen gesucht.

Kann, Culmer Chaussee 49.

Mehrere Tausend holländische

Dachpfannen,

in bester Qualität, bald gesucht und genaues Angebot erbeten.

Rittergut Leistenau,
Kreis Graudenz Wpr.

Mutterboden

für Fort Wilhelm zu kaufen gesucht.
Fritz Kann, Culmer Chaussee 49.

Zu verkaufen

Grammophon mit Platten

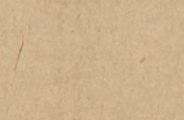
billig zu verkaufen.
Familienhaus, Jakobsesplanade, 2 Treppen, rechts.

Räucherspäne

nur aus Hartholz, hat abzugeben
G. Soppart.

Schwere hochtr.

Kuh



hat zu verkaufen.
Karl Finke, Vulkan.

Deutscher Sprachverein.

Donnerstag den 21. März, abends 8 1/2 Uhr, bei **Martin:**

Vortrag

Oberlehrer Dr. Kesseler:
Die Komik im deutschen Versepos.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise, Thorn.

Monatsversammlung am **Mittwoch den 20. d. Mts.,** 8 1/2 Uhr abends, im kl. Schützenhaussaale.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Stadttheater

Mittwoch den 20. März,

Geschlossen.

Donnerstag den 21. März,
Benefizvorstellung
für Fräulein Anni Hütter.
Außer Abonnement.
Dauerkarten ungiltig.

Aida.

Große Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Den verehrlichen Abonnenten der blauen Serie bleiben ihre Plätze bis Mittwoch Abend 6 Uhr reserviert.

Sonntag den 24. März 1912, nachmittags 3 Uhr, halbe Preise:

Die moderne Eva.

Jeden Mittwoch,
von 6 Uhr abends:
Warmen Backschinken mit Salat

empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Thorn-Mocker, Waldauerstr. 11, ist billig

Kies abzugeben.

Ein Feldbettgestell, wenig gebraucht, fortzugshalber billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Gold. Kettenarmband verloren.

Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Sonntag (nachts) auf dem Wege von Culmervorstadt nach der Strobandstraße

eine braune Federboa

verloren. Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Perltäschchen (mit Inhalt) in der Brombergerstraße **verloren gegangen.** Abzugeben bei Inspektor **Poschmann,** Neue Artilleriekaserne.

Die Beleidigung, welche ich meinem Vater **August Wunsch, Kompanie,** zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück.

Ella Brickel.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zum Wahlskandal von 1912

schreibt die **„Konservative Korrespondenz"**:

„Von dem freisinnig-sozialdemokratischen Stichwahlabkommen ist der Schleier des Geheimnisses weggezogen, das die Freisinnigen so sorgsam gehütet hatten. Warum so sorgsam, das erhellt erst jetzt, nachdem nunmehr auch das eigentliche Hauptstück, das von den Verpflichtungen des Freisinns handelt, enthüllt ist. Enthüllt ist ein **Denkmal freisinnigen Verfalls**, es zeigt, daß das Erziehungsexperiment des Bülow-Blockes, der den Freisinn nationalisieren wollte, fehlgeschlagen ist. Wie recht hatte der Freisinn, daß er bis zum letzten Augenblick das Stichwahlabkommen geheim gehalten und totgeschwiegen hat! Noch ehe der Schacher zutage gekommen war, hatte das freisinnige Rotblockorgan, das „Berliner Tageblatt", fast flehentliche Vorstellungen erhoben die sozialdemokratische Debatte über das Abkommen als „im höchsten Grade überflüssig und unpolitisch" einzustellen, um des Ansehens der Linken willen, zu deren Stärkung doch die „unfruchtbare Diskussion" nicht beitragen könne. Nun weiß man, was unter Leitung Mommsens im **Direktorialzimmer der Berliner Großbank**, deren Direktor dieser ist, mit den „Genossen" beschlossen worden ist: Die Unterstützung der Sozialdemokratie durch den Freisinn in 31 Wahlkreisen, wofür die Sozialdemokratie als Gegenleistung in 16 Wahlkreisen, in denen sich beide Parteien im Stichwahlkampfe gegenüberstanden, diesen Kampf „gedämpft" hat. Das sozialdemokratische Dämpfungsverfahren, das nur in zwei Fällen versagt hat, bestand in der Verpflichtung, bis zur Stichwahl keine Versammlung abzuhalten, kein Flugblatt zu verbreiten, keine Stimmzettel den Wählern zuzustellen und am Wahltage selbst keine Schlepperdienste zu verrichten. In seinem Rundschreiben an die Wahlkreisleitungen, in denen „gedämpft" werden sollte, skizziert der sozialdemokratische Parteivorstand zur Begründung die Lage der fortschrittlichen Volkspartei als **„mißlich"**. Das war sie ja in der Tat: In der Hauptwahl hatte der Freisinn nicht **ein** Mandat erlangt. Und da wandte sich der Freisinn hilfeflehend an die Roten. Mit deren Hilfe sollte gerettet werden, was noch irgend zu retten war. **Nur die Ehre** war so nicht zu retten. Unter dem sozialdemokratischen Joch kroch die freisinnige Stichwahllosung hervor: Auf Geheiß der „Genossen" mußten die Freisinnigen **öffentlich** erklären, unter keinen Umständen für einen Konservativen, einen Reichsparteiler, einen Zentrumsmann, oder ein Mitglied der wirtschaftlichen Vereinigung zu stimmen. Der Freisinn hat dadurch schimpflichen Verrat geübt an der bürgerlichen Gesellschaft, an den nationalen und monarchischen Gütern des deutschen Volkes. Der Freisinn hat sich aber auch nicht geschämt, dieses Bündnis der Sozialdemokratie selbst anzubieten und mit Fug und Recht höhnt der „Vorwärts": **„Unser Ansehen kann dabei nur gewonnen haben auf Kosten der Liberalen".** Der Freisinn hat die Wählerschaft und dabei nicht zum wenigsten seine eigene Anhängerschaft betrogen. Denn er hat bei den Verhandlungen mit der Sozialdemokratie durchgesetzt, daß er keine öffentliche Parole „für die Sozialdemokratie" auszugeben brauchte, diese Parole vielmehr nur in **vertraulichen Rundschreiben** den freisinnigen Wahlkreisvorständen mitgeteilt werden sollte, während für die **Öffentlichkeit** lediglich die indirekte, weil harmloser klingende Parole, die alte Mehrheit dürfe nicht wiederkehren, bestimmt wurde; er hat der Sozialdemokratie das **Zugeständnis der Verheimlichung des gesamten Stichwahlabkommens abgerungen** und sie dahin gebracht, auf ein direktes Bekenntnis der freisinnigen Kandidaten zu den Jenaer Stichwahlbedingungen zu verzichten und sich damit zu begnügen, daß die freisinnigen Kandidaten erklärten, die Jenaer Bedingungen **entsprächen** dem Programm der fortschrittlichen Volkspartei!

Durch alle diese **Winkelzüge** wollte sich der Freisinn die **Möglichkeit** verschaffen, während des Stichwahlkampfes zu behaupten, die freisinnigen Kandidaten hätten die Jenaer Bedingungen nicht unterschrieben, ferner einem öffentlichen Eintreten für die Sozialdemokratie aus dem Wege zu gehen, ja das Vorhandensein eines Stichwahlbündnisses mit der Sozialdemokratie überhaupt in Abrede zu stellen; und das alles natürlich sollte dazu dienen, die noch national empfindenden **Freisinnswähler hinters Licht zu führen** und über das wahre Wesen der fortschrittlichen Volkspartei zu täuschen, sowie die **Anhänger der Rechtsparteien** mit dem Linksliberalismus nach Möglichkeit wieder auszusöhnen und sie zu **ködern für die Unterstützung freisinniger Stichwahlkandidaten.** Wenn freilich auch in einer nicht unerheblichen Anzahl von Wahlkreisen, in denen ebenfalls Kandidaten der Rechten mit Kandidaten der Sozialdemokratie in der Stichwahl standen, der freisinnige Anschlag **mißlungen** ist, da in allen diesen Wahlkreisen doch wenigstens Bruchteile der fortschrittlichen Wählerschaft ihre nationalen Pflichten der Mandatsgier des freisinnigen Parteivorstandes nicht zu opfern vermochten, so ändert das doch an dem **Gesamtbilde** so gut wie **nichts**. Natürlich war die Sozialdemokratie bei dem Handel der Stärkere und der Schlauere. Wahlkreise, die man doch nicht erobern konnte, überließ man dem Freisinn; dort „dämpfte" man den Wahlkampf. Andere Kreise, wo ein auch nur Dreiviertelzusammengehen der „Bürgerlichen" der Sozialdemokratie eine Niederlage bereitet hätte, ließ man sich vom Freisinn **verschachern**. Während die Stichwahlerfolge der Sozialdemokratie seit 1887 bis zum Jahre 1907 bis auf 15 v. H. heruntergemindert werden konnten, sind sie durch des freisinnig-sozialdemokratische Abkommen auf 39 v. H. **gesteigert** worden. „Stichwahltage waren in den letzten drei Jahrzehnten stets Tage der Enttäuschung gewesen. **Diesmal wurden sie, abgesehen vom ersten, wieder zu Tagen des Triumphes"**, so konstatiert es der „Vorwärts" mit derselben Offenheit, mit der er ein Hinübergleiten der sozialistischen Richtung in den bürgerlichen Parlamentarismus wie in England und Frankreich hohnlächelnd weit von sich weist. Das Stichwahlabkommen von 1912 ist daher nur das **Sprungbrett**, die sozialistische Übermacht in Deutschland aufzurichten, nicht eine radikale Parlamentsherrschaft mit Freisinn und schwankenden Nationalliberalen, **sondern die revolutionäre Herrschaft der Massen im deutschen Reiche.**

Unseren konservativen Freunden im Lande aber wird dieses neueste Beispiel **freisinniger Hintertreppenpolitik** gleichzeitig ein neuer Beweis dafür sein, wie gut sie von unserer Parteileitung beraten waren, als diese sie in richtiger Bewertung des Freisinns vor einer **bedingungslosen** Stichwahlunterstützung der fortschrittlichen Volkspartei **warnte** und der Überzeugung Ausdruck verlieh, daß ein Unterschied zwischen der Sozialdemokratie und ihren Helfershelfern nicht gelten könne. Klar und deutlich hebt sich jetzt das Bild **freisinniger Verstellungskunst und Trugpolitik** aus dem Rahmen der Tatsachen und unwiderleglichen Beweise heraus.

Unsere Unterstützung gegenüber der Sozialdemokratie **wünschte** der Freisinn, und jammerte laut, überschüttete uns mit Vorwürfen aller Art, als es infolge jener Warnung schien, als ob unsere Parteileitung darin doch ein Haar finde — und **gleichzeitig paktierte er mit der Sozialdemokratie gegen uns.**

Die konservative Wählerschaft wird in Zukunft gut tun, sich die Direktiven der Parteileitung in noch größerer Einhelligkeit wie damals anzueignen. Das verlangt nicht nur unsere Disziplin, sondern auch unser Parteiinteresse.

Weitere Preßstimmen zur inneren Lage.

Die Gründe des Rücktritts Wermuths

beleuchtet die freikonservative „Post" in folgenden, offenbar aus intimer Kenntnis stammenden Ausführungen: „Herr Wermuth hatte von vornherein urbi et orbi erklärt, daß nach seiner Auffassung zur Deckung der Wehrvorlagen vorhandene Etatsmittel nicht in Frage kommen könnten, falls die von ihm unter Zustimmung des Bundesrates und des Reichstages in die Wege geleitete Gesundung unserer Reichsfinanzen nicht auf das ernsteste gefährdet werden solle. Auf diesem mit aller Entschiedenheit betonten Standpunkt geriet der Reichsschatzsekretär jedoch mit dem Zentrum in Konflikt, das zur Deckung der Wehrvorlagen neue Steuern nicht für erforderlich erachtete und die Kosten der Vorlagen aus etwaigen Überschüssen des Etats bestritten wissen wollte. Da dadurch nun die ganze Deckungsfrage wieder zum Mittelpunkt heftiger Parteistreitigkeiten zu werden drohte, welche für die Regierung Herrn von Bethmanns natürlich außerordentlich unbequem und gefährlich werden mußten, so versuchte man es zunächst mit allerhand Monopolplänen, bis man dann schließlich auf den Ausweg der Aufhebung der Branntweinliebesgabe verfallen ist. Die hieraus zu erwartenden Einnahmen beziffern sich jedoch lediglich auf etwa 35 Millionen Mark, und es liegt auf der Hand, daß mit einer solchen Summe die Mehrkosten der Wehrvorlagen keinesfalls bestritten werden können, um so weniger, als an eine sofortige Abschaffung der gesamten Liebesgabe ja nicht zu denken ist, denn das würde zweifellos den Ruin vieler kleiner Brennereien herbeiführen und auch stärker fundierte Betriebe in schwere Krisen stürzen. Tatsächlich ist ja selbst von freisinniger und nationalliberaler Seite trotz allen entschiedenen Eintretens für die Abschaffung der Liebesgabe niemals eine sofortige Aufhebung gefordert worden, sondern man hat selbst auf dieser Seite stets nur für eine allmähliche Abbürdung der Beträge gesprochen. Bei dieser Sachlage würde sich jedoch das für das erste Jahr mögliche und in Frage kommende Erträgnis nur auf etwa 10 bis höchstens 15 Millionen stellen, sodaß bei einer Schätzung der Kosten der Wehrvorlagen auf jährlich etwa 80 Millionen Mark immer noch annähernd 70 Millionen Mark anderweitig, in diesem Falle durch laufende Überschüsse des Etats, zu decken sein würden. Das aber ist der Punkt, an dem Herr Wermuth nicht mehr mitmachen zu können glaubte, da diese Lösung seinem mit aller Bestimmtheit festgelegten Standpunkt widersprach. Er zog deshalb die Konsequenzen aus diesem Konflikt und reichte seine Entlassung ein. Es bedarf keiner Betonung, daß wir den Rücktritt des Reichsschatzsekretärs auf das lebhafteste und aufrichtigste bedauern. Die Reichsregierung verliert in ihm einen Mann, der zweifellos zu den wenigen überragenden Köpfen zählte, die sie überhaupt besitzt, und der sich um das Reich durch die von ihm eingeleitete wirksame Gesundung unserer Reichsfinanzen ganz hervorragende Verdienste erworben hat, die nachwirken werden, auch wenn er nicht mehr im Amte ist. Man könnte es einigermaßen auffallend finden, — sicherlich aber darf man es bedauerlich nennen, daß die Aera Bethmann uns nun schon den dritten leitenden Beamten von starkem Persönlichkeitswert und staatsmännischem Vermögen kostet. Denn wie der frühere preußische Finanzminister Rheinbaben und der Kolonialsekretär Lindequist, so war auch Herr Wermuth zweifellos ein ganz besonders befähigter Kopf und, was heute als seltener Vorzug gelten muß, auch eine Persönlichkeit von ausgesprochener Qualität".

Die nationalliberale „Magdeb. Ztg." ist sehr schlecht auf den Reichskanzler zu sprechen: „Herr Wermuth also geht und mit ihm der einzige und letzte Anhänger des Systems Bethmann. Der Kanzler, der sich von seinem treuen Mitarbeiter so leichten Herzens trennte, nur um sich selbst im Amte halten zu können, hat damit so ziemlich den letzten Rest des Kapitals von Ansehen verwirtschaftet, über das er noch verfügte. Es ist einsam geworden um ihn und Leichensteine flankieren den Weg, den er genommen hat".

Die Auffassung der nationalliberalen Reichstagsfraktion

über den Rücktritt des Staatssekretärs Wermuth

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von Anny Wothe.

(27. Fortsetzung.)

„Das ist ein rechter Klagebrief," wirst du denken, „ich kenne ja meine sonst so tapfere Mutter garnicht wieder." Du hast recht, Ralph, zehnmal recht, und doch mußte ich es einmal aussprechen. Vielleicht geben dir meine Gedanken einen Fingerzeig. Vielleicht aber kannst du das Mißtrauen, das mich gegen die Uneigennützigkeit Burgdorfs gepackt, mit einem einzigen Wort zerstreuen. Dann sprich es aus, mein Sohn, und erlöse mich von der Qual des Zweifels.

Ich lebe mit unserer alten Anna-Kathrein, die mich getreulich pflegt, ein stilles Leben.

Deine alte Amme, die einzige, die mir treu geblieben, sendet dir tausend Grüße. Und nun, mein geliebter Sohn, so schwer es mir fällt, ich muß heute doch von der Vergangenheit sprechen, die tot für mich sein sollte, denn ich fühle es, ich habe kein Recht, noch länger zu schweigen, weil vielleicht meine Lebenstage gezählt, und etwas eingetreten ist, was ich nie erhofft und was mich so seltsam gewandelt hat.

Du hast deinen Vater immer als tot beweint. Er war es nicht, ist es vielleicht jetzt noch nicht. Er verließ dich und mich, als du kaum fünf Jahre alt warst, und kehrte nie zu uns zurück. Was soll ich dir von diesen trostlosen, einsamen Jahren erzählen? Sie liegen wie dunkle Todesschatten auf meinem Leben. Du hast mich als Knabe oft so stürmisch gebeten, dir ein Bild deines Vaters zu zeigen, dir von ihm zu erzählen, ich konnte es nicht, und doch mochte ich dir den Glauben an ihn nicht rauben, der meine stolze Seele bis auf den Tod verwundet hat.

Ein schöner, stolzer Mann war dein Vater Jürgen Randau. Von den Frauen verwöhnt und verhätschelt, mit Glücksgütern gesegnet trank er vom Becher des Lebens nur den Schaum. Er freite mich, weil ich schön war, weil ich ihm in einer seiner tollen Launen gefiel, und ich war selig, daß er mich erwählte.

Das Glück war kurz wie ein Rausch. Jürgens Wildheit erschreckte mich, sein tolles Leben, als ich es erkannte, flößte mir Grauen ein, und statt ihn auf den Weg des Guten zu führen, wandte ich mich stolz von ihm ab als kaum ein Jahr nach unserer Hochzeit vorüber war.

Unser Leben war eine Hölle. Er verbittert mißmutig, nur auf der Jagd nach Glück und Genuß, ich innerlich vernichtet, übellaunig und von eisiger Kälte gegen den Mann, von dem ich wußte, daß ich ihm nichts weiter gewesen als ein Spielzeug, das nun in der Ecke lag.

Mit tausend Tränen begrüßte ich deine Geburt, mein Ralph. Es war, als sei mit deinem Eintritt ins Leben ein weicher Zug in Jürgen wach geworden. Ich wußte, mit Sanftmut und Milde hätte ich ihn zurückgewinnen können, aber mein Stolz band mir die Lippen und das Herz. Und wenn ich es mir auch tausendmal vornahm, deinetwegen deinem Vater nicht zu zürnen, deinetwegen mich zu demütigen und den Mann, der mich nicht liebte, wieder an mich zu fesseln, ich konnte es nicht über mich gewinnen, ihm zu verzeihen. Der Mann, der meine Frauenwürde so tief verletzt, der konnte und durfte mir nichts mehr sein, wenn ich auch — dir will ich's sagen, mein geliebter Sohn — nie aufgehört hatte, ihn zu lieben.

Was waren das für schreckliche, fürchterliche Tage, Monde und Jahre. Auch Jürgen litt schwer, ich sah es wohl, aber es war eine Art Grausamkeit, die ich empfand, wenn ich sah, daß ich nicht allein so tief unglücklich war.

In der Gesellschaft raunte man es sich ganz offenkundig zu, daß Jürgen von einer tiefen Leidenschaft für eine schöne Tänzerin entbrannt sei, die eine ganze Welt entzückte. Ich hörte es wohl, aber ich war schon so müde von den ewigen Kämpfen, daß ich nicht mehr die Kraft hatte, mich aufzulehnen. Einmal sprach ich von Scheidung, ich wollte ihm seine Freiheit wiedergeben! Da lachte er wütend auf und fragte mich hart:

„Willst du mich höhnen, du weißt so gut wie ich, daß unsere Kirche keine Scheidung kennt. Für das ganze Leben sind wir unglückselig aneinander geschmiedet."

Das Wort brannte mir in der Seele. Ich konnte es nicht vergessen, und der Gedanke reifte in mir, Jürgen zu verlassen. Er sollte mich nicht als Fessel empfinden, er sollte frei sein Mit einem Kinde auf dem Arme wollte ich in den See, wo er am tiefsten ist.

Es kam anders. Ehe ich zur Ausführung dieser fürchterlichen Tat kam, hatte Jürgen uns verlassen, mich und seinen kleinen, lieben Jungen, den er doch so zärtlich liebte.

Mit der schönen Tänzerin war er heimlich geflohen. Niemand wußte wohin. In einem kurzen Abschiedswort sagte er mir, daß mein Stolz und meine Härte ihn von mir getrieben, und daß eine Liebe über ihn gekommen, so groß, so reich, so toll, daß er lieber sterben wollte, als ihr entsagen. Er sprach davon, daß ich, die ich ja heiße, leidenschaftliche Liebe nie gekannt, ihn gewiß nicht begreifen könne, aber er könne nicht anders. Er vermöchte nicht auszuhalten in der Stille einer engumgrenzten Häuslichkeit, er müsse hinaus ins Leben. Er bat mich, ihm zu verzeihen, daß er mir kein Glück geben konnte, und er bat mich, dich in dem Glauben zu erziehen, dein Vater sei gestorben. Er erbat es als eine letzte Gunst. Nie solltest du erfahren, daß dein Vater deine Mutter verließ.

Laß mich schweigen über die langen, trostlosen Jahre, die nun folgten. Als ich Jürgen für immer verloren, empfand ich erst, wie heiß ich ihn geliebt. Das reiche Vermögen, das dein Vater mir durch seinen Rechtsanwalt für dich und mich übermitteln lassen wollte, wies ich zurück. Ausgelöscht, tot sollte er für immer für uns beide sein. Ich zog mit dir auf das bescheidene Gut, das ich von meinem Vater geerbt. Mein eigenes, wenn auch nicht großes Vermögen machte mich unabhängig, sodaß ich nicht nötig hatte, Jürgens Hilfe anzunehmen. Ich bin noch stolz darauf. In ernster Arbeit lernte ich wieder leben, lernte dich erziehen, und die Saat des Guten in deine Seele legen.

Du bist ein ganzer Mann geworden, mein Ralph, und ich bin stolz auf dich, und wenn auch dunkle Wolken deinen Pfad verhüllen, in meiner Brust lebt der unerschütterliche Glaube, du wirst dich befreien, du wirst gegen eine Verkettung von dunklen Schrecknissen siegen!

Nun aber, mein Ralph, kommt das Schwerste, warum ich dir dies alles schreiben muß, was ich so gern als ein Geheimnis mit ins Grab genommen hätte. Dein Vater hat an dich und auch an mich geschrieben.

und die Absicht der Regierung, anstelle der Erbschaftssteuer die Aufhebung der Liebesgabe dem Parlamente vorzuschlagen, läßt sich dahin präzisieren, daß diese Aufhebung nicht annähernd genügen dürfte, um die Kosten der Wehrvorlagen zu decken. Die Ausschaltung der Erbschaftssteuer stelle einen Sieg des Freiherrn von Hertling auf der ganzen Linie vor.

In Sachen der „Liebesgabe"

erklärt die agrarische „Deutsche Tagesztg.": „Das muß heute schon gesagt werden, daß es nicht recht verständlich ist, wie der Vorschlag der Beseitigung der Liebesgabe in Einklang gebracht werden kann mit der offiziösen Bemerkung, es habe von vornherein festgestanden, daß keine neue Belastung des Konsums in Aussicht zu nehmen war. Die Beseitigung des sogenannten Kontingents wird doch im letzten Ende auch eine neue Belastung des Konsums bedeuten und tatsächlich herbeiführen"

Die mittelparteilichen „Hamburger Nachrichten" schreiben: „Im übrigen wird freilich abzuwarten sein, wie die Vorlage aussieht und im einzelnen begründet wird; auch bei dem so einfach scheinenden Programm „Abschaffung der Liebesgabe" werden sich, von der Hauptfrage abgesehen, noch Nebenfragen genug ergeben, die auf die Art der Durchführung von Einfluß sein können, und die verschiedenartigen Interessenten werden auch nicht schweigen. Insbesondere bleibt auch abzuwarten, auf welchem Wege es gelungen ist, den besonderen Verhältnissen und Wünschen einiger Einzelstaaten so weit gerecht zu werden, daß ein einmütiger Beschluß der verbündeten Regierungen zustande kommen konnte. Auf diese Einmütigkeit legt das amtliche Organ einen starken Nachdruck. Daß der Wunsch nach möglichster Einmütigkeit auch in den weiteren Stadien dieser Frage seine Wirkung tun möge, ist auch unser Wunsch".

Die nationalliberale „Köln. Ztg." sieht in dem Vorschlag ein Kompromiß zwischen rechts und links: „Das neue Finanzprojekt ist ein Kompromiß zwischen den Ansichten der Rechten und der Linken. Die Parteien der Reaktion werden darin ein Zurückweichen der Regierung vor alten Wünschen des Freisinns und der Sozialdemokratie erblicken; die Parteien der Linken aber werden die Tatsache, daß die Regierung auf die Erbschaftssteuer verzichtet hat, als eine Schwäche deuten. Daraus wird man die Hoffnung nehmen können, daß die Regierung sich nur von den Bedürfnissen der Finanzen und des Staates will leiten lassen."

Sehr bedauerlich und bedenklich ist es, daß ein führendes nationalliberales Blatt, die „Münchener Neuesten Nachrichten", die Hoffnung auf eine Annäherung der bürgerlichen Parteien schroff zurückweist: „Ob auf dem Wege der Aufhebung der Liebesgabe wirklich die vollen Deckungsmittel für die Wehrvorlagen gewonnen werden, das muß abgewartet werden; hoffentlich hat man hier nicht mit Rücksicht auf das Ergebnis dieser Maßnahme nun die Wehrvorlagen eingeschränkt. Wenn, wie von verschiedenen Seiten versichert wird, Staatssekretär Wermuth, der Mann, der mit eiserner Konsequenz Ordnung in unsere Finanzen gebracht hat, jetzt aus seinem Amte scheidet, weil er sich nicht, wie der Reichskanzler, den Schwarzen und Blauen unterwerfen will, dann würde die jetzt gefundene Formulierung in dem deutschen Volke jedenfalls einen eigentümlichen Nachklang hinterlassen. Daß die halbamtliche Kundgebung sich mit der Hoffnung schmeichelt, die Aufhebung der Liebesgabe würde die Annäherung der bürgerlichen Parteien sachlich fördern, das zeugt allerdings von einer geradezu unheilvollen und unheilbaren Verblendung". (!)

Die demokratische „Frankfurter Ztg." bemerkt: „Auf alle Fälle liegt es in der ganzen Linie der Bundesratstaktik, daß das Gesetz in einer den Agrariern genehmen Form ausgearbeitet werden wird; man will ja durch die Aufhebung der Liebesgabe „die Annäherung der bürgerlichen Parteien fördern". Wir nehmen unter diesen Umständen die Ankündigung der „Nordd. Allg. Ztg." mit einiger Skepsis auf und möchten zunächst einmal fragen, wie der Kanzler es verantworten will, daß er über die schweren Bedenken des Herrn Wermuth, der doch nicht aus kindischem Trotz sein Amt aufgibt, jetzt einfach zur Todesordnung übergeht".

Die „Freisinnige Zeitung wittert im Hintergrunde das Spiritusmonopol: „Es gewinnt beinahe den Anschein, als solle der Vorschlag einer Aufhebung der Liebesgabe nur das Sprungbrett darstellen für andere Pläne, die zurzeit noch im Hintergrunde stehen, vor allem für das Spiritusmonopol. Die Linke des Reichstages, vor allem die fortschrittliche Volkspartei, wird daher der Entwicklung der Dinge mit großer Aufmerksamkeit folgen, und sie wird es zu verhindern suchen, daß nicht etwa der Teufel durch Beelzebub ausgetrieben werde".

Provinzialnachrichten.

lz **Schwetz a. W.**, 13. März. (Stadtverordnetenwahl.) Anstelle der verstorbenen Stadtverordneten Malermeister Schlenke und Tischlermeister Schoen wurden in der dritten Abteilung Medizinalrat Dr. Wagner und Dachdeckermeister Faustmann gewählt.

Schwetz-Neuenburger-Niederung, 17. März. (Feuer.) Am Freitag Vormittag brannte das ganze Gehöft des Besitzers Kotzan in Sandberg total nieder. Die freiwillige Feuerwehr Großkommorsk war bald zur Stelle und schützte die Nachbargrundstücke. Vieh und Mobiliar konnte gerettet werden. Angeblich ist das Feuer durch den schadhaften Schornstein entstanden, es wird aber auch Brandstiftung vermutet.

Neumark, 16. März. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde ein Nachtrag zur Ordnung wegen Erhebung einer Lustbarkeitssteuer beraten. Von der Lustbarkeitssteuer sind alle patriotischen Veranstaltungen, so z. B. die Kriegervereine, befreit. Nun war der Antrag gestellt worden, man möge auch die Veranstaltungen für die „Jugendpflege" gleichfalls von der Lustbarkeitssteuer befreien. Die Versammlung stimmte diesem Antrag ohne Debatte einstimmig zu.

ki **Dt. Krone**, 17. März. (An der königl. Baugewerksschule) fand die Abgangsprüfung der Meisterkandidaten der Tiefbauabteilung statt. Sämtliche 20 Kandidaten bestanden und zwar: Adamski-Dt. Krone, Becker-Eichendorf, Bork-Schneidemühl, Ciechanowski-Thorn, Danielowski-Liebemühl, Ebers-Jakubowo, Fischer-Stettin, Gaedke-Groß Tuchen, Gorneitis-Bromberg, Hickstein-Gottberg, Schmidt-Tütz, Steckmann-Schoeidemühl, Wiedemann-Königsdorf, Zempelin-Wreschen, Ahlswede-Danzig, Fenner-Praust, Grams-Schneidemühl, Kühn-Exin, Überlein-Maldeuten und Wiemer-Königsberg.

Kreis Marienburg, 17. März. (Durch ein mächtiges Schadenfeuer) wurden gestern Abend in Petershagen Stall und Scheune des Hofbesitzers Tiessen vernichtet. 18 Kühe, mehrere Pferde, Schweine und das Federvieh sind mitverbrannt. Vermißt wird auch ein Stalljunge.

Dirschau, 17. März. (Die hiesige Löwenapotheke), Besitzer Krause, geht durch Kauf für den Preis von 265 000 Mark in den Besitz des Apothekers Tielsch aus Thüringen über. Die Übernahme erfolgt am 1. April d. Js.

Danzig, 16. März. (Die Gemeindesteuersätze) sind hier dieselben wie im vorigen Jahre: 220 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 193 Prozent der Gewerbesteuer in den Klassen 1 und 2, 175 Prozent in Klasse 3, 155 Prozent in Klasse 4, 200 Prozent der Betriebssteuern, 5,1 ‰ Grundwertsteuer. Die Wohnungssteuer für Mieträume bis einschließlich 500 Mark Wert bleibt außer Hebung.

Danzig, 16. März. (Manstein-Essen. Spende.) Das sogenannte Manstein-Essen fand gestern Abend beim Offizierkorps des 1. Leibhusarenregiments in Gegenwart des Kroprinzen statt. Das Essen gestaltete sich insofern besonders festlich, als auch dem Kronprinzen durch den Kommandeur der Leibhusaren-Brigade der Ring, den die Offiziere ständig tragen, überreicht wurde. Außerdem erhielten das gleiche Andenken noch zwei junge Offiziere, die Leutnants v. Mackensen und von Schweder. — Eine Spende hat die Danziger Elektrische Straßenbahn Aktien-Gesellschaft in ihrer gestrigen Aufsichtsratssitzung beschlossen, indem sie für die weitere Einrichtung des Gutenberghaines zu den Waldspielen 1000 Mark dem Komitee zur Verfügung stellte.

Lötzen, 15. März. (Stadtjubiläum.) Die Stadtverordneten beschlossen aus Anlaß des 350-jährigen Bestehens der Stadt Lötzen eine Chronik herauszugeben.

Königsberg, 17. März. (Der Direktor des Königsberger städtischen Statistischen Amts) Dr. phil. Georg Neuhaus, ist zum Direktor des Statistischen Amts der Stadt Köln a. Rh. als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Direktors K. Zimmermann berufen worden.

Königsberg, 17. März. (Ausstellung. Stadthalle.) Die Ausstellung für Feuerbestattung wurde am Sonnabend Mittag in Gegenwart der Spitzen vieler Behörden feierlich eröffnet. — Die vom Regierungsbaumeister Richard Seel in Berlin erbaute Stadthalle ist heute Mittag durch Oberbürgermeister Körte der Öffentlichkeit übergeben worden. Das monumentale Bauwerk, dessen Gesamterfordernis sich einschließlich Grund und Boden auf 1 800 000 Mark stellt, soll musikalischen und geselligen Zwecken dienen.

Pillau, 16. März. (Eingekommen) ist hier das argentinische Schiff „Guarda National" mit etwa 500 argentinischen Marinesoldaten für die hier befindlichen Torpedoboote „La Plata" und „Cordoba".

r **Argenau**, 18. März. (Verschiedenes.) Der „Landwirtschaftliche Verein" für Argenau und Umgegend hielt im „Hotel Pfeiler" seine Monatssitzung ab. Dr. Bieler-Dosen, Vorsteher der landwirtschaftlichen Versuchsstation, hielt einen Vortrag über „Tagesfragen aus dem Gebiete der Düngungslehre." Redner berührte auch die Frage, ob nach dem letzten trockenen Sommer an künstlichem Dünger gespart werden könne. Diese Frage ist entschieden zu verneinen, da dem Boden in trockenen Jahren ebensoviel Nährstoffe entzogen werden als in normalen, ausgenommen bei Phosphorsäure und Stall- und Gründüngung. An dem Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion. Die nächste Sitzung findet in Eigenheim statt. — Das von der Stadt am Sonntag veranstaltete Konzert zum besten des Kranken-, Invaliden- und Schwesternstifts war sehr gut besucht. Großen Beifall fanden die Darbietungen der „Thorner Orchestervereinigung", die sich in selbstloser Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatte. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag um 11½ Uhr brannte eine Scheune des Dampfmühlenbesitzers Hirsch nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Es liegt Brandstiftung vor. Eine Stunde später erscholl abermals Feuerlärm. In einem Stalle, nicht weit von der ersten Brandstelle, war Feuer ausgekommen, das aber bald gelöscht werden konnte. Auch hier liegt Brandstiftung vor.

* **Stralkowo**, 18. März. (Einen Selbstmordversuch) unternahm am vergangenen Sonntag der Ansiedler Koch in Neuhausen. Er hat sich mit einem Rasiermesser in die Kehle geschnitten. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Ungünstige Familienverhältnisse sollen das Motiv zur Tat gewesen sein.

Posen, 18. März. (In der letzten Stadtverordnetenversammlung) wurde wieder die schwierige Lage des Volksschulwesens festgestellt. Es wurde beschlossen, jährlich einen Zuschuß aus den städtischen Einnahmen bis zu 100 000 Mark dem Schulbaufonds zu überweisen. Und bei den höheren Schulen geht es nicht besser. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, der Magistrat solle bei der Regierung vorstellig werden, mit dem Neubau einer Realschule schnellstens zu beginnen. Im weiteren Verlauf der Debatte ernteten die Mittelschulen reiches Lob. Die polnische Fraktion forderte schließlich die Einführung des polnischen Unterrichts, beklagte sich, daß die Zahl der katholischen Lehrer unverhältnismäßig klein sei, und beantragte Anstellung polnisch sprechender Lehrer.

Samter, 15. März. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Groß-Gay, im hiesigen Kreise, ist, dem hiesigen „Kreisbl." zufolge, dieser Tage an einen Herrn v. Pontkewski und Genossen verkauft worden. Bisheriger Besitzer war Graf v. Kwilecki in Dobrojewo.

Kreistag des Landkreises Thorn.

In der gestrigen Sitzung teilte Herr Landrat Dr. Kleemann mit, daß sein Amtsvorgänger Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Meister dem Kreise sein Bild geschenkt habe mit einem Schreiben, in dem er versichert, daß sein Interesse für den Kreis Thorn, mit dem ihn unauslöschliche Erinnerungen verbinden, nie schwinden werde. Das Bild habe bereits seinen Platz im Kreistagssaale gefunden, und es sei ein Dankschreiben abgegangen, worin zum Ausdruck gekommen, daß der Kreis stets mit Dankbarkeit seines früheren Landrats gedenken werde.

Hierauf gab der Vorsitzer zu dem gedruckt vorliegenden

Verwaltungsbericht

noch einige Erläuterungen. Es erscheine jetzt sicher, daß die Bahn Thorn-Unislaw im Laufe des Rechnungsjahres eröffnet wird. Er habe von der Bahnverwaltung die mündliche Zusage, daß die Eröffnung schon am 1. Juli erfolgen werde, er habe aber vorsichtig als Termin den 1. Oktober eingesetzt; jedenfalls würden, was ja das wichtigste, die Zuckerrüben schon in diesem Herbste verladen werden können. Die Angelegenheit der elektrischen Überlandzentrale sei in ein anderes Stadium getreten. Die Provinz will sie bauen, wenn sich herausstellt, daß dies billig geschehen kann, und hat für Ausarbeitung eines Projekts 15 000 Mark ausgeworfen Es besteht die Absicht, auch die Kreise anzuschließen. (Zuruf des Herrn Ökonomierat von Wegner: Ich hoffe nicht!) Auf diesen Zuruf erwidere ich, daß der Kreis die Sache jedenfalls auf das ernsteste prüfen wird, ehe er sich zum Anschluß entschließt. Den Antrag Fischer-Lindenhof, die Guts- und Gemeindewege auf die Verwaltung des Kreises zu übernehmen, habe der Kreisausschuß ablehnen müssen. Der Kreis würde damit, wie die Ermittelungen ergeben, 214 Kilometer übernehmen müssen, was eine einmalige Ausgabe von 263 000 Mark und an laufenden Unterhaltungskosten 126 000 Mark erfordern würde. Die jetzige Praxis, Unterstützungen zu gewähren und nach und nach Wege zu übernehmen, soll beibehalten werden. Der Kreissparkasse bitte er größeres Wohlwollen entgegenzubringen und von dem Scheck- und Giroverkehr mehr Gebrauch zu machen. Die Sparkasse besorge dies ebenso gut und billiger als die Banken, da sie keine Provision nimmt; der Reichsbankdiskont werde sich noch eine Reihe von Jahren auf der jetzigen Höhe halten. Die Zahlungen brauchen auch keineswegs immer durch Scheck, sondern können im Wege des Auftrags erfolgen, sodaß keine Stempelgebühren entstehen.

Es folgte sodann der **Rechnungsbericht der Kreiskommunal- und Krankenkasse** für 1910, den Herr Bürgermeister Hartwich-Culmsee erstattete. Redner möchte dasselbe zum Ausdruck bringen, was Herr Landrat bereits mit der Wendung vom warmen Nest getan, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreises sehr günstige sind. Sie finden im Haushaltsanschlag einen Posten von 100 000 Mark als Rest der Abfindung für die Eingemeindung Mockers, einen Posten von 108 340 Mk als erzielter Überschuß und einen Posten von 57 702 Mark als Kreisabgaben-Ausgleichfonds, die wesentlich beitragen werden, dem Kreise seine Aufgabe zu erleichtern. Die Einnahmen betrugen 3 436 303 Mark, die Ausgaben 2 659 835 Mark, der Bestand 776 468 Mark. Bei der Krankenversicherung liegen die Verhältnisse nicht so günstig; diese schließt ab mit einem Vorschuß von 1926 Mark, gegen 2121 Mark im Vorjahr. Die Entlastung wird erteilt. — Den Rechnungsbericht der Sparkasse erstattete Kreistagsabg. Gutsbesitzer Dommes-Mortschin. Die Einlagen betragen 5 078 230 Mark, zurückgezahlt wurden 1 732 222 Mark, sodaß ein Bestand von 3 346 008 Mark verbleibt. Der Gesamtreservefonds beträgt 144 547 Mark, der Überschuß 16 829 Mark. Die Entlastung wird erteilt. Herr Landrat Dr. Kleemann: Die Spareinlagen haben um 400 000 Mark zugenommen, auch der Reservefonds ist gestiegen. Das ist erfreulich, aber noch nicht so, wie ich es wünschte; zu hoffen ist, daß wir größere Überschüsse erzielen.

Der Vorsitzer ging sodann zum

Haushaltsanschlag

für 1912 über. Um die Abgaben nicht zu erhöhen, sind Abstriche gemacht beim Chaussee- und Brückenbau, doch werden wir diese Bauten trotzdem ausführen, da wir hoffen, die Kosten aus vorhandenen Mitteln bestreiten zu können. Zum Grunderwerb der Bahnen Thorn-Scharnau und Unislaw werden wir noch die letzten 100 000 Mark der 400 000 Mark-Anleihe brauchen, was die Kreisschuldenlast um diese Summe erhöht. Im nächsten Jahre werden wir auch den Nessauer Gemeinden eine erhebliche Unterstützung zum Abschluß des Dammes bewilligen müssen; ich bitte Sie, dazu zu helfen, daß das Werk zum Abschluß gebracht wird. Der Deichverband will 100 000 Mark hergeben, was seiner Leistungsfähigkeit entspricht. Wir werden also, was wir gespart, im nächsten Jahre brauchen. Die Provinz hat uns den Beitrag gekürzt, entsprechend der Verkleinerung des Kreises durch das Ausscheiden Mockers; bisher war aus Versehen noch der alte Beitrag weitergezahlt worden. Auf der anderen Seite hat die Provinz die Abgaben um 1 Prozent erhöht, sodaß von den Umlagen dieser Betrag weniger in unsere Kassen fließt. Die Umsatzsteuer hat

---

An deinem fünfunddreißigsten Geburtstag kam der Brief. Er hat, obwohl er so wenig sagt, mich auf das tiefste erschüttert. Ich lege die Worte deines Vaters für dich hier ein. Ich habe darüber geweint und gebetet, und Gott auf den Knien gedankt, daß ich noch einmal ein Wort von Jürgen hörte, das mir sagt, er habe Frieden gefunden. Und wenn auch keine Zeile verrät, wo ein Wort von uns ihn finden könnte, unsere Gedanken und unsere Gebete werden den Frieden in seiner Seele stärken, und das ist genug.

Der Anwalt deines Vaters teilte mir mit, daß Jürgen die Hälfte seines großen Vermögens für dich bestimmt, die andere Hälfte fiel der Kirche zu. Es ist nun deine Sache, ob du dieses Erbe, das sofort disponibel, antreten willst. Ich möchte dich nicht beeinflussen, ich weiß, du brauchst wenig, aber ich weiß nicht, ob der Gedanke, reich, sogar sehr reich zu sein, irgend einen Reiz für dich hat.

Und nun, mein geliebter Sohn, lebe wohl, die heilige Jungfrau schütze dich für und für. Wie kannst du nur glauben, ich sei böse, daß du das goldene Kettchen mit dem Muttergottesbild verschenkt, an das liebe, kleine Mädchen, das dir so lieb meine Briefe holt, damit sie ungefährdet in deine Hände kommen? Nein, mein Sohn, ich zürne nicht. Das Bild, das zwar ein teures Andenken an deinen Vater — ich gab ihm das gleiche Bild am Tage unserer Verlobung — aber ich weiß, daß das braune Balearenkind würdig ist, diesen für mich so heiligen Schmuck zu tragen. Möge er ihm mehr Segen bringen als deiner armen, dich von Herzen liebenden Mutter."

Das Feuer des Himmels da draußen war tot. Bei dem schwachen Dämmerschein aber las Jamos y Cole mit einem wehen Lächeln immer wieder die Einlage, die ihm seiner Mutter Brief gebracht.

Mein Sohn!

Sie haben dir gesagt, daß ich gestorben bin. Man hat recht daran getan, denn ich bin seit vielen Jahren tot. Alles, was mir Glück gegeben, ist gestorben. Wenn ich aber so still, fern von Welt und Menschen sitze und an die Vergangenheit denke, dann steht dein freundliches, lichtes Bild vor meiner Seele.

Ich sehe dein süßes Lächeln, und wie du dich weich an die Mutter schmiegst, deren Tränen auf deine Locken fallen. Und dann rufe ich laut deinen lieben Namen, presse dich im Geiste an meine Brust und lege die Hände segnend auf dein Haupt.

Weißt du, was Reue ist, mein Sohn? Ich will sie dir nicht wünschen. Sie zerfleischt das Herz und nimmt uns den Atem, daß wir meinen, ersticken zu müssen, vor Jammer und Qual. Ein langes, langes Leben reicht oft nicht aus, heiße Reuetränen zu trocknen. Ich habe gekämpft und gerungen. Frieden ist jetzt in meiner Seele. Ich werde auslöschen wie ein Licht. Niemand wird um mich weinen und niemand wird ahnen, daß der Mann, der einsam starb, der wilde Jürgen Randau ist, der einst so viele Herzen brach und doch kein Herz hatte. Ich will es so, daß ich vergessen bin. Im tiefsten Frieden, fern von dem Getöse der Welt lebe ich meine Tage. Sie sind gezählt. Aber ich möchte nicht die Augen schließen, ohne mit deiner Mutter und dir Frieden gemacht zu haben. Aus dem kleinen, blonden Jungen von damals ist nun ein Mann geworden, den vielleicht auch schon das Leid des Lebens traf. Du wirst dann umsomehr Milde üben und deinem unglücklichen Vater verzeihen, der nur noch ein Leben der Reue lebt.

Deine Mutter hat schwer gelitten um mich, und ihretwegen mußtest du mich hassen. Es lebt aber etwas in meiner Seele, das sagt mir, du könntest vielleicht verzeihen. Was ich nun mein nenne, an irdischem Gut, das lege ich in deine Hände — ich brauche nichts mehr im Leben, und dir wird es vielleicht helfen, das deine freundlich aufzubauen. Vielleicht wirst du von dem Manne nichts nehmen wollen, der deine Mutter unglücklich gemacht und dich verließ, vielleicht wirst du dich im Groll von ihm wenden, der die seine alten müden Hände entgegenstreckt und dich bittet mit dem Heilandswort:

„Nicht siebenmal vergib, nein siebenzigmal sieben, das ist dem Vater lieb!"

Und nun ist der Schritt getan, der mich noch einmal Euch nahe bringt, ehe des Lebens Schiff versinkt, ehe die letzte, traurige Fahrt beginnt. Fahrt wohl! Über ferne Lande und Meere grüßt dich und deine unglückliche Mutter mit letztem Gruß

dein reuevoller Vater

Jürgen von Randau."

Ein Schluchzen war in Jamos Kehle. Mit beiden Händen umfaßte er des Vaters und der Mutter Brief.

„Vater, warum bist du von uns gegangen?" schluchzte er auf.

Sprach da nicht eine Stimme laut zu ihm: „Ich bin bei Euch alle Tage!"

Scheu sah sich Ralph Randau, der sich Jamos y Cole nannte, um.

Es war ganz dunkel im Gemach. Es war ihm, als wären sie beide bei ihm, Vater und Mutter, und der Heiland hielt über ihnen Wacht. Und sie hielten sich bei den Händen und sahen sich voll verzeihender Liebe ins Auge, und ihre warmen Tränen tauten heiß über Ralphs Gesicht.

Nein, es waren die eigenen, verzeihenden Tränen, die er weinte.

„Vater," murmelte er, die Hände aufhebend, „Vater, ich verzeihe dir, so wahr ich selbst Verzeihung zu finden hoffe. Hast du gefehlt, so hast du auch gebüßt. Wie dürfte dein Kind dein Richter sein."

Und er barg die Briefe wieder auf seiner Brust und blickte, das Auge voll heißer Tränen, hinaus in die Nacht.

Dunkelrot stieg der Mond empor, wie ein feuriger Ball, und schwebte geheimnisvoll über das weite Meer.

Durch die Myrtenhaine strich der Wind, und über die Gärten klang leise, wie aus dem Geistertal herauf, ein verlorenes Lied.

* * *

Oberhalb Valdemosa erhebt sich anstelle des alten Alcazar die mächtige graue Kirche des ehemaligen Karthäuserklosters mit ihrem großen, viereckigen Turm.

Der Klosterhof gleicht einem verzauberten Garten. Mächtige Palmen und duftige Pflanzengruppen von glühender Farbenpracht schmücken dieses Paradies in verschwenderischer Fülle. In dicken Ranken klettern wilde, süßduftende Blumen hoch empor und schlingen sich an die hochstrebenden Säulen des Kreuzganges und heften sich an das alte Gemäuer, als könnten sie sich nicht genug tun an Schmuck und duftiger Schönheit.

(Fortsetzung folgt.)

30 000 Mark gebracht; wir haben für das nächste Jahr 35 000 Mark eingestellt. Die Reichswertzuwachssteuer soll in den Ausgleichfonds fließen, aber wir haben noch kein Bild, wie sie sich gestalten wird. Sie wird wohl höchstens 5—8000 Mark bringen, wenn nicht größere Gutskäufe stattfinden. Wir haben 5000 Mark eingestellt. Für Geisteskranke haben wir höhere Aufwendungen zu machen. Für Obstbau haben wir 500 Mark mehr ausgeworfen. Für das Feuerlöschwesen sind 3000 Mark eingestellt, gegen 1800 Mark im Vorjahr. Die Stadt Thorn schuldet uns noch 25 000 Mark. — Hierauf wird der Voranschlag des Haushaltsplans in Höhe von 535 493 Mark (gegen 553 253 Mark im Vorjahr) nach dem Entwurf genehmigt. Dem Verteilungsplan der Kreistagsabgeordneten des Landkreises Thorn vom 1. Januar 1913 ab gemäß der Berechnung 4 b wird die Genehmigung erteilt. Danach entfallen von den 31 Abgeordneten, durch welche der Kreis, mit 56 637 Einwohnern, vertreten wird, 6 auf Culmsee, 13 — da das Los zu ihren Gunsten entschieden hat — auf den Großgrundbesitz, 12 auf die Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirke. Der Antrag, einer Hypothek der Sparkasse auf ein Grundstück in Bösendorf von 2700 Mark den Vorrang vor einer Hypothek des Kreises von 400 Mark einzuräumen, wird genehmigt. Ebenso der Antrag zur pfandfreien Abschreibung einer zum Bau der Bahn Thorn-Scharnau abgetretenen Fläche von 80,87 Ar bezüglich der Sicherheitshypothek von 400 Mark. — Es folgt die Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen; die Vervollständigung der Amtsvorsteher-Vorschlagsliste — auf die Liste gesetzt werden die Herren Rittergutsbesitzer Johann von Szaniecki-Nawra für den Amtsbezirk Kunzendorf und königl. Förster Borck-Aschenort für den Amtsbezirk Neugrabia. — An die Sitzung schloß sich um 4½ Uhr ein Festmahl im Artushof, an dem 30 Personen teilnahmen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 20. März. 1907 † Graf Lambsdorf, ehemaliger russischer Minister. 1905 † Hans Frhr. von Hammerstein, preußischer Minister des Innern. 1895 † Waldemar, Fürst zu Lippe. 1894 † Ludwig Kossuth, der Führer der ungarischen Erhebung von 1848. 1890 Genehmigung des Entlassungsgesuchs des Fürsten Bismarck. 1889 * Prinz Waldemar von Preußen, ältester Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen. 1878 * Fürst Heinrich XXIV., Reuß ältere Linie. 1850 Erfurter Parlament. 1848 Abdankung Ludwig I. von Bayern zugunsten seines Sohnes Maximilian. 1823 * Prinz Friedrich Karl von Preußen, berühmter Heerführer. 1828 * Henrik Ibsen zu Skien, Dichter und Schriftsteller. 1815 Napoleons neuer Einzug in Paris (Les cent Jours). 1814 Niederlage Napoleons bei Arcis sur Aube. 1800 Sieg der Franzosen unter Kleber über die Türken bei Heliopolis. 1602 Gründung der ostindischen Handelskompagnie. 1558 † Albrecht, letzter Hochmeister des deutschen Ordens und erster Herzog in Preußen. 1239 † Hermann von Salza, berühmter Großmeister des deutschen Ordens.

Thorn, 19. März 1912.

— (Personalien der Eisenbahndirektion Bromberg.) Ernannt: zum Schaffner die Schaffner a. Pr. Gromke und Froese in Thorn H. — Versetzt: Eisenbahnassistent Sähn von Culmsee nach Cüstrin Neustadt.

— (Astronomische Schauspiele) stehen uns in nächster Zeit bevor. Am 1. April ist eine sichtbare Mondfinsternis abends zwischen 10 und 11 Uhr und am 17. April eine sichtbare Sonnenfinsternis mittags zwischen 12 und 2 Uhr. Letztere wird wohl für uns nahezu total sein.

— (Der Bund der Landwirte) hält am Sonnabend den 23. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, in Goßlershausen, Hotel „Deutscher Kaiser", eine Hauptversammlung ab, in welcher der Provinzialvorsitzer Kammerherr von Oldenburg-Januschau einen Vortrag über „Die politische Lage" halten wird.

— (Der deutsche Sprachverein) hält am Donnerstag bei Martin eine Sitzung ab, für welche ein Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Kesseler über die Komik im deutschen Versepos ansteht.

— (Ortsvereinigung Thorn für Naturdenkmalspflege.) Am Montag Abend wurde in der Aula der Knabenmittelschule die Hauptversammlung abgehalten. Der 2. Vorsitzer, Herr Stadtbaurat Kleefeld, begrüßte die Erschienenen und hob in warmen Worten die Verdienste der Begründer der Vereinigung, des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Kersten und des gleichfalls verstorbenen Professors Boethke, hervor. Ersterer habe nicht nur die Vereinigung ins Leben gerufen, sondern die Bestrebungen auch finanziell unterstützt, durch Schreiben an die Lehrer, an Förster und Besitzer des Landkreises die Ziele des Vereins bekannt gegeben und die Verhandlungen mit dem Militärfiskus zwecks Erhaltung des Zwergkirschenbestandes auf dem Schießplatz eingeleitet. Professor Boethke habe als Vorsitzer des Coppernikusvereins in einem Schreiben an den Magistrat um Begründung eines Ortskomitees für Naturdenkmalpflege gebeten und später dafür Sorge getragen, daß die Naturdenkmalpflege als Aufgabe des Coppernikusvereins in die Satzungen desselben aufgenommen wurde. Infolge Versetzung traten ferner aus: Herren Landrat Dr. Meister, Schulrat Prölß-Culmsee, Medizinalrat Dr. Steger und Reichsbankdirektor Ortel. Nach der Erstattung des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung durch den Geschäftsführer Herrn Präparandenanstaltsvorsteher Panten wurden einige Ergänzungswahlen vorgenommen und gewählt als 1. Vorsitzer Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse, als Mitglieder die Herren Landrat Dr. Kleemann, Seminardirektor Wacker, Medizinalrat Dr. Witting und Hauptmann Nieberding. Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse nahm die Wahl an. Es folgte der Vortrag des Herrn Professor Dr. Kumm-Danzig über „Naturdenkmalpflege und Naturschutzgebiete". Der Redner bemerkte einleitend, daß vielfach die Ansicht verbreitet sei, daß einzelne Naturdenkmäler geschützt werden müssen, während sich auf anderer Seite Bestrebungen geltend machen, größere Gebiete vor der Zerstörung zu sichern. Ein Gegensatz bestehe jedoch nicht, es sei sowohl notwendig, einzelne Denkmäler als auch kleinere und größere Gebiete zu schützen. Naturschutzgebiete können verschiedener Art sein. Es können sämtliche Pflanzen, Tiere und die geologische Bodenbeschaffenheit unverändert erhalten bleiben, wie dies besonders in der Mark Brandenburg, in Schweden und der Schweiz angestrebt wird, als auch nur Teile (einzelne Pflanzen, Bäume, Tiere) zu schützen gesucht werden. Es sollte aber niemals der Gesichtspunkt aus dem Auge gelassen werden, daß bei Errichtung von Naturschutzgebieten möglichst wenig künstliche Zutaten zu verwenden sind; man überlasse vielmehr das ursprüngliche Gebiet seinem Schicksal, nur dann kann es Anspruch auf den Namen Naturpark haben. Redner warnte zum Schluß vor der Ausdehnung des Schutzes auf allzu große räumliche Flächen, wie dies in neuerer Zeit der Verein „Naturschutzpark" anstrebt, der in der Lüneburger Heide einen 100 Quadratkilometer großen Naturschutzpark anzulegen beabsichtigt. Man sollte sich stets den natürlichen Verhältnissen anpassen, da dann auch die Unterhaltungskosten weniger hoch sind. Der Vortragende erläuterte nun an zahlreichen, meist vorzüglich kolorierten Lichtbildern (Naturaufnahmen) das charakteristische und wesentliche des Naturschutzgebietes und -Denkmals. Zum großen Teil waren es Ansichten aus unserer Provinz, die vorgeführt wurden und die von neuem zeigten, welch reizende Flecken Erde die Provinz Westpreußen aufzuweisen hat. Andere geschützte Landschaften stammten aus Ostpreußen, Brandenburg, Schleswig-Holstein, Bayern, Dänemark, Schweden, England, Amerika, Schweiz und anderen Orten. Recht interessant waren die Bilder aus dem Böhmerwald, dessen dem Fürsten Schwarzenberg gehöriger Teil in seiner Ursprünglichkeit erhalten wird und teilweise den Eindruck eines Urwaldes macht. Ohn weiteres dürfte beim Anblick derartig reizvoller Stätten die Erhaltung für jeden selbstverständlich erscheinen, und es ist eine dankenswerte Aufgabe, die Bevölkerung vonzeit zuzeit auf diese Schönheiten aufmerksam zu machen. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Die Hälfte der stattlichen Zahl der Bilder waren von der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Berlin, die übrigen von dem westpreußischen Provinzialmuseum in Danzig zu dieser Versammlung hergesandt worden. Die Beleuchtung erfolgte durch den Projektionsapparat des hiesigen königlichen evangelischen Lehrerseminars. Zum Schluß sprach Herr Stadtbaurat Kleefeld Herrn Professor Dr. Kumm für den Vortrag, dem Arbeitsausschuß und besonders dem Geschäftsführer Herrn Präparandenanstaltsvorsteher Panten für die Bemühungen um die Naturdenkmalpflege der Heimat den Dank der Ortsvereinigung und der Versammlung aus.

— (Deutsche Motorboot-Expedition durch Afrika.) Der Forschungsreisende und Führer der deutschen Motorboot-Expedition durch Afrika, Oberleutnant Paul Graetz, ist am 11. Februar vom Kongo in Berlin eingetroffen, um in Europa einen Ersatzmann für seinen vom Büffel getöteten Begleiter, den französischen Operateur Octave Fière, zu suchen. Die furchtbare Katastrophe, dessen Opfer der Franzose wurde und der Oberleutnant Graetz nur mit Not — schwer verwundet — entging, steht mit ihren furchtbaren Einzelheiten, über welche wir demnächst noch weiteres vernehmen werden, in aller Erinnerung. Oberleutnant Graetz wird am 2. April im Artushof-Saale über seine bisherigen Erlebnisse auf seiner Motorbootfahrt vom Indischen Ozean zum Kongo persönlich berichten. Wie wir hören, durchquerte Graetz, trotz der Warnungen seitens der Europäer und Neger, vom Banguelosee aus das bisher als undurchdringlich geltende Papyrossumpfgebiet des Luapula, in dem, abgeschlossen von der Welt, ein auf tiefster Kulturstufe vegetierendes Fischernomadenvolk ein tierisches Dasein führt. Ohne Kleider, ohne Hütten ernähren sich diese „Watua" von roher Fleischnahrung und haben es verstanden, äußerst gewandt mit Pfeil und Speer, fortgesetzt einen unauslöschlichen Haß gegen den weißen Mann betätigend, in unbezähmbarem Freiheitsdrang den englischen und belgischen Gouvernements Trotz bietend, sich allen bisherigen Forschungsversuchen zu entziehen und einen Nimbus furchtbarster Grausamkeit und Unbesieglichkeit zu geben. Graetz ist es in sechs Tagen gelungen, das Papyrosdickicht zu durchdringen und dieses dadurch einzig auf der Welt dastehende Volk, das an keinen Gott und keinen Teufel glaubt, überhaupt keine Vorstellung eines höheren Wesens hat, zu erforschen. Die Sammlung, von unschätzbarem wissenschaftlichen Werte, steht momentan im königl. Museum für Völkerkunde in Berlin zur Besichtigung aus. Graetz kehrt im April dieses Jahres zu seinem im Luapula (Belg.-Kongo) „überwinternden" Motorboot zurück, um die Durchquerung durchzuführen und unsere neue deutsche Kolonie im Sangafluß zwecks wissenschaftlicher Erforschung bis Kamerun zu durchqueren. Sein Vortrag, der im bunten Spiel farbige Lichtbilder von nie gesehener Farbenpracht und Klarheit, sowie fesselnde kinematographische Aufnahmen wilder Tiere und allerhand Erlebnisse aus dem Innern Afrikas uns vor Augen führen wird, verspricht einen fesselnden genußreichen Einblick in die Zustände, Sitten und Leben der Schwarzen und die schier unüberwindlichen Hindernisse und Schwierigkeiten dieser interessanten Expedition.

— (Gemeinsames Lotteriespielen) hat schon oft zu Verdruß geführt. Man ist, oft mit Absicht, unpünktlich in seinen Beitragszahlungen. Gewinnt das Los nicht, dann verweigert man nachträglich seinen Beitrag, da man ja nicht weitergezahlt und also nicht weiter „mitgemacht" habe. Gewinnt aber das Los, dann verlangt man „selbstverständlich" seinen Gewinnanteil, da man nur übersehen habe, seinen Beitrag zu leisten. Kommt ein solcher Fall vor Gericht — und das geschieht garnicht so selten —, so gibt das einen heillosen Streit, weil der „Wille der Parteien" ermittelt werden muß. Will man jeder Gefahr ausweichen, so zahle man als Mitspieler seinen Beitrag rechtzeitig, das heißt vor der Ziehung, oder drücke seine Absicht, nicht weiter mitspielen zu wollen, klar und deutlich, entweder schriftlich oder unter Zeugen aus. Zahlt nun aber trotz Aufforderung ein Mitspieler nicht, dann ist es Pflicht des Losbesitzers resp. dessen, der die Kasse führt, dem Betreffenden ebenfalls einwandfrei und rechtsverbindlich mitzuteilen, daß er aus dem Vertrag entlassen sei und keinen Anspruch auf einen etwaigen Gewinn habe. Das muß aber gleicherweise noch vor der Ziehung geschehen. Wie steht's nun aber, wenn ein Mitspieler stirbt? Ein solcher Fall kam bis vor das Reichsgericht. Der Betreffende spielte schon lange mit anderen zusammen ein Los. Nach der ersten Ziehung, die er mitbezahlt hatte, starb er. In der letzten Klasse gewann das Los, und die Erben erhoben Anspruch auf Gewinnanteil. Das Gericht stützte sich auf § 727 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach der Tod ein Vertragsverhältnis aufhebt, „sofern nicht aus dem Vertrage sich etwas anderes ergibt". Nun stand aber fest, daß der Gestorbene die unbedingte Absicht gehabt hat, die Nummer eventuell bis zur letzten Klasse mitzuspielen. Folglich war durch den Tod das Vertragsverhältnis nicht aufgehoben: die Erben traten an die Stelle des Vertragsbeteiligten. Man hätte also müssen die Erben fragen, ob sie weiter mitspielen wollen oder nicht; das hatte man unterlassen, und so haben die Erben Anteil am Gewinn, wie sie anderwärts verpflichtet wären, die Beiträge nachzuzahlen, wenn die Nummer nichts gewonnen hätte.

Podgorz, 19. März. (Verschiedenes.) Der Turnverein veranstaltete am Sonntag im Nicolaischen Saale ein Schauturnen. Nach Begrüßung der zahlreichen Gäste, darunter Herren vom Offizierkorps der Garnison Thorn, durch den Vorsitzer Herrn Garnisonverwaltungskontrolleur Fricke hielt Herr Major Immanuel einen Vortrag „über die nationale und sittliche Bedeutung der deutschen Jugendorganisationen". Redner wies darauf hin, daß in Berlin nur noch 35 von 100 jungen Leuten militärtauglich sind, warnte eindringlich besonders auch vor dem Rauchen von Zigaretten — wovon die bleiche, käsige Gesichtsfarbe kommt — und forderte die Jugend auf, einem Turnverein beizutreten. Herr Pfarrer Endemann machte auf den Ortsausschuß zur Pflege der schulentlassenen Jugend aufmerksam, der von der Million nur 150 Mark abbekommen und Geld nötig habe. Herr Bürgermeister Kühnbaum dankte dem Vortragenden und verhieß eine städtische Unterstützung der Jugendorganisationen, welche die Gemeindevertretung sicherlich bewilligen würden, vielleicht mehr, als verlangt werde. Sehr schön waren die vorgeführten lebenden Bilder, und das Schauturnen zeigte so gute Leistungen, daß Herr Major Immanuel dem Verein seine Anerkennung aussprach. — Der Militärarbeiterverein hatte am Sonntag eine Sitzung im „Bergschlößchen". — Die Vereinigung der Lokomotivführer hielt am Sonnabend im Bernerschen Gasthaus eine Versammlung ab, in der Herr Werkstättenvorsteher Mögenburg einen Vortrag hielt.

Aus Russisch-Polen, 16. März. (Die Gerüchte über die Flucht des Mönches Macoch) scheinen sich doch zu bewahrheiten. Die Polizei soll sich alle Mühe geben, die Angelegenheit zu vertuschen.

Thorner Stadttheater.

„Die Hugenotten." — „Unsere Don Juans." Gesangposse in 4 Akten von Leon Treptow.

Am Sonnabend fand eine Wiederholung von Meyerbeers Oper „Die Hugenotten" statt, die insofern eine Erstaufführung war, als die „Valentine" diesmal von Fräulein Eberhart gesungen wurde. Fräulein Eberhart, die gerade in dieser Rolle Gelegenheit fand, sich voll zu entfalten, und besonders die großen Duette vortrefflich sang, erntete starken Beifall und wurde am Schluß des dritten Aktes durch Überreichung einer prächtigen Blumenspende ausgezeichnet.

Nachdem am Sonntag Nachmittag die Operette „Polnische Wirtschaft" zum 15. male bei stark besetztem Hause wiederholt worden, ging abends die Posse „Unsere Don Juans" in Szene, die auch am Sonntag wieder eine sehr freundliche Aufnahme fand. Es sind zwar nicht alle Figuren gelungen und es ist mehr im Biedermeierstil, als im Geschmack der Moderne gehalten, aber der Dialog ist im allgemeinen witzig, die Karikatur der drei Juans Krewitz, Drewitz, Schneewitz recht belustigend und der Ober-Don Juan „Schwalbe" ist eine rechte Operettenfigur, die sich als starker Träger des Stückes erweist; auch die Musik, welche Roth und Ferron dazu geschrieben, ist in ihrer Schlichtheit doppelt gefällig. Die Aufführung unter Leitung des Herrn Martini-Basch war vorzüglich. Hervorragten, im Einzelspiel, der Spielleiter selbst als „Schwalbe" und Herr Kiel als „Krewitz". Fräulein Hoff gab die „Kathinka" recht gut, hätte aber noch mehr Erfolg gehabt, wenn sie den Dichter korrigiert und von Anfang an die kleine Böhmin mehr als Schelmin gegeben hätte. Ebensowenig fand Fräulein Arlt in der Rolle der „Lene" nicht die volle Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Sehr gut war die Darstellung der drei „Töchter Schwalbes" durch Fräulein Jahn, Ziemann und Renné, sowie der „Tante" durch Fräulein Luschek. Die männlichen Rollen des „Wenzel", des „Neffen", des nervösen „Timpe" und der „Don Juans" waren mit den Herren Horn, Schäfer, Henrion, Mayer und Schenk wohlbesetzt. Das Haus war fast ausverkauft.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Von einer hiesigen Kellnerin wurde der „sogenannten guten Gesellschaft" kürzlich unter „Eingesandt" die Hauptschuld an dem Fall der Mädchen zugeschoben. Dem muß entschieden widersprochen werden. Wer treibt den größten Staat und Luxus? Nur die Damen der Halbwelt. Eine Bürgersfrau kann sich so etwas nicht leisten und macht es auch nicht, dazu ist ihr das sauer verdiente Geld ihres Mannes zu schade. Zieht sich nun eine Dame der Gesellschaft zum Theater oder Bällen elegant an, so kann sie es auch. Erstlich kommt es ihr zu, zweitens hat sie das Geld dazu. Außerdem geht sie nur zu besonderen Gelegenheiten in großer Toilette, auf der Straße aber stets einfach und vornehm. Wie anders ist es aber bei den Kellnerinnen! Gehen die nicht stets auffallend und extravagant angezogen, sodaß ein jeder sofort weiß, weß Geisteskind sie ist? Gerade sind es die Halbweltdamen, die unsere Jugend zu solchem Tand verleiten. Unsere heutige Jugend weiß ganz genau, wie leicht man zu solchem Putz und Tand kommen kann, und macht es nur zu bald nach. Ein ordentliches Mädchen läßt sich auch sobald nicht dazu verleiten, sondern bleibt brav und gut. Es gibt auch gewiß nicht viele im Kellnerinnenberuf, die sich in demselben glücklich fühlen. Wie oft hat man schon gehört, daß sie ihr Beruf so anwidert! Also es liegt nur an den Gefallenen, nicht noch mehr dazu kommen zu lassen. Kleidet euch einfach und solide, tragt das Geld, das so leicht verdient wird, auf die Sparkasse, dann habt ihr in der Not und im Alter! Wo enden die meisten? — dies bleibt ein großes Rätsel. J. B.

Gedankensplitter.

Einem Manne wird vergolten, darnach sein Mund geredet hat. Spr. Salomonis.

Der Mensch rollt seinen Wagen, wohin es ihm beliebt, aber unter den Rädern dreht sich unmerklich die Kugel, die er befährt. Mörike.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Danzig". Kapt. Skowronski, mit 3 Kähnen im Schlepptau und 500 Ztr. Gütern von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer J. Kubacki mit 6500, M. Sielisch mit 5400, J. Binkowski mit 5400, F. Schill mit 2500, J. Moulis mit 1429 Ztr. Kleie, sämtlich von Warschau, S. Malecki mit 5000 Ztr. Eisen von Danzig; außerdem die Kähne der Schiffer W. Orlikowski mit 2600 Ztr. Getreide von Wicznogrod, B. Kaina mit 3260 Ztr. Getreide von Wloclawek, beide für Order Danzig, Bromberg, B. Gniasinski mit 5090 Ztr. Zucker von Borowice nach Danzig, H. Pfefferkorn mit 2660 Ztr. Getreide von Wloclawek nach Bromberg, für Order Danzig, J. Prengowski mit 3941 Ztr. Getreide von Wloclawek nach Bromberg. Abgefahren: Dampfer „Fortuna", Kapt. Voigt, mit 3000 Ztr. Zucker, 660 Ztr. Mehl und 400 Ztr. Güter, Dampfer „Weichsel", Kapt. Engelhardt, mit 1000 Ztr. Zucker, 1200 Ztr. Mehl und 800 Ztr. Güter, beide nach Danzig, sowie die Kähne der Schiffer F. Kochanski mit 3542 Ztr. Mehl, F. Rosinski mit 5000 Ztr. Zucker, beide nach Danzig.

20. März:	Sonnenaufgang	6. 6 Uhr,
	Sonnenuntergang	6.11 Uhr,
	Mondaufgang	6.42 Uhr,
	Monduntergang	8.14 Uhr.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 10. bis einschl. 16. März 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Franz Buchalski, T. 2. Arbeiter Johann Müller, T. 3. ein unehel. Mädchen. 4. Arbeiter Franz Zakrzewski, T. 5. Arbeiter Leon Zurawski, S. 6. Landwirt Otto Reymann, T. 7. Tischlergeselle Heinrich Lüdtke, T.

Aufgebote: 1. Konditor Wilhelm Rossen und Elvine Schmidt-Thorn.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: 1. Arbeiter Wilhelm Busse, 57 J. 2. Eva Müller, ¼ Std. 3. Helene Wroblewski, 2 J. 4. Besitzerwitwe Amalie Schinauer, geb. Krüger, 78 J. 5. Rottenführerfrau Auguste Stahnke, geb. Peitsch, 36 J. 6. Lehrer Ernst Mogilowski, 25 J. 7. Arbeiter Johann Liczmanski, 60 J.

Dopp. Buchführung, Schreibmaschine, Stenographie usw., vollständ. kaufmännische Ausbildung in kürz. Frist; Tages- und Abendunterricht. Höheres Gehalt, bessere Stellung. Auch für Militäranwärter besondere Fachkurse.
Meldungen von Herren und Damen werden jederzeit entgegengenommen.
Kurse nach außerhalb schriftlich.

Kaufmännisches Handels-Lehr-Institut Thorn,
Brückenstraße 38, 3 Tr.

„Wenn Sie von hartnäckigen

Flechten,

juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, sodaß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's „**Saluderma**" rasche Hilfe." Ärztl. warm empf. Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form) bei Drogerie **Adolf Majer**, Breitestraße 9, **K. Stryczynski**, Ankerdrogerie und **J. M. Wendisch Nachfl.**, Altst. Markt, **H. Claass**, Seglerstraße 22.



S. Meyer, Steinmetzmeister, Kirchhofstraße 14.

Damen, welche für mein Geschäft hübsche

Heimarbeiten

anfertigen wollen, erhalten gratis nähere Mitteilungen.
Justus Waldthausen,
München NW., Schleißheimerstr. 49.

Selbständige Existenz!

Kein Laden!
Kein Kapital erforderlich!
findet strebsamer Herr oder Dame als

Filialleiter

einer Versandstelle. **Verdienst bis 6000 Mark pro Jahr,** eventl. mehr. **Streng reelle Sache, passend für jedermann,** gleichviel ob in Stadt oder Land wohnhaft. **Geschäft wird von uns eingerichtet. Kenntnisse nicht erforderlich. Auch ohne Aufgabe des Berufes als Nebenerwerb** zu betreiben. Versand von Nachnahmepaketen (2—3 Std. täglich). Prospekte gratis und franko.
Anfr. zu richten u. **S. S. 85** an „**Allgem. Anzeig.-Büro**", **Leipzig**, Markt 6.

Erstklassige Lebensversicherung,
auch Unfall und Haftpflicht betreibend, gut eingeführt und mit bedeutendem Inkasso, sucht einen geeigneten, kautionsfähigen

Vertreter,

der akquisitionstüchtig ist und auch zu besseren Kreisen Beziehungen hat.
Gefl. Anerbieten einzureichen u. **B. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Friseurlehrling,
der das Friseurgeschäft, verbunden mit allen Haararbeiten, gründlich erlernen will, kann sich melden.
Paul Thober, Friseur, Bachestr. 2.

Für mein Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft suche ich per 1. April einen

Lehrling.

Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Klempnerlehrlinge stellt sofort oder 1. April ein
Carl Meinas, Coppernikusstr. 26.

Ein Gartenarbeiter
findet dauernde Beschäftigung.
Frau Baugewerksmeister **Michel,** Graudenzerstraße 73.

Steinschläger

für Betonschlag
finden in der **Nähe Brombergs** beim **Kanalbau** dauernde Beschäftigung.
Adolf Berger, Bromberg.

Einen jungen Mann
als Kutscher
stellt ein **W. Steinbrecher,** Bachestraße 15.

Ein schulfreies Mädchen
von sofort für den ganzen Tag gesucht. Meldungen
Tuchmacherstraße 4, 3, rechts.

Die unterzeichneten Innungsmeister Thorns empfehlen sich zur Anfertigung eleganter

Herren-Garderoben

nach Maass für Zivil und Uniformen, auch

engl. Damen-Kostüme.

Anfertigung nach neuesten Moden unter Garantie guten Sitzens. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen. Auf Wunsch werden Anzüge binnen 36 Stunden angefertigt.

Prompte und reelle Bedienung.

F. Brühn, Mauerstr. 32.	**Joh. Pentlinowski,** Copp.-Str. 41.
J. Jankowski, Araberstr. 5.	**W. Olszewki,** Bäckerstr. 11.
Kowalkowski, Heiligegeiststr.	**M. Rózynski,** Strobandstr. 19.
St. Kowalski, Coppernikusstr. 11	**Smerlewski,** Klosterstr. 11, 3.
Kaspszak, Culmerstr. 26.	**B. Uzarowicz,** Heiligegeiststr. 15.
C. Manthey, Araberstr. 9.	**J. Tilsner,** Brückenstr. 26.

Fr. Zielinski, Mellienstr. 112.

Infolge der gesteigerten

Kohlenpreise

sind die Verkaufspreise von heute ab wie folgt:

Ia oberschles. Würfel- u. Nußkohlen.

1— 9	Ztr. zum Preise von	1,35 Mk.
10— 49	„ „ „ „	1,30 Mk.
50—199	„ „ „ „	1,28 Mk.
200	„ und mehr	1,21 Mk.

pro Zentner frei Aufbewahrungsraum.
Thorn den 19. März 1912.

Verein Thorner Kohlenhändler.

Fahrräder

mit Gummi 50 Mk.

Laufdecken für Fahrräder 2.50 Mk.
Luftschläuche für Fahrräder 2.00 Mk.
Reparaturen schnell und billig.

Bernstein & Comp.,
Thorn. Gerberstr. 33/35.

Kutscher

bei freier Wohnung, Licht und Heizung per 1. 4. gesucht.
Sultan & Co.. Breitestraße 24.

Einen unverheirateten, tüchtigen

Kutscher,

guter Pferdepfleger, stellen per 1. April ein
Born & Schütze.

Eine zuverlässige Buchhalterin
(keine Anfängerin), wird per 1. 4. für einige Stunden des Tages gesucht. Stellung dauernd. Angebote unter **G. D.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Empfehle perfekte Stubenmädchen für Güter sowie jüng re Mädchen. Suche Wirtin, Stützen, Köchinnen, Stuben- und Alleinmädchen, sowie Büfettfräulein, Mamsell u. Kindermädchen. **Emma Totzke,** verehe ichte **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29.

Lehrfräulein
per sofort gesucht. Meldungen
Korsett-Spezial-Geschäft,
Seglerstraße 29.

Eine Frau,
mögl. alleinstehend, zum Abwaschen für den ganzen Tag kann sich melden
Kaiser-Automat.

Anständ., jung. Mädchen
von sofort gesucht
Katharinenstraße 7, 3.

Ein Aufwartemädchen
gesucht. **Mellienstraße 88, 3 Tr.**

Aufwartemädchen
zum 1. April gesucht.
Mellienstr. 117, 2, links.

Zu verkaufen

Verschiedene Nachlaßsachen
stehen zum Verkauf, als:
Sofatisch, Schrank, 3armiger Petroleum-Kronleuchter, zwei Tischlampen, Waschkessel, zwei Fenster-Markisen, 2löchriger Spirituskocher u. a. m.
Wo, sagt die Geschäftsst der „Presse".

Fast neuer Kinderwagen
ist billig zu verkaufen bei
Michael, Mocker, Sedanstr. 1.

Parzelle,
1700 Quadratmeter, Waldauerstraße, gegenüber Lloyd, steht zum Verkauf.
Dr. Herzfeld.

Das der **Schinauer**'schen Erben gehörige

Grundstück,
Thorn-Mocker, Ecke Linden- u. Graudenzerstraße, bestehend aus 3 Wohnhäusern und ca. 2 Morgen Land, ist umständehalber, auch durch Vermittelung, preiswert zu verkaufen. Näheres durch **A. Wernick,** Graudenzerstr. 129.

Eine schöne Besitzung,
in der Culmer Niederung, 240 Morgen groß, über die Hälfe Weizen u. Rübenboden, mit guten Gebäuden u. Inventar, ist bei 20 000—25 000 Mk. Anzahlung unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Nur ernste Käufer wollen Angebote unter **Nr. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse" einsenden.

---

2 einsp. Arbeitswagen und 1 gebrauchter Halbverdeck
stehen billig zum Verkauf bei
Masuch, Schmiedemeister, am Bahnhof Thorn-Mocker.



Hochtragende Fuchsstute,
5jährig, steht zum Verkauf.
Jakobs-Vorstadt,
Brunnenstr. 9, 1 Tr.

Geld u. Hypotheken

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner,** **Berlin 153,** Friedrichstr 248.

18–20 000 Mark
auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

8000-9000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **25 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3500 Mk.
auf sichere Hypothek zur Ablösung auf ein Gartengrundstück sofort gesucht.
Angebote unter **47 S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Vom 1. April elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten.
Frau Warmke, Schulstraße 18.

Wohnungen
von 3 Zimmern mit Gas und allem Zubehör vom 1. April zu vermieten. Preis 315 Mark. **Sedanstr. 5 a,** in der Nähe des Bayerndenkmals.

Bund der Landwirte.

Haupt-Versammlung

am Sonnabend den 23. März, nachm. 5 Uhr,
in Goßlershausen im Hotel „Deutscher Kaiser".
Provinzial-Vorsitzender, Kammerherr von Oldenburg-Januschau
wird über:

„Die politische Lage"

sprechen.
Hierzu sind unsere Mitglieder sowie Freunde unserer Sache aus allen Erwerbs- und Berufsständen höflichst eingeladen.

Der Bundesvorstand.
J. A.: **von der Leyen-Niedeck.** Wahlkreis-Vorsitzender.



Magen- u. Darmstörungen!

Hellmichs Lebensbitter p. Fl. 1,40 M.,
Hellmichs Verdauungstonikum p. Fl. 2 M.
von **A. Hellmich, Dortmund.**
Weltberühmt, ärztlich empfohlen, höchste Preise.
In Thorn zu haben in der **Annen-Apotheke,** Mellienstraße 92.

Ich möchte jeder Frau

welche schwach, nervös und elend ist, dazu verhelfen, kräftig, gut entwickelt, anziehend und glücklich zu werden —

auf meine Kosten!



Lesen Sie dieses wundervolle Angebot.

Wenn ich für 2 Minuten zu Ihnen sprechen könnte, anstatt Ihnen zu schreiben, und Ihnen zu gleicher Zeit ein Paket meines neuen Präparates gegen Schwäche und Nervosität einhändigen, so würden Sie sich ohne Zweifel 10 Jahre jünger fühlen und Sie würden am nächsten Tage erwachen und sagen, Sie hätten niemals so etwas für möglich gehalten. Ja, meine liebe Schwester, ich habe in der Tat ein Präparat entdeckt, welches wunderbare Erfolge in ganz kurzer Zeit erzielt, und ich möchte, dass Sie dasselbe auf meine Kosten versuchen.

Mein Geheimnis, um Schwäche und Nervosität zu überwinden, Kopfschmerzen, Neuralgie, Herzklopfen, Melancholie, Neigung zum Weinen, Gedächtnisschwäche, Neurasthenie, Verdauungsstörung, Magerkeit, Angstgefühl, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, Ueberanstrengung, Mangel an Appetit, schlechte Träume, Hysterie, Bleichsucht, oder irgend eine andere Schwäche oder Beschwerde hat Hunderte von Frauen glücklich und zufrieden gemacht, nachdem sie die Hoffnung aufgegeben hatten, jemals wieder ihre Jugend- und Lebenskraft zurück zu gewinnen.

Mein Präparat ist keine Medizin, Pillen oder irgend etwas, dessen Gebrauch Ihre Zeit in Anspruch nimmt, oder unbequem zum Einnehmen ist. Sie können es bei Ihren Mahlzeiten nehmen, in einem Augenblick, und Sie werden sich sofort wohler fühlen.

Ich offeriere es Ihnen vollständig gratis, sodass Sie selbst sehen können, dass das, was ich und hunderte von anderen Frauen davon sagen, absolut wahr ist. Wenn es auch bei Ihnen das hält, was ich behaupte, so bitte ich Sie um die Liebenswürdigkeit, auch anderen bekannten Frauen, von denen Sie wissen, dass sie sich elend fühlen, davon zu erzählen.

Schreiben Sie nun einfach folgende 3 Zeilen auf eine Postkarte an mich und ich werde Ihnen dann ein Probepäckchen meines Präparates vollständig gratis schicken.

Frau Dorothea Bock, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, 155 a Gustav Müllerstrasse 32. Senden Sie mir bitte — vollständig gratis — ein Probepaket Ihres vorzüglichen Bokolin.

Schreiben Sie bitte, Ihren Namen und Ihre Adresse recht deutlich, damit kein Irrtum vorkommt. Schreiben Sie jetzt, Sie werden vielleicht niemals wieder eine ähnliche Gelegenheit haben.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett,
auf Wunsch Burschengelaß, zu vermieten
Strobandstr. 12, Laden.

Kl., freundl. Hofwohnung
vom 1. 4. zu vermieten.
Strobandstraße 10.

In unserem Hause **Grabenstraße 34** ist eine

Parterre-Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten.
Näheres zu erfragen daselbst beim Portier.
Gebrüder Pichert, G. m. b. H., Schloßstraße 7.

Wohnungen.

Schulstr. 15, 2. Etage, 8 Zimmer, **Mellienstr. 120,** 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall u Wagenremise, von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Drei-Zimmer-Wohnung
m. Zub. z. 1. 4. z. verm. **Amtsstraße 4.**

---

3. Etage,
Altstädtischer Markt 22.
Wohnung mit Badeeinrichtung, elektr. Licht, der Neuzeit entsprechend, sofort zu vermieten.
A. Szwaba.

Der von Herrn Tischlermeister Slowinski bewohnte

Laden

ist zu vermieten.
E. Szyminski.

Balkonwohnung,
3 Zimmer und Zubehör, v. 1. 4. z. vermieten. **Stahl,** Königstraße, am neuen Bahnhof Mocker.

Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

---

1 Balkon-Wohnung,
3 Zimmer mit Zubehör, und 1 kleine Wohnung von gleich zu vermieten
Mocker, Lindenstr. 46.
Näheres **Kamulla,** Bäckermeister, Junkerstraße 7.

M. Zim. sof billig z. verm. Bäckerstr. 6, 2.

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör zu vermieten.
Pock, Thorn-Mocker, Bergstraße 8.

Wilhelmstraße 7, 1 Tr.
Wohnung 3 Zimmer, reichl. Zubehör und Zentralheizung, vom 1. 4. 12 billig zu vermieten. Näheres daselbst beim Portier oder Neumann, Fischerstraße 45, 3 Treppen. Daselbst sind

Pferdeställe

zu vermieten.

Bäckerstraße 43, 2
1 großes Zimmer, Gasküche, Entree und Zubehör, von sofort zu vermieten.

Versetzungshalber
1 Wohnung,
bisher von Offizier bewohnt, 3 Zimmer, 2 Balkons, Küche, Badezimmer und Zubehör, Mädchenkammer, Boden und Keller, sehr billig zu vemieten
Culmer Chaussee 36, 1.
Zu erfragen im Laden.

Eine Balkonwohnung
4 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, reichl. Zubehör, sowie Gartenanteil, von sofort oder 1. 4. zu vermieten.
Culmer Chaussee 120

Verein zur Unterstützung durch Arbeit,
nur Windstr. 5, Eingang Bäckerstr., im Hause des Herrn Kohnert.

Schürzen, Hemden, Strümpfe, Beinkleider **auf Lager. Bestellungen** auf alle Art gröbere oder feinere Wäsche werden sorgfältigst und billigst ausgeführt.
Lehrmädchen und geübte Wäschenähterinnen können sich melden.

Konditorei und Café

Nowak

Mittwoch, von 4 Uhr ab:
Grosses Solisten-
CONCERT

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:
Künstler-Konzerte.
Sonntags von 6 Uhr ab.

---

5 Zimmer-Wohnung,
hochpart., mit Zubehör, Vorgarten, evtl. Stall, für 800 M. zu vermieten
Mellienstrasse 89.

Kleine Wohnung,
Schuhmacherstraße 2, für einzelne Frau zu vermieten bei
Borkowski.

Noch eine
2-Zimmer-Wohnung
billigst zu vermieten.
Neubau Mocker, Bornstraße 7.

---

2 Zimmer-Balkonwohnung
nebst Zubehör sogleich oder 1. 4. 12 zu vermieten
Ladwig, Mellienstr. 112a. pt., l.

Zwei gut möbl. **Zimmer,** auch einzeln, vom 1. 4. 12 zu verm. Baderstraße 2, 1. Besichtig. 2—3 Uhr nachm.

---

2 Stuben, Küche, Kammer und reichl. Nebengelaß, im Hof, 1 Tr., vom 1. 4., ferner 1 Stube, 3 Tr., v. sof. zu verm. Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Stube und Küche, part.,
vom 1. 4. 12 zu vermieten. Zu erfragen **Klosterstraße 10, 1 Treppe.**

Dreizimmer-Wohnung
zu Kontorzwecken gesucht.
H. Safian.

In unserm Hause, **Breitestraße 29,** ist die

3. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, per sofort zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Kleine Wohnung
vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Louis Grunwald, Neustädt. Markt 12.

M. 3 evtl. m. Pens. z. v. Marienstr. 9, 2.

Eine neurenovierte Wohnung,
2 Zimmer nebst Burschengelaß, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Neust. Markt 20,** Eing. Tuchmacherstraße, 1 Treppe.

Mellienstraße 112,
Balkonwohnung, 4—5 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör, sogleich oder 1. 4. 12 zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, part., l.

Die von Herrn **Dr. Steinborn** bisher innegehabte

Wohnung,

Baderstraße 23, 1. Etage,
ist per 1. April d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

---

2 Stuben und Küche
für 20 Mk. monatlich vom 1. 4. zu vermieten **Schillerstraße 7.**

Wohnung
von 3 und 5 Zimmern vom 1. 4. 12 zu vermieten **Lipinski, Schulstr. 16.**

---

3 Zimmer-Wohnung,
Kabinett, Küche und Zubehör im Gartenhause vom 1. 4. zu vermieten.
Th. Maciejewski, Mellienstr. 64.

---

1 Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, 1 Treppe, zu vermieten
Sandstraße 3, im Laden.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung, inklusive Zubehör und Gartenland vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Culmer Chaussee 38.

Nähe **Zentral-Bahnhof Mocker**
Wohnungen zu vermieten vom 1. 4. oder später bei **E. Heinrich,** Waldauerstr. 12.

Gut möbl. Vorderzimmer mit voller Pension, sep. Eing., vom 1. April zu vermieten. **Araberstraße 3, 1.**

Ruhige, helle 3-Zimmerwohn.
mit Zubehör, Gartenlaube und Gemüseland sofort zu vermieten.
Thorn-Mocker, Wiesenstraße 3a.

Nr. 67. Thorn, Mittwoch den 20. März 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom 18. März, 11 Uhr
Am Ministertisch: v. Dallwitz, Sydow.

Der Bergarbeiterstreik.

Die Interpellationen der Konservativen und der Freikonservativen fragen nach dem Schutz der Arbeitswilligen im Ruhrrevier, die Nationalliberalen wünschen weiter Auskunft über die Lage des Streiks, die Freisinnigen über die beabsichtigten Maßnahmen zur Beendigung des Streiks, das Zentrum über die Ursachen des Streiks und die Stellung der fiskalischen Gruben zu den Forderungen der Bergarbeiter.

Handelsminister Dr. Sydow erklärt sich zu sofortiger Beantwortung bereit.

Abg. Strosser (kons.) begründet die Anfrage der Konservativen: Die Erörterung im Reichstage drehte sich um die Frage: Sind die Ursachen des Streiks wirtschaftlicher oder politischer Natur? Der Regierungsvertreter hat die witschaftlichen Ursachen in Abrede gestellt. Lange schwankten die Bergarbeiter, ob sie in eine Lohnbewegung eintreten sollen, zumal die Grubenbesitzer selbst eine Lohnerhöhung in bestimmte Aussicht gestellt hatten. Schließlich wurden im ganzen 10 Forderungen aufgestellt, an deren Spitze eine 15prozentige Lohnerhöhung stand. Auffällig war, daß gerade in dieser Zeit in London der internationale Kongreß der Bergarbeiter stattfand. Daß da über den deutschen Bergarbeiterstreik kein Wort gewechselt sei, ist wenig wahrscheinlich. Ebenso bezeichnend ist, daß das Extrablatt der Bergarbeiterzeitung, das den Streikbeginn anzeigte, schon einen Tag vor dem entscheidenden Beschluß gedruckt vorlag. (Hört! hört!) In Westfalen herrschte durchweg die Auffassung, der Streik sei eine Kraftprobe und gelte der Zertrümmerung der christlchen Gewerkschaften. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Schon der Name „christliche“ Gewerkschaft ist den Genossen verhaßt und die nationalen Ziele nicht minder. (Sehr wahr!) Erfreulich ist, daß die öffentliche Meinung diesmal durchaus auf Seite der Arbeitswilligen steht. Das Koalitionsrecht soll in Gefahr sein. Aber ist das Koalitionsrecht überhaupt mit Kontraktbruch vereinbar? (Sehr gut!) Wir haben volles Verständnis für den schweren Beruf des Bergmannes und seine materiellen Ansprüche. Aber wir verschließen unser Auge gerade deshalb nicht vor den zahlreichen Fällen, in denen Arbeitswillige bedroht, beleidigt oder mißhandelt worden sind. Zu den Akten wurde ein Brief an einen Kaufmann Isaak gegeben, in dem es heißt: „Sie beschäftigen in Ihrem Geschäft ein Fräulein, dessen Vater die Arbeit nicht niedergelegt hat. Sie werden aufgefordert, dieses Fräulein zu entlassen, widrigenfalls wir Ihr Geschäft meiden werden. Die Streikenden“. (Lebhaftes Hört! hört!) Nach sozialdemokratischer Auffassung sind alle Zwischenfälle auf das Schuldkonto der Polizei zu setzen. Wir aber wissen, daß die Polizei ihres verantwortlichen Amtes gewissenhaft gewaltet hat, und der Dank des Vaterlandes wird ihr nicht fehlen. (Lebhafter Beif. rechts.) Das Streikpostenstehen ist heute nichts als ein Terror. Wir fordern nachdrücklichen Schutz der Arbeitswilligen, wenn nötig, unter entsprechender Vermehrung der staatlichen Machtmittel. Die Freisinnigen freilich haben das Fischbecksche Wort von den „Wegelagerern und Strolchen“ längst vergessen. Nach dem Einrücken des Militärs hat die Zahl der Arbeitswilligen erheblich zugenommen, der beste Beweis, daß viele nur wegen des Terrors sich dem Streik anschlossen. Wir handeln und mahnen nochmals zu schnellem und nachhaltigen Schutz der Arbeitswilligen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz (fkons.): Der Ausstand im Ruhrrevier hat eine Reihe von Eigenarten, die ihn von allen früheren Streiks wesentlich unterscheiden. Zweifellos steht er in einem gewissen ursächlichen Zusammenhange mit dem großen wirtschaftlichen Kampfe in England. Der sozialdemokratische Bergarbeiterverband war von der Absicht geleitet, die politisch unbequemen christlichen und nationalen Gewerkschaften von innen und außen zu zerstören. (Zustimmung.) Die ganze Bewegung geht von der Absicht aus, den sozialdemokratischen Bergarbeiterverband zum Alleinherrscher der Arbeiterschaft im Ruhrgebiet zu machen. (Lebhafte Zustimmung.) Noch bedeutender ist, daß während sonst die Arbeiterschaft mit geringen Ausnahmen sich einer solchen Streikbewegung anschließt, diesmal nur ein Bruchteil, vielleicht noch nicht einmal die Hälfte, den Streik aus freien Stücken inszeniert. Bei einem solchen Kampfe kann, nach unserer Auffassung, eine vermittelnde Tätigkeit der Regierung nicht in Frage kommen. (Beifall rechts, Hört hört! bei den Sozialdemokraten.) So lange es sich um eine solche Machtprobe handelt, ist eine vermittelnde Tätigkeit der Regierung nicht am Platze. Sie würde lediglich den Bestrebungen der Sozialdemokratie neue Nahrung zuführen. (Sehr wahr! rechts, hönende Zurufe bei den Soz.: Scharfmacher!) Ich wollte, ich könnte die Spitzen der Regierung etwas schärfer machen. (Sehr gut und Heiterkeit rechts.) Es handelt sich um den Schutz der persönlichen Freiheit, um den Schutz derjenigen, die unterjocht und Sklaven werden sollen und da ist es Pflicht der Regierung, ihrerseits alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die Arbeitswilligen, die die Machtprobe nicht mitmachen wollen, gegen moralische und physische Vergewaltigung zu schützen. (Beifall rechts.) Zunächst wollen wir abwarten und verlangen, daß die Regierung die ihr zur Verfügung stehenden Mittel mit vollem Nachdruck anwendet. Dann wird die sozialdemokratische Machtprobe so verlaufen, wie es im Interesse des wirtschaftlichen Friedens erwünscht ist (Gelächter der Soz.) und mit einer schweren Niederlage der Sozialdemokraten enden. (Stürmischer Beifall, Lärm und Gelächter der Soz. Ruf des Abg. Liebknecht: Infame Heuchelei! Es bricht ein Entrüstungssturm aus.)

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Herr Abg. Dr. Liebknecht, ich rufe Sie zur Ordnung.

Der Präsident erteilt dem Abg. Dr. Friedberg das Wort. Abg. Dr. Liebknecht ruft noch lauter als vorher: Infame Heuchelei!! Der Entrüstungssturm bricht von neuem aus. (Rufe rechts: Raus mit dem Kerl! Raus, raus!

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Herr Abg. Dr. Liebknecht, ich rufe Sie noch einmal zur Ordnung und warne Sie vor dem dritten male. Nötigen Sie mich nicht, von meinen Machtmitteln Gebrauch zu machen. (Rufe von rechts und den Nationalliberalen: Rufen Sie doch noch einmal.)

Abg. Dr. Friedberg begründet die nationalliberale Interpellation. Er führt an, daß die Löhne im Ruhrrevier höher sind als in allen übrigen Kohlenrevieren, höher als die in Belgien und Frankreich, und auch höher als in allen anderen deutschen Industrien, und daß sich trotzdem die Zechenbesitzer zu weiteren Verhandlungen über die Lohnfrage bereit erklärt haben. Die Sozialdemokraten haben alles mögliche getan, um die Verhandlungen in den Arbeiterausschüssen über die Lohnfrage ergebnislos zu machen. Redner weist das an der Hand eines Protokolls über eine solche Verhandlung auf der Zeche Achenbach nach. Die Arbeitermitglieder des Arbeiterausschusses waren bereit, zu verhandeln; es wurde ihnen aber dies seitens der Organisation verboten. Die Lohnfrage kommt also mit dem Streik nicht inbetracht. Ein Sympathiestreik für die englischen Bergarbeiter wäre eine ungeheuerliche Torheit. Es bleibt also als Grund für den Streik nur der Kampf um die Macht. Es sollte eine neue Etappe sein in dem Siegeszuge der Sozialdemokratie. Es müssen deshalb alle bürgerlichen Parteien zusammen dagegenstehen. (Lebhafter Beifall.) Es ist ein Verdienst der christlichen Verbände, wie der nationalen Arbeiterschaft, daß sie auf den sozialdemokratischen Trick nicht hineingefallen sind. (Lebhafte Zustimmung.) Vom Standpunkt der Arbeitswilligen verdient die Regierung den Dank des deutschen Volkes. (Großer Lärm der Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Wenn die Verhandlungen des Reichstages mit 110 Sozialdemokraten möglich waren, sollte es doch hier mit sechs möglich sein. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Pachnicke begründet die volksparteiliche Interpellation. Ob der Streik ausbrechen mußte, sei auch ihm unklar, und noch unklarer, ob der Streik mit Kontraktbruch inszeniert werden mußte. (Hört! hört! rechts.) Die Arbeiter hätten losgeschlagen, ehe alle friedlichen Mittel erprobt waren. (Sehr richtig! rechts.) Seine Freunde verurteilen aufs schärfste den Terrorismus, hielten aber die jetzigen Bestimmungen für ausreichend. Nicht neue Strafrechtsparagraphen und Ausnahmegesetze seien notwendig, sondern Vermittlungsinstanzen, und zwar Arbeitskammern, ein Reichseinigungsamt und die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Zu Verhandlungen seitens der Regierung sei es heute noch nicht zu spät.

Abg. Imbusch (Ztr.) Die Sozialdemokratie habe so etwas wie einen internationalen Generalstreik geplant. Im gegenwärtigen Moment sei aber der Streik eine Riesendummheit. Die Streikkassen seien leer und es mangle an Einigkeit. Die Machtmittel zum Arbeitswilligenschutz reichten aus.

Handelsminister Dr. Sydow: Der Streik erstreckt seine Wirkungen auf das Wirtschaftsleben über die Grenzen Preußens hinaus. Deshalb hat sich auch der Reichstag mit der Sache beschäftigt. Es handelt sich aber in erster Linie um eine preußische Angelegenheit, und ich trete der Meinung entgegen, als könne es die Absicht der preußischen Regierung oder des Parlaments sein, den preußischen Bergbau unter die Kontrolle der Reichsgesetzgebung und des Reichstags zu stellen. (Lebhafte Zustimmung der Konservativen.) Der Minister gibt dann eine eingehende Silderung der Entwicklung der Lohnbewegung. Er könne aus eigener Wissenschaft bestätigen, daß bei den Verhandlungen zwischen Fiskus und Syndikat gerade die Frage eine gewisse Rolle spielte, daß bei einer Erhöhung der Kohlenpreise auch eine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne eintrete. Anfang Februar lehnten die christlichen Bergarbeiter den Streik ab, da ja nach den Erklärungen der Zechen eine Erhöhung der Löhne auch ohne Streik zu erwarten sei. Die fiskalischen Zechen wollten eine allgemeine Zulage gewähren und man hatte keinen Grund zu zweifeln, daß wir dieses Versprechen ehrlich erfüllen würden. Der Hauptgrund für den Streik war, daß man die durch den englischen Streik geschaffene Lage ausnutzen wollte. (Abg. Dr. Liebknecht: Sie sind ein Zechenanwalt.) Ich vertrete auch die fiskalischen Zechen, es wäre aber eine Verletzung der Würde des Hauses, wenn ich mich in Privatgespräche mit Ihnen einlassen würde. (Beifall. Abg. Dr. Liebknecht ruft: Das ist ja hier eine Kinderschule! Er erhält dafür einen Ordnungsruf.) Zur Beendigung des Streiks können wir nur insofern etwas tun, als wir alles vermeiden, was den Streik verlängern könnte und dazu gehört der Schutz der Arbeitswilligen. Ferner haben wir uns einer unzeitigen Vermittlung zu enthalten. (Beifall.) Der Minister stellt fest, daß die Zahl der Streikenden im Abnehmen begriffen ist. Dieser Streik wird ja nicht der letzte sein. Aber es fragt sich, wodurch die Gefahr eines neuen Streiks mehr gesteigert wird, ob dadurch, daß die irregeführten Arbeiter sehen, daß durch den Streik nicht mehr erreicht worden ist als ohne ihn erreicht worden wäre, als dadurch, daß der alte Verband als Sieger über das Schlachtfeld geht. (Lebhafter Beifall.)

Minister des Innern v. Dallwitz: Die vornehmste Pflicht des Staates ist es, die redliche Arbeit zu schützen und jedem Staatsbürger die Möglichkeit zu geben, ungefährdet und ungestört seinem Beruf und seiner Arbeit nachzugehen. Zum Schutze bedrohter Arbeitswilliger und zur erfolgreichen Sicherung gefährdeter Industrieanlagen muß stets ein ausreichendes Polizeigebot bereitstehen. Zu diesem Zweck ist im Ministerium des Innern ein alle größeren Industriezentren umfassender, bis in die kleinsten Details ausgearbeiteter und auf dem Laufenden gehaltener Verteilungsplan aufgestellt. (Hört, hört!) Es sind alle Gendarmen und Schutzleute angegeben, die aus entfernten Gegenden in das Streikgebiet geschickt werden können. So waren schon am Abend vor dem Ausbruch des Streiks zahlreiche Polizeitruppen im Streikgebiet versammelt, es sind jetzt rund 6000 Mann. Sie waren zunächst ausreichend für den Schutz der Arbeitswilligen und die Aufrechterhaltung der Ordnung. Wir haben die Erfahrungen von 1905 benutzt. Natürlich war von vornherein auch eventuelle militärische Hilfe in Aussicht genommen. (Pfui-Rufe der Soz., Beifall rechts und im Ztr.) In den nächsten Tagen sind schwerwiegende Exzesse vorgekommen. Der Minister verliest darauf bezügliche Berichte. Neigung zu Gewalttätigkeiten, Roheiten und Widersetzlichkeiten war vorhanden. Nach dem Einrücken des Militärs scheint eine wesentliche Beruhigung der Gemüter eingetreten zu sein. (Lärm der Soz., lebhafte Rufe rechts: Ruhe!) Der Minister weist auf Belästigungen der Arbeitswilligen hin. (Die Sozialdemokraten bestreiten in lauten Zwischenrufen die Richtigkeit dieser Tatsachen.) Die Forderung, noch vor dem Ausbruch irgendwelcher Unruhen Militär heranzuziehen, geht zweifellos über das vorhandene Bedürfnis hinaus und ist auch nicht mit den bestehenden Bestimmungen in Einklang zu bringen. Der Zeitpunkt zur Heranziehung des Militärs war durchaus richtig gewählt. Die Behauptung, daß die Sicherheitsorgane an den Exzessen schuld sind, ist so grotesk und absurd, daß ich nicht darauf einzugehen brauche. (Beifall.) Es ist aber typisch für die in solchen Fällen übliche Art der Verdrehung und Entstellung von Tatsachen. Der Terrorismus der Streikenden ist unverkennbar. Woher hat der sozialdemokratische Verband das Recht, seinen Willen einem anderen selbständigen Verbande aufzwingen zu wollen und diese Arbeitswilligen als Streikbrecher und Arbetterverräter zu stigmatisieren? Die Regierung durfte nicht ruhig zusehen, wie die Mehrheit der Arbeiter im Ruhrrevier in brutalster Weise vergewaltigt worden ist. (Großer Lärm der Soz.) Auch der Reichstagsabgeordnete Sachse hat sich unter Mißbrauch der parlamentarischen Immunität die ungeheuerlichsten Beschimpfungen erlaubt. (Großer andauernder Lärm der Soz., lebhafte Unruhe im ganzen Hause, Abg. Dr. Borchardt ruft: Unverschämtheit! — Er erhält einen Ordnungsruf.) Die staatlichen Behörden werden nach wie vor ihre Pflicht zum Schutze des Lebens, der Gesundheit und der Ehre der Arbeitswilligen tun. Es ist der unabänderliche Wille der Staatsregierung, die bestehenden Machtmittel mit aller Energie einzusetzen. Die Schuld an etwaigen Folgen tragen diejenigen, die an der Verhetzung schuld sind. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus beschließt die Besprechung der Interpellationen. Abg. Hirsch-Berlin (Soz.) fragt zur Geschäftsordnung, ob es von nun an gestattet sei, wie es der Minister getan habe, die Ausführungen von Mitgliedern anderer Parlamente oder vom Regierungstische als Beschimpfungen zu bezeichnen.

Dienstag 11 Uhr: Besprechung der Interpellationen. Schluß 4¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung vom 18. März, 2 Uhr.

Die Beratung des

Etats des Reichsamts des Innern

wird beim Kapitel „Reichsschulkommission“ fortgesetzt.

Abg. Dr. Preuß (Zentrum): Wir halten ein Reichsamt nicht für nötig. Unser Schulwesen steht durchaus auf der Höhe der Zeit. Eine Schädigung der Schule durch die Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung tritt nicht ein. Der Redner betont das konfessionelle Moment.

Abg. Keinath (nationalliberal) gibt Unzuträglichkeiten bei der Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung zu. Industrielle Kreise machten vielfach ihren Angestellten Schwierigkeiten inbezug auf die übungen, wodurch die Angestellten veranlaßt würden, sich nicht zum Reserveoffizier zu melden. Es soll sogar vorkommen, daß Verwaltungsbehörden einiger Kleinstaaten ihren Beamten Schwierigkeiten machen. Das stehe nicht im Einklang mit dem Geist und Sinn der Reichsverfassung. Das Reich sollte sich mehr als bisher mit dem Schulwesen befassen, schon mit Rücksicht auf die Auslands- und Kolonialschulen und das Bedürfnis einer Schulstatistik, und es wäre auch Sache des Reichs, den Lehrern die Möglichkeit zu geben, auch die Schulverhältnisse im Auslande zu studieren. Gegenüber der von den Sozialdemokraten geforderten Übernahme des gesamten Schulwesens auf das Reich hielten aber die Nationalliberalen auch auf dem Gebiete der Volksbildung eine Dezentralisation für vorteilhaft; es sei Sache der Bundesstaaten, die Volksbildung zu pflegen. Rückstände könnten auch ohne einheitliche Reichsverwaltungskompetenz beseitigt werden. Die Fehler auf diesem Gebiete zeigen sich leider erst nach Jahrzehnten, und darum wollen wir uns von Experimenten fernhalten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Volkspartei) bittet um Erfüllung zweier Forderungen der deutschen Turnerschaft: Prüfung im Turnen beim Einjährig-Freiwilligen-Examen und Berücksichtigung hervorragender turnerischer Leistungen. Er verweist auf England, wo die Turnstunden gerade neunmal soviel Raum einnehmen, als in Deutschland. (Hört, hört!) Da sei es selbstverständlich, wenn bei uns nur 30—40 Prozent der zum einjährigen Dienst Berechtigten tatsächlich tauglich seien.

Abg. Bruckhoff (Volkspartei) spricht sich namens seiner Partei gegen ein Reichsamt für Schul- und Bildungswesen aus, das zu geistloser Gleichmacherei, zu einer Zurückrevidierung fortgeschrittener Schulverwaltungen führen würde. Was die Trennung der Schule von der Kirche betrifft, so sei zweifellos richtig, daß die Kirche den Theologen, die Schule den Pädagogen gehöre; damit solle aber nicht gesagt sein, daß seine Freunde den Religionsunterricht aus der Schule verbannen wollten. (Hört, hört! rechts und Zuruf: Das sagt ein fortschrittlicher Lehrer!) Das hat damit nichts zu tun; ich jedenfalls halte den Religionsunterricht in der Schule für nötig. Wir wünschen eine gute Schulstatistik, ein Reichsschulmuseum und ein wachsames Auge auf die Schulen im Ausland; vielleicht könnte die Reichsschulkommission auch der Frage des Disziplinarrechts der Lehrer nähertreten. Nicht das Zusammenarbeiten von Schule und Staat ist die Hauptsache, sondern von Schule und Haus. (Beifall.)

Abg. Schulz-Erfurt (Sozialdemokrat): Eine Schablonisierung des Schulwesens wollen auch seine Freunde nicht; es solle nur ein Minimum festgesetzt werden. Die Unentgeltlichkeit des Mittelschulwesens wäre eine bessere Kapitalsanlage, als der Militäretat.

Nachdem noch Abg. Mumm (wirtschaftliche Vereinigung) gegen die sozialdemokratische Resolution gesprochen, wird diese abgelehnt.

Zum Kapitel „Bundesamt für das Heimatswesen“ begründet Abg. Dietz-Konstanz eine Zentrumsresolution, die um wirksame Maßnahmen gegen die durch das bandenmäßige Herumziehen der Zigeuner entstehenden Belästigungen der Landbevölkerung ersucht.

Staatssekretär Dr. Delbrück teilt mit, daß sich die Bundesstaaten über gemeinsame Schritte bezüglich der Behandlung der Zigeuner an der Reichsgrenze, die Anweisungen der Polizei und Staatsanwaltschaft, polizeiliche Begleitung, Ausweispapiere und Kindererziehung verständigt haben. Einzelne Bundesstaaten haben das hordenmäßige Umherziehen der Zigeuner polizeilich verboten und damit auch Erfolge erzielt; für Preußen steht eine ähnliche Polizeiverordnung bevor, und auch die übrigen Staaten werden folgen. (Lebh. Beifall.) Gemeinsame Schritte sind zu erwarten, u. a. auch inbezug auf Seßhaftmachung und Erziehung der Kinder. Damit geschieht alles, was geschehen kann, hoffentlich mit Erfolg. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Rupp (wirtschaftliche Vereinigung): Die ausländischen Hausierer fügen dem inländischen Kaufmann großen Schaden zu. Der Wandergewerbeschein müßte jenen entzogen werden. Wirksame Maßnahmen gegen die Zigeuner sind notwendig.

Die Resolution wird angenommen.

Zum Kapitel „Ausführung des Kaligesetzes“ beantragt die Budgetkommission eine Resolution auf Änderung des vorjährigen Kaligesetzes, u. a. Vorschriften über Bekanntgabe der Durchschnittslöhne, sofortige Anzeige aller Quotenübertragungen an die Bergbehörde und Änderung der Verteilung der Kaliabgabe dahin, daß ein Teil der Abgabe der Reichskasse verbleiben soll. Weiter fordert die Kommission eine Denkschrift über Durchschnittslöhne, Arbeitszeit und Tarifverträge im Kalibergbau und eine vierte Abgangsstation für die Frachtenberechnung in Mülhausen.

Eine Resolution der fortschrittlichen Volkspartei wünscht statt Mülhausen Straßburg im Elsaß in die Resolution der Budgetkommission einzusetzen. Eine Resolution der wirtschaftlichen Vereinigung verlangt Veröffentlichung der Durchschnittslöhne, Arbeitszeiten und Tarifverträge tunlichst im Reichsarbeitsblatt.

Abg. Hoch (Sozialdemokrat): Das Kalisyndikat verdankt seine Macht dem Kaligesetz; der Reichstag hat daher die Pflicht, ein wachsames Auge auf die Tätigkeit des Syndikats zu werfen, damit es seine Macht nicht mißbraucht. Mit der Resolution der Budgetkommission sind wir einverstanden. Die an den Bund der Landwirte gezahlten Propagandagelder müssen dem Reich verbleiben. Staatssekretär Delbrück hat zugegeben, daß beim Kaligesetz Fehler gemacht worden sind; da ist es ein Skandal, daß diese Fehler nicht beseitigt werden. Ein Staatsmonopol für die Kaliproduktion ist dringend erforderlich, sollen nicht ungeheure Verluste am Nationalvermögen durch die unglaubliche Wirtschaft der Verwaltungen entstehen. Die Verstaatlichung der Bergwerksbetriebe und auch der Kaliwerke ist nur noch eine Frage der Zeit; damit rechnen auch die Käufer solcher Industriepapiere. Reif ist diese Industrie längst zur Verstaatlichung. Die Vorgänge im Ruhrrevier tragen zur Förderung dieser Frage erheblich bei.

Unterstaatssekretär Richter: Eine Denkschrift hat nicht vorgelegt werden können, da das Kaligesetz erst ein Jahr in Wirksamkeit ist. Erst am 1. Juli werden sich die Verschiebungen im Produktionsverhältnis übersehen lassen; ebenso verhält es sich mit den Quotenübertragungen. Der Vorwurf, es sei ein Skandal, daß das Gesetz nicht geändert werde, obwohl Mängel anzuerkennen seien, trifft nicht zu. Wir können unmöglich an einem so jungen Gesetz alle Jahre herumdoktern. Auch da muß man noch etwas Geduld haben. Die Feststellung der Durchschnittslöhne ist keineswegs so leicht. Für die Verteilung der Propagandagelder haben wir Grundsätze aufgestellt, nachdem wir Sachverständige gehört hatten. Einer Kritik dieser Grundsätze sind wir durchaus zugänglich.

Abg. Dr. Bärwinkel (nationalliberal): Tatsächlich mag die Wirkung des Kaligesetzes die Bildung des Zwangssyndikats gewesen sein, Absicht war es aber nicht. Die Stimmung hat sich gegen das vorige Jahr wesentlich gemildert. Eine Bevorzugung des Bundes der Landwirte oder des Fischereivereins bei der Verteilung der Propagandagelder sollte nicht stattfinden; alle in dieser Richtung tätigen Organisationen, ob sie nun Hansabund oder Bauernbund heißen, müssen gleichmäßig behandelt werden. Die Propaganda im Auslande muß weiter gefördert werden. Von der Veröffentlichung der Durchschnittslöhne kann ich mir keinen Nutzen versprechen. Wir sollten die Kali-Industrie nicht von neuem beunruhigen durch Monopolaussichten oder ähnliches.

Abg. Dr. Bell (Zentrum): Die Verhältnisse des Kaliabsatzes an der preußisch-holländischen Grenze, wo preußische Landwirte auch auf holländischem Gebiete Ackerland besitzen, müssen gesetzlich reguliert werden.

Abg. Röser (fortschrittliche Volkspartei) befürwortet die Resolution seiner Partei, statt Mülhausen Straßburg im Elsaß als vierte Ausgangsstation für die Berechnung der Frachten festzusetzen.

Abg. Thumann (Elsässer) befürwortet in einer Resolution, als vierte Ausgangsstation Mülhausen spätestens bis zum 1. Januar 1914 festzusetzen.

Nachdem der Abg. Behrens (wirtschaftliche Vereinigung) für die Resolution seiner Partei eingetreten war, erfolgte Vertagung.

Präsident Dr. Kaempf stellte für die Folge Abendsitzungen in Aussicht, wenn die Verhandlungen nicht rascher vorwärtsschreiten.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung. — Schluß 7½ Uhr.

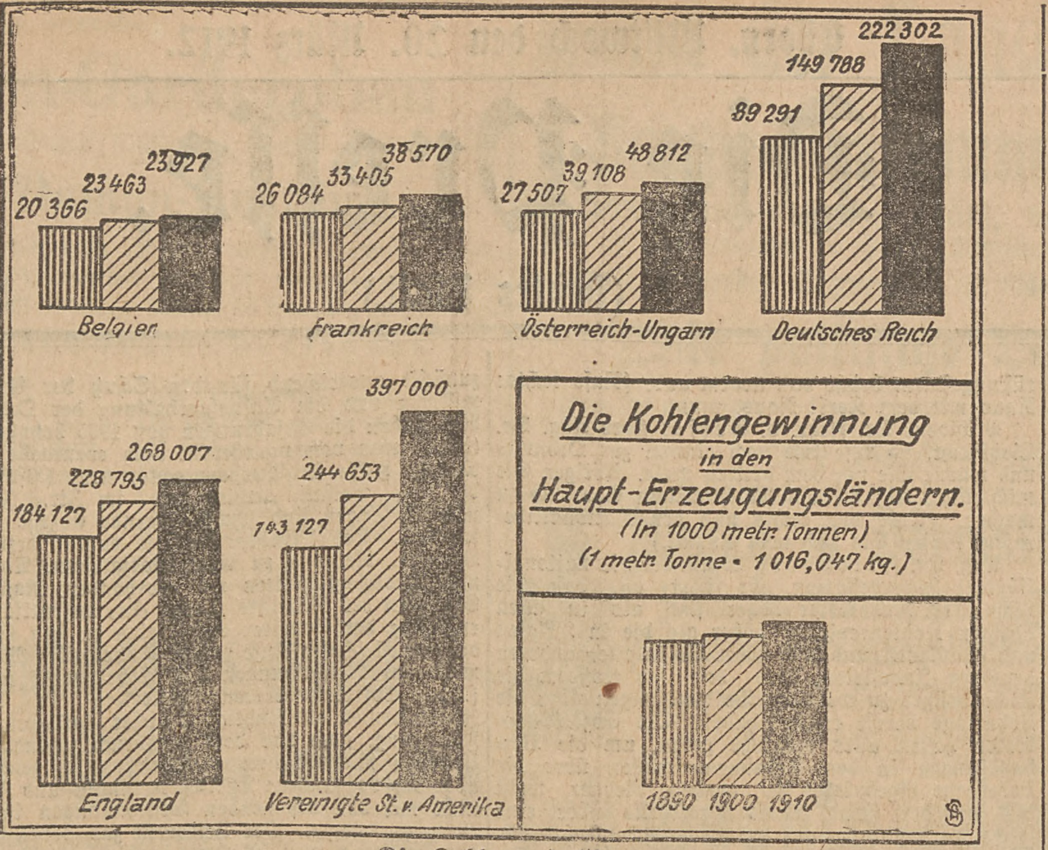
Schleppende Beratungen.

Berlin, 18. März.

Wenn Reinhardt in seinen Kammerspielen eine Première hat, sitzt tout Berlin sicher nicht in seinem Deutschen Theater, und wenn im preußischen Abgeordnetenhause etwas los ist, dann ist es im Reichstage bestimmt zum Auswachsen langweilig. Das liegt an den vielen Doppelmandataren. Wer beiden Häusern angehört, geht natürlich dorthin, wo ein sogenannter großer Tag winkt, heute also zur Kohlenstreik-Interpellation in die preußische Landstube. Dort geht es hoch her. Der Abg. Liebknecht macht sich durch allerlei Schimpfworte, die er anderen Rednern dazwischenruft, so mausig, daß der Präsident ihm mit dem letzten Disziplinarmittel, mit der Ausweisung aus dem Hause, drohen muß, und daß die Situation einen Augenblick lang so gefährlich aussieht, als werde Herr von Hennigs dem Zwischenrufer eine herunterhauen. Es ist ganz klar, daß dieses preußische Theater in der Prinz Albrechtstraße heute alle Sitzinhaber hinlockt und die deutsche Reichsredehalle am Königsplatz gähnend leer bleibt. Eine müde und langweilige Sitzung schleppt sich dort dahin.

Eine sozialdemokratische Resolution zum Etat des Innern, die Regierungen möchten die Reichsschulkommission zu einem Reichsschulamt mit wesentlich erweitertem Pflichtenkreis umwandeln, ruft die Schulmänner des Hauses auf den Plan, an erster Stelle den Zentrumsmann Preuß, einen Gymnasiarchen von mehreren Jahrzehnten amtlicher Wirksamkeit, der eine sehr schöne Rede über den revolutionären und entsittlichenden Einfluß der Sozialdemokratie präpariert hat. Wie es während der großen Revolution war, wo der liebe Gott abgeschafft und ein Frauenzimmer auf den Thron gesetzt wurde, das erzählt er mit viel Entrüstung; aber Präsident Kaempf — man merkt allmählich wirklich, daß die Sitzungen ausschließlich von Herren der Linken geleitet werden — unterbricht den Redner wiederholt mit der Mahnung zur Sache, obwohl umgekehrt Sozialdemokraten bei den Etatdebatten vom Hundertsten ins Tausendste geraten dürfen. Das Reichsschulamt soll ja nach dem Wunsche der äußersten Linken die Religion aus der Schule hinausbringen, also hat der Zentrumsabgeordnete mit seinem Hinweis auf frühere ähnliche Versuche den Rahmen durchaus nicht verlassen. Es zeigt sich im weiteren Verlaufe, daß keine einzige Partei, auch die fortschrittliche nicht, die Zentralisierung des Schulwesens wünscht, sondern nach wie vor diese Kulturpflege den Einzelstaaten überlassen sehen will, und so fällt die Resolution mit Pauken und Trompeten durch.

Eine andere Resolution, die das Zentrum eingebracht hat, wendet sich gegen das Zigeunerunwesen, von dem wir nachgerade in diesem Reichstage schon genügend gehört haben, und wird einstimmig angenommen, nachdem der Staatssekretär die Mitteilung gemacht hat, daß die Bundesstaaten bereits ein gemeinsames Vorgehen verabredet hätten. Drittens und letztens wird dann die Ausführung des Kaligesetzes besprochen, wobei natürlich „die Propagandagelder für den Bund der Landwirte“ eine große Rolle spielen. Hansabund und Bauernbund müßten mindestens auch etwas abbekommen, meint der Nationalliberale Bärwinkel, wenn überhaupt Propagandagelder anstelle blos des sonst üblichen Rabattes an Großabnehmer bezahlt würden. Das Gesetz sei ja noch so jung, erklärt Unterstaatssekretär Richter auf die verschiedenen Kritiken hin, die sich bis tief in die achte Abendstunde hinziehen. Das wird sogar dem Präsidenten schließlich zu arg. Wenn es so schleppend weitergehe, so werde er nächstens zwei Sitzungen an einem Tage anberaumen, damit man mehr erledige. Den Journalisten grauset's, sie laufen geschwind . .



Die Kohlenproduktion der wichtigsten Industriestaaten, auf die sich in diesen Streiktagen die allgemeine Aufmerksamkeit richtet, hat sich in den letzten drei Jahrzehnten verdoppelt. In Deutschland wurden im Jahre 1890 89 291 metrische Tonnen Kohle gewonnen, darunter 70 238 Tonnen Steinkohle und 19 053 Tonnen Braunkohle; im Jahre 1910 betrug die Produktion bereits 222 302 Tonnen, darunter 152 828 Tonnen Steinkohle. Die gleiche Steigerung finden wir in Österreich und in Amerika. In Frankreich ist die Produktion von 26 084 Tonnen nur auf 38 570 gestiegen. Am geringsten war der Zuwachs der Kohlenproduktion in Großbritannien und Irland. Während die britischen Bergwerke im Jahre 1890 noch doppelt soviel Kohlen produzierten als die deutschen, beträgt heute die deutsche Produktion mehr als vier Fünftel der britischen, sodaß der Tag nicht fern zu sein scheint, an dem Deutschland an der Spitze des europäischen Kohlenbergbaus marschiert.

Mannigfaltiges.

(Wechselfälschungen über eine viertel Million Mark.) Ein von sämtlichen Strafverfolgungsbehörden Groß Berlins seit Monaten vergeblich gesuchter Wechselfälscher ist am Freitag von der Schöneberger Kriminalpolizei in einem Café in der Potsdamer Straße verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert worden. Es handelt sich um den 24 jährigen Grundstücksmakler Johannes Schröter, der Wechselfälschungen im großen Stil begangen und zehn Berliner Geschäftshäuser um große Summen geschädigt hat.

(Mißglückter Selbstmordversuch.) Der Pastor a. D. von Hennings, gegen den, wie berichtet, ein Strafverfahren wegen Sittlichkeitsvergehens resp. wegen tätlicher Beleidigung schwebt, hat Donnerstag in seiner Wohnung in Berlin einen Selbstmordversuch unternommen. Er jagte sich eine Revolverkugel in den Kopf und wurde schwer verletzt nach dem Krankenhause gebracht. Sein Zustand gibt zu Bedenken Anlaß. Pastor von Hennings war seit Dezember probeweise in der Geschäftsstelle des deutsch-evangelischen Vereins zur Förderung der Sittlichkeit beschäftigt.

(Nach Unterschlagung) von ungefähr 30 000 Mark ist seit Donnerstag der 42 Jahre alte Bureauvorsteher Georg Conrad aus Berlin verschwunden. Conrad war seit vier Jahren bei einem Rechtsanwalt in der Charlottenstraße angestellt und genoß dessen volles Vertrauen. Donnerstag meldete er sich plötzlich krank und blieb aus dem Bureau weg. Im Laufe des Freitags erhielt der Rechtsanwalt einen Brief von ihm, in dem er ihm mitteilte, daß er gegen 6000 Mark unterschlagen und, weil er den Betrag nicht decken könne, seine Familie im Stich gelassen habe und ins Ausland geflohen sei. Als man jetzt die Bücher und die Kasse genauer prüfte, ergab sich ein Fehlbetrag von 20- bis 30 000 Mk.

(Unter dem Verdacht), das Attentat auf den Droschkenchauffeur Grundmann begangen zu haben, wurden Sonnabend vormittag in Berlin in der Boyenstraße von Beamten des 8. Polizeireviers zwei junge Leute festgenommen und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Beide leugnen die Täterschaft, doch wurde einer der Sistierten, der Kellner Max Herrnfeld, überführt, den Raubanfall auf den Kartoffelhändler Günther auf der Antenstraße am 9. Februar dieses Jahres begangen zu haben.

(Einbruch.) In der Synagoge in der Brunnenstraße in Berlin wurde in der Nacht zum Sonntag ein Einbruch verübt. Die Täter, von denen man noch keine Spur hat, erbeuteten für etwa 900 Mark silberne Geräte.

(Der Selbstmord eines Rentiers) ruft in Rathenow Aufsehen hervor. Es handelt sich um den erst 38 Jahre alten Rentier Paul Sch. Der Lebensmüde wurde Freitag abend in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Ueber die Motive, die Sch. zu dem Verzweiflungsschritt getrieben haben, vermochte bisher noch nichts Bestimmtes ermittelt zu werden.

(Eine Skandalaffäre) erregt in Köln Aufsehen. Dort wurde der Architekt G. unter dem schweren Verdacht der Verfehlungen an minderjährigen Kindern verhaftet. Die polizeilichen Untersuchungen sollen ergeben haben, daß auch eine Reihe anderer angesehener Leute in diese Skandalaffäre verwickelt ist. G. unterhielt im Vorort Weiden eine Villa, in der die Verwalterin Kölner Lebemännern fortgesetzt Kinder zugeführt haben soll. G.'s Antrag auf Haftentlassung gegen Stellung einer Kaution von 100 000 Mark wurde abgelehnt.

(Zwei Einbrecher von einem Posten erschossen.) Freitagabend gegen 11 Uhr überraschte der Posten von Fort XI bei Mülheim am Rhein drei Arbeiter bei einem Einbruch in die Kantine. Zwei versuchten zu entfliehen, während der dritte sich ergab. Der Posten verfolgte die Fliehenden und schoß sie, da sie auf dreimaligen Anruf nicht stehen blieben, nieder; beide waren sofort tot.

(Panik in einer Kirche.) In Sambor bei Krakau entstand während der Fastenpredigt in einer Kirche eine Panik, weil jemand den Ruf „Feuer“ ausgestoßen hatte. Die Menge stürzte ohne Rücksicht auf die zu Boden fallenden Frauen und Kinder nach dem Ausgang. 36 Personen wurden verletzt, darunter eine Frau tödlich.

(Die zweite internationale Kochkunstausstellung) ist Sonnabend in Wien eröffnet worden.

(Bei Bauarbeiten in Trier) wurde eine vollständig römische Töpfereianlage in einer Tiefe von etwa 5 Meter freigelegt. Zwei gut erhaltene Oefen sind bereits ausgegraben. In dem größeren Ofen wurden nach dem Befund Urnen und Krüge gebrannt, während man in dem anderen nur Scherben von kleineren Tongefäßen vorfand.

(Ein geheimnisvoller Wohltäter) hat dem Antimilitaristen Hervé, der wegen antimilitaristischer Umtriebe in Paris eine längere Gefängnisstrafe verbüßt, eine halbe Million Francs geschenkt. Hervé erhielt schon seit längerer Zeit monatlich einen 1000-Francs-Schein, den er stets dem revolutionären Komitee überwies. Der Geschenkgeber hat nun an Präsident Fallières einen Brief gerichtet, in welchem er sich als ehemaliger Leutnant bezeichnet und erklärt, daß er durch Fallières Politik den Sozialisten in die Hände getrieben worden sei und nunmehr die antimilitaristischen Revolutionäre finanziell unterstütze. Ob Hervé diese halbe Million dem revolutionären Fonds überweisen oder ob er sie behalten wird, weiß man noch nicht.

(Keine Gefahr für den Panamakanal.) Der Geologe des Panamakanals hat festgestellt, daß die Dämpfe, die die ganze Arbeiterschaft in Furcht versetzen, auf eine Verbindung von Sauerstoff mit Feuerstein zurückzuführen sind. Trotz der beruhigenden Erklärungen schwindet die Aufregung unter der Arbeiterschaft nicht, und viele Arbeiter weigern sich, die Felsen mit Dynamit in die Luft zu sprengen, da sie eine Explosion befürchten.

(Vulkanische Gefährdung des Panamakanals?) Die Newyorker Presse veröffentlicht eine aufsehenerregende Nachricht aus Colon, der zufolge die geologische Kommission für den Panamakanalbau festgestellt hat, daß das Gebiet des Isthmus von Panama vulkanischer Natur sei und sich augenblicklich wieder Anzeichen für eine neubeginnende Eruptionsepoche bemerkbar machen. In der Nähe von Culebra sollen sich in der letzten Woche zahlreiche Exhalationen gezeigt haben, die den Fortgang der vulkanischen Tätigkeit in die Tiefe anzeigen. Bei den Arbeitern sei wegen dieser Erscheinungen große Besorgnis vorhanden. Sie weigerten sich, Dynamitsprengungen vorzunehmen, da man befürchtet, daß durch die großen Wärmegrade, die schon in ziemlich geringer Tiefe an einigen Stellen des Kanalgebietes vorhanden sind, die Sprengmittel vorzeitig zur Explosion kommen und das Leben der Arbeiter dadurch aufs höchste gefährdet sei. Bei Paraiso wurden in der letzten Zeit verschiedentlich heftige Eruptionen wahrgenommen. Bei Matachin steigen Wasser- und Schwefeldämpfe in derartigem Umfange aus der Erde auf, daß die Arbeiten für unabsehbare Zeit eingestellt werden mußten. Die Newyorker Blätter geben ihren Befürchtungen für die Zukunft des Panamakanals unverhohlen Ausdruck. In einem aus Colon eingetroffenen Sonderbericht wird schon mit der Möglichkeit gerechnet, daß die weiteren Arbeiten für den Bau des Riesenkanals eingestellt werden. In diesem Falle müßte die Tatsache, daß die Versuche der Regierung der Vereinigten Staaten, das Werk, an dem ein Lesseps scheiterte, zu Ende zu führen, durch Elementargewalt fehlgeschlagen sind, als ein nationales Unglück bezeichnet werden, da der Bau des Kanals bereits ungezählte Millionen verschlungen hat.

(Die Erpressungen der Mia Ferrari.) Die Schauspielerin Mia Ferrari, die mit ihrem bürgerlichen Namen Marie Eperstädt heißt, hat sich am Dienstag vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I Berlin wegen umfangreicher Wechselfälschungen zu verantworten. Mia Ferrari war die Geliebte des ehemaligen Gardeleutnants von Hohenau, der ihr Unter den Zelten in Berlin eine fürstliche Wohnung eingerichtet hatte. Aus dem Verhältnis der beiden war ein Kind entsprossen, das dem Grafen bei seinem Heiratsprojekt mit einer reichen Russin, die über ein Vermögen von 70 Millionen Rubel verfügte, im Wege stand. Der Graf einigte sich schließlich mit seiner Geliebten auf eine Abfindungssumme von 300 000 Mark, für die er zunächst Wechsel gab. Nachdem die Verheiratung stattgefunden hatte, wurden die Wechsel von einer Bank in Breslau eingelöst. Die Schauspielerin hatte inzwischen eine neue Liaison mit einem österreichischen Baron August von Koberer eingegangen, der wegen Betruges in Wien bereits mehrere Zuchthausstrafen erhalten hatte und dem nach österreichischem Recht das Adelsprädikat abgesprochen war. Das Geld ging bei den kostspieligen Neigungen des Liebespaares bald zuende, und nun kamen die beiden auf die Idee, an dem jung verheirateten Grafen Erpressungen zu verüben. Sie fälschten die Unterschrift des Grafen von Hohenau auf einigen Wechseln, die über die respektablen Summen von 20 000 Mark und 30 000 Mark lauteten. Die Wechsel brachte Koberer durch einen „Direktor“ in Wien in Umlauf, und Graf Hohenau löste auch einen Wechsel über 3000 Mark, der bei einer Berliner Bank präsentiert wurde, ein. Dieser Erfolg ermutigte den Koberer zu weiteren Wechselfälschungen. Als Graf Hohenau sah, daß die Erpressungen niemals aufhören würden, weigerte er sich, die Wechsel einzulösen, und erstattete Strafanzeige gegen seine ehemalige Geliebte und den Baron von Koberer. Die Schauspielerin Mia Ferrari wurde anfangs des Jahres dann in Deutschland verhaftet und in das Moabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert, während ihr Komplize Koberer in Prag festgenommen und dem Wiener Untersuchungsgefängnis zugeführt wurde. Koberer gab an, daß er von den Fälschungen Mias nichts gewußt und ihre Ehrlichkeit nicht bezweifelt habe. Mia bezeichnete sich als Opfer der Hartherzigkeit des Grafen von Hohenau und versicherte, daß die Unterschriften auf den Wechseln echt seien und daß sie „diese Kleinigkeiten“ dem Grafen beim letzten Zusammensein abgebettelt habe. — Zu dem Termin am Dienstag ist ein großer Zeugenapparat aufgeboten.

Humoristisches.

(Humor des Auslandes.) „Wir waren Nebenbuhler in einer Liebesaffäre.“ — „Und Sie waren der Sieger?“ — „Nein, ich heiratete das Mädel.“ — —

„Wirst du mich auch lieben, wenn ich alt bin?“ — „Aber, lieber Schatz, bis dahin werden wir längst geschieden sein.“

„Ich bin mir nie darüber klar geworden, bis vor 3 Jahren, warum Dobson immer Geduld predigte.“ — „Wodurch wurde es dir denn klar?“ — „Ich lieh ihm zehn Dollar.“ — —

Lehrer: „Nun, Jungens, hier ist eine kleine Rechenaufgabe. Wie alt würde eine Person sein, die im Jahre 1888 geboren wurde? — Schüler: „War es eine Frau oder ein Mann, Herr Lehrer?“

Brown: „Also Sie und das Brayton Mädel sind jetzt eins?“ — Timson: „Das war's, was ich dachte, als der Geistliche uns zusammentat, aber seitdem bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß wir Zehn sind.“ — Brown: „Wie meinen Sie das?“ — Timson: „Sie ist die Eins und ich bin die Null, mein lieber Freund!“



Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12. q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12. q2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch. q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 18. März 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4¾%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	—.—
do. 1.7.12	d	4	100.10b
do. 1.4.15	a	4	100.10bG
Pr.Schatz12	a	4	99.90G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.40B
do. do.	v	4	101.10b
do. do.	v	3	81.40bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.40B
do. do.	v	3	81.40bG
do. do.	v	4	101.30b
do. Staff.A.	d	4	98.10bG
Bayer.Anl18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	89.30bG
Brem.Anl.99	v	3½	89.00bG
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	91.60G
Hambg.St.R.	b	3½	
do. 1907	d	4	99.75G
do.am.1900	a	4	
do.do.87/04	v	3½	89.80G
do.do.86/02	v	3	
Sächs.Stsrt.	v	3	81.40B
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89 60bG
Kur-u.Neum.	d	4	100 30b
do.	v	3½	89.70G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.60b
Posensche	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.70G
Preussische	d	4	99.90bG
do.	v	3½	89.70b
Rhein-Westf	d	4	100 80G
do.	v	3½	89.70G
Sächsische	d	4	—.—
Schlesische	d	4	100.75G
do.	v	3½	90 10B
Schlsw Holst	d	4	99.90G
do.	v	3½	89.60G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.60G
do. do.	a	3½	88.80G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	—.—
do. do.	a	3	77.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	99.60G
do.XXII XXIII	d	3½	95.50G
XXIV-XXIX	v	3½	89.10G
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	99.50G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	89.00bG
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	94.10G
do.1908-18	b	4	98.75b
Berlin 04 II	a	4	100.40G
do. 82/98	v	3½	92.75b
do. 1904 I	d	3½	93.10b
do.St.-Syn. I	a	4	99.40G
do.do. 1902	a	3½	88.60G
Breslau 91	v	3½	90.60b
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.75B
do.07 uk.17	d	4	99.80G
do. 1908	a	4	99.80b
do 95/99.02	v	3½	91.75b
Düssd88/02	v	3½	90.00B
Elbert. 99	a	4	98.75b
Essen 1901	v	4	100.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.75G
do. 06 uk.11	a	4	100.00G
Mainz.07 16	c	4	98.50G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.20G
do. 94, 03	a	3½	89.30G
Potsdam 02	d	3½	95.10G
Schöneb. 96	d	3½	92.30b
do. 07	d	4	99.10bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.20b
Teltow.Kreis	d	4	99 10G
do. do.	d	3½	91.50G
Thorn00u11	d	4	98.80b
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.60G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.50b
do. do.	a	4	103.00G
do. do.	a	3½	99.10G
do. neue	a	4	99.20bB
do. do.	a	3½	89 80bB
do. do.	a	3	80 25bG
DtPfb.Posen	a	4	100.90G
Landsch.Ctr	a	3½	88 80bG
Kur-u.Neum.	a	3½	97.10G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89 00G
do. do.	d	4	99.75G
Ostpreuss.	a	4	99.60bG
do.	a	3½	89.80G
do.	a	3	79.80G
Pommersch.	a	3½	88 70G
do.	a	3	78.25b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	103 00G
do. XI-XVII	a	3½	90.10bG
do. Lit. D	a	4	99.25G
do. Lit. A	a	3	79 60B
do. Lit. E	a	4	99.25G
do. Lit. B	a	3	79 60B
do. Lit. C	a	3½	89.50G
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	89.00B
do.	a	3	80 50G
do. neue	a	4	99.30bG
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	90 50G
do. do. do.	a	3	80.90B
Schl.Hlst.LC	a	4	99 25B
do. do. do.	a	3½	90.20G
Westf. Land	a	4	99.20B
do. do.	a	3½	91.00b
do. II. Folge	a	3	80.90B
do. III. Folge	a	4	99.20B
Westpr. rit. I	a	3½	90 60G
do. IB	a	3½	90.60G
do. II	a	3½	89 00G
do. I	a	3	78.40G
do. I	a	3	78.40G
do. neuld.	a	4	98 80b
do. do.	a	3½	89 20bG
do. do.	a	3	78.40G
Hessl.dH I-XI	a	3½	89.70G
do. XXIII	a	4	100.60G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.25b
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	198.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.40b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.50bB
Oldenb40TL	2	3	125.10b
D.Ostaf Sch	a	3½	93.50b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100 80bG
do 1000 P.	a	5	100.50G

Arg. 4000M.	c	4½	100.50G
do. 400 M.	c	4½	97.50b
do. ab 100L.	d	4½	—.—
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.30b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	92.75bG
Chin.Anl.v95	a	6	
do. v. 1896	d	5	100.25bG
do. Tients.-P	d	5	98.30b
do. v. 98	c	4½	94.20b
GrchA 31/84	a	1,6	59 50G
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.00G
do. Monopol	a	1½	54.80bG
do.Pir.L.400	k	1,6	58.40bG
Jap A.10.1.7	—	4½	95.00bG
do.	—	4	89.70bB
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do.4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96 80b
do. Kronenr.	c	4	90.90b
do. einh.kv.R	v	4	89 80bG
do.Silb.-Rnt.	d	4½	93.30bG
do. 60r Lose	e	4	180.90b
do. 64r Lose	—	frc.	529.00b
Portug. Anl.	a	3	67 90G
Ruman. 03	f	5	100 25b
do. 89	a	4	93 00b
do. 90	a	4	95.10bG
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	92 20b
do. 1905	d	4	91 90b
Russ.k.A. 80	e	4	90 50b
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	92.75bG
do. do. 02	a	4	90.20b
do. do. 05	a	4½	100.40bG
do. Staatsrl.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.40b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.00bG
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.40bG
Span.Schdk	q1	4	—.
Türk.Bagd.A	c	4	84.30bG
do. unifiz.03	c	4	90.60b
do. do. 05	c	4	82.00bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	169 25b
Ung. Goldrt.	a	4	91.70b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt 10	c	4	89.80bG
do. do. 97	a	3½	77.75G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96 25b
do. Pes.	a	6	103.75bG
do. 1908	d	5	100 80G
do. 1909	a	5	99 70bG
Lissab. St.A.	a	4	79.70bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.60G
Wien KommA	a	5	102 90b
do. St.-A. 98	a	4	92.60G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.00bG
Poln.Pf3000	a	4½	93.70G
1000-100R	a	4½	93.90bB
Schwed.H78	a	4	96 60b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	90.75B
do. Sp.K. I.II	a	4	91.40B
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83.25G
do. Genuss	—	frc.	78 00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135 00B
Bröltal.Eisb.	1	4½	96.75b
Frkf.Güterb.	1	4	54.10G
Halb.-Blank.	1	3½	99.10G

Kgsb.Cranz.	4	7	144.10bG
Liegn.-Raw.	4	4½	97.50G
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	116.50bG
Niederlaus.	4	3½	32.75b
Nordh.Wern.	4	3½	75.75B
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
OestStaatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	36.80b
Südöst.(Lb.)	1	0	17.30b
Warsch.-W.	1	11½	164.50b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	113.50bG
Baltim. Ohio	1	6	103.40G
Canada Pac.	1	9½	234.40b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	154 50b
Schantung	1	6½	132.40b
West-Sizil.	1	3½	73.00G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150,50G
Braunschw.	1	7	135.50b
Bresl. el.Str.	1	6½	125 50B
Danz. el.Str.	1	7	132.00G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.00G
Elekt.Hochb.	1	5½	139.90bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	185.40b
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	183 00b
Hann.St. V.A.	1	3½	69 25G
Magdeb.Str.	1	9	182 25G
Posener do.	1	9½	184.00G
Stettiner do.	1	8	170.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	105.10bG
Hmb.Am. Pck	1	9	139 10bG
Hansa Dmpf.	1	15	216.40b
Nordd. Lloyd	1	5	104.10bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	75.00B
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	89.60G
do. Kr.-Pr.	a	3	74.60G
Oest.U.St.85	e	3	76.90b
do. Gold	e	4	94.60G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54 20G
do. Obl. Gold	a	5	99.70G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	89.00b
MoscSmi.ab	e	4	87.80B
Nicolai Bahn	e	4	92.50G
Transkauk.	k	3	76.90B
Iwang. Domb	a	4½	99.75b
Kursk-Kiew	b	4	89.80bG
Mosco-Kas.	a	4	87.90G
do.KiewWor.	d	4	88.00b
do. Rjäsan	b	4	89.90b
do.WindRyb.	d	4	87.70B
Podol.Eisnb.	e	4½	95.90G
Rybinsk gar.	f	4	87.60bG
Rjas. Uralsk	c	4	88.80G
Süd-Ost 98	e	4	87,70G
Wsch.W. 10r	a	4	—.
do. do. X XI	d	4	89.80b
Wladiks. 98	d	4	88.50G
An.Eis. 2040	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00bG
do. kleine	d	4½	97 00bG
Macedon. B.	a	3	65.75b
North.PacBd	q1	4	100.00G
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	85.50B
do. do.	a	4	80 25b
do. S.West	e	4	
Tehuant. GA.	a	5	99.00bG
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.00bG
XIII XIV u.19	v	4	99 30bG
Bri KOb.lu18	v	4	100.10bG

Bayr Hyp.uW	v	3½	91.10B
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	98 25bG
do. XXV	d	4	99.75G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—
do do. XVII	a	4½	100.30bG
do. do. kv.	d	4	98.10bG
doVII X XI XII	v	4	98.10bG
do.XXII XXIII	v	4	100.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.00G
do.Km.Ob.III	a	4	100.75bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	98 90G
Goth. Grdkrll	a	3½	117.75G
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	98.50G
do. X u. XII	v	4	98.30bG
do. XIV u. 16	d	4	98.30bG
do. XIX	e	4	99.20bG
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.00bG
do. unk. 16	b	4	98.50bG
do. 611-650	d	4	99 50bG
do. S. 1-190	v	3½	89.50bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50bG
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.50G
do. XIV u. 18	d	4	99.50G
do. XV u. 19	a	4	99.50bG
do. XVI	a	4	99.75G
do. Kom.-Obl	a	4	100.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00bG
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	98.10G
do. XI uk.17	a	4	99.00G
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	136.00G
Nordd.Grdkr XVIII	d	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	98.00bG
do. XIX	d	4	98.00bG
do. XXI	d	4	99.75bG
do. XXVIII	a	4	99.75bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98 00b
do.99 01 03	a	4	97.80bG
do.v.06uk16	a	4	98.00bG
do.v.07uk17	a	4	98 40G
do. v. 86, 89	v	3½	88.10b
do. v.94, 96	v	3½	88.10b
do.v.04uk13	a	3½	88.70G
do.K.-O.v.01	a	4	99 75G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,5	109.10G
do. do.	v	3,2	94 50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk. 1913	a	4	98.10bG
do. uk. 1914	v	4	98.00bG
do. uk. 1917	v	4	98.25G
do. uk. 1919	v	4	99.25G
do.Komm.Ob	a	4	99.75G
do. do. 1909	a	4	100.30G
do. do. 1921	c	4	99 75bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98 10G
do. do.	v	3½	93 10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.20bG
do. XXV (14)	d	4	98.25G
do XXVII(15)	d	4	98.50G
XXVIII(17)	d	4	98.50G
do.XXIX (19)	a	4	99.25bG
do.XXX XXXI	v	4	99.75bG
do. XXIII	d	3½	92.25G
do.XXVI (14)	a	3½	92.25G
do.XVII XVIII	v	3½	89.60bG
do. XXIV	a	3½	89.75bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.00G
do. IX uk. 20	a	4	100.40bG
do. X uk. 21	d	4	100.75G
do. IV uk, 12	a	3½	93.90G
do. I	a	3½	90.10G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.30G
RhWstfIX IXA	v	4	98.00bG
do. XI u. 18	d	4	99.00bG
do. XII u. 20	a	4	99.40bG
do. XIII u. 22	d	4	100.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	97.00b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100 50B
Bismarckh.2	a	*4	93.75G
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG 5	a	4½	104.00b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.75b
Donnersmk	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	100.20G
do. 100	a	*4	98.30b
do. u. 14 3	a	*4½	100.60G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	95.00G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.75b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.60G
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.00G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98 00G
Laurahütte	a	*4	96 00bG
do.	c	*3½	89.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00G
Ldw Löwe&C	d	4	98 80B
Mannesmr.5	a	4½	103.80b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.00B
OobschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.75bB
Patzenh.Br 3	v	*4	99.50G
Schalk.Gr99	a	*4	94.20G
Schulth.Br.5	a	*4	102 40b
Siem. El.B. 3	d	4½	102.20b
Siem.Halsk3	d	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	102.40b
ThielWnckl2	a	*4½	102.60B
SteauaRm. 5	e	5	104.40G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	121.00B
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	170.50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	119 00bG
Braunschw B	1	5½	113.60bG
do.Hann.Hyp	1	8½	169.50bG
Bresl. Disk.B	1	6	108.25bG
Com.uDisc.B	1	6	115.25b
Danz. Priv.B.	1	7½	127 50bG
Darmst. Mk.	1	6½	124.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	140.00B
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.25G
Deutsche Bk.	1	12½	261 25b
do. Effekt.Bk	1	6	118 00G
do.Hypoth.B.	1	8	154 00G
do. Nation.B.	1	6	117.60bG
do. Uebers.	1	9	164 00bG
Disc. Comm.	1	10	188.40bG
DresdnerBk.	1	8½	155.25bG
Gotha Grdkr.	1	9	171.00bG
do. Privatbk.	1	6⅔	127.50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	172 60G
Hannov Bank	1	7½	145.25bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170 00bG
Königsb.VrB	1	7	130.25G
Landbank	1	5	100.25bG
Leipz. Crd.A.	1	9	162.25bG
MärkischeB.	1	6	101.00B
Magdeb.B V.	1	6	115 90bG
Mecklb.B.40	1	8	123.00B
Meining. Bk.	1	7	139 50B
Mitteld.Crdb	1	6½	121.00b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	121.50bG
Nordd KredA	1	7	120.25bG
do.GrundkrB	1	6	120.00bG
Osnabrück.B	1	4	128.25b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.25G
Preuss.BdKr	1	8	159.50B
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.75B
do.Hyp.A.-B.	1	6	119.00b
do. Pfdbr.-B.	1	8	157.75b
Reichsb.Ant.	1	6,48	137.25b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	156 10b
Sächs. Bank	1	8	156.00G
SchaaffhBkv	1	7½	129 00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	245.00G
Brl.KindlStP	O	16	265.75bG
Brl.Unionsb.	O	3	90.80G
Bock. kv.u.n.	O	6	111.00bG
Böhm. Brauh	O	5	144.00bG
Friedrichsh.	O	4	92.00bG
Germania	O	0	52.50G
Hilsebein	O	0	50.00G
Königstadt	O	4½	93.75G
LandréWssb	O	5	122.75G
MünchBrauh	O	7	121.75G
Patzenhofer	O	14	236.80bG
Pfefferberg	O	10	197.75G
SchönebSch	O	11	227.40G
Schultheiss	9	15	256.00bG
SpandauerB	O	5	127.00G
Victoria	O	6	108.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	115.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	101.25G
Dortmunder	O	20	361.00G
do. Unionsbr	O	20	402.50b
do.Victoriab	O	6	107.25G
DssldHöfelb	O	10	156.00b
Germn. Drtm	O	9	140.25G
Glückauf	O	8	130.00B
Herkul Cass.	O	9	170.00G
Holsten	O	13	189.00B
Hugger Pos.	O	8½	139.25G
Kiel.Schloss	O	8	136.50bG
KönigB.Beck	O	9	158.60G
LeipzRiebek	O	10	184.25G
Lindbr.Unna	O	5	72.50b
Lindener	O	13	222.25bG
LöwenbrDtm	O	10	176.00G
Oberschles.	1	5½	97.50G
Oppelner	O	3½	69.00G
Paulshöhe	O	4	92.25G
Schlegel	O	10	159.00G
SchwabenBr	O	10	151.00b
Sinner	1	12	228.75b
vTuchersch.	7	14	260.25G
Wickl. Küpp.	N	7	138.40B
Accum.Fab	1	15	371.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.30G
A.G.f.Anilinf	1	20	385.25b
do.f Bauausf	1	5	102.50bB
do.f Mnt.Ind.	4	0	47.25bG
AdlerCem.kv	1	0	140.00bG
Adlerwerke	N	30	460.75b
AlfeldGron.P	1	6	113.00G
AllgBerlOmn	1	7	160.25bG
Anglo Cont.G	1	7½	116.10b
Allg Elekt.Gs	7	14	255.00b
Anhalt. Kohl.	1	7	162.00bG
do. V.-A.	1	6	114.50bG
Annen. Guss	7	4	110.25bG
Aplerb. Bgb.	1	7	139.80b
Archimedes	7	3	133.50G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	403.50b
ArnsdorfPap	O	9	134.00b
Baer&St. M	1	27	427.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	159.75bG
Baug BNeust	—	frc.	41.00G
do.KaisWStr	O	1½	51.10
BendixHolzb	5	3½	78 50bG
Berg.Märk.I.	1	0	76.75B
Bergm. Elkt.	1	12	170.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	175.50bG
do. Elekt.-W.	7	12	190.50b
do. do.	7	4½	103.00bG
do.Eisoalast	1	0	49.00b
do.Gub.Hutf.	1	14	219.10G
do.Hlz-Cmpt	1	6	94.90bG
do.Maschin.	7	13½	232.00bB
do.SpedV.kv	1	9½	163.50G
do. do. V.A.	1	8½	150.25G
do. Terr.u,B.	1	0	43.25bG
BertholdSch	1	15	283 25bG
BerzeliusBw	1	6	120 75b
Bismarckhtt	7	0	137.25bG
Bochum.Bgw	1	5	132.00bG
do. Gussst.	7	12½	222.70b
BögSchönhA	—	frc.	77.75G
Böhler & Co.	1	12	214.00b
Bösperd.Ww	7	2	101.00B

Brnschw.Khl	1	10	228.10G
do. Jute	7	12	206 50b
BredowZckf.	7	6	95.75G
Breitenb. Zm	1	0	109.50G
Brem. Wollk.	1	16	253.75G
Bresl.Spritf.	O	21	397.00b
do.WgfLinke	1	35	340.25bG
Buderus Eis.	1	5½	108 80bG
Butzke Met.	1	6½	110.00bG
CartLoschw	7	25	440 25G
do. do.	7	15	251.00bG
CasselFedst	1	15	255 25bG
Charl.Wass.	O	12	257.25b
Chem. Fab. Buckau	1	12	189 25bG
Griesh.El.	1	14	260.00b
MilchPos.	N	15	282.50bG
Oranienb.	1	8	145.25bG
Cöln. Bergw.	1	30	463.25bG
Cöln-Müsen	7	0	65.00b
ConcordBgb	1	16	289.10bG
do. Spinner.	1	7½	137.50G
Cont. Wassw	1	8	151.00G
Delmnh.Lin	1	24	313 75bG
Dessau. Gas	1	11	189.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	126.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	178.70b
do. Nied.Tel.	1	*6½	115.75G
do. Oest.Bgw	1	11	249.50G
do.Uebs.El G	1	10	178.00bG
do.Asph.Ges	1	7	120.50G
do. Gasglühl	7	50	652.00bG
do. Kabelwk.	1	8	127.60b
do.Spiegelgl	1	25	355.00G
do. Waffenfb	1	25	419.00bG
do.Wasserw.	1	4½	109.50B
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00bG
Dinnendahl	7	0	27.10G
Donnersmkh	1	16	298.00bB
Dür.&Lehrm	1	10	162.00bG
DüsseldWgg	7	13	250.00b
do. Eisen.	O	8	147.50G
do. Maschin.	1	8	116 50G
Dynam Trust	5	10	183.00bG
Eckert M.F.	O	10	147.75b
Egest.Saline	1	13	197 50bG
EintrachtBrk	1	27	488.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	202.50bG
Elberf. Farb.	1	25	498.75b
do.Papierfb.	7	0	100 00b
Elekt.Dresd.	4	5½	121.50G
Engl. Wollw.	1	0	69.50bG
C. Ernst&Co.	1	0	—.—
Eschw.Brgw.	7	8	171 00b
Essen.SinkB	1	10	169.50b
Fac Eis.Mst	7	8	148.25G
Fein-Jute Sp	1	11	171.00bG
Flnsb. Schiff	7	4	143 50G
Fraust. Zuck	9	18	227.25bG
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	88.00bG
Geisw. Eis.	7	11	194.50G
Gelsenk. Bw.	1	10	195.70G
do. Gusstahl	8	0	87.25bG
Gg. Marienh.	7	4	104.90b
do. Vorz.-A.	7	6	115 00b
Germania PZ	7	0	81.30G
Gs.f.el Untrn	1	9	181.50bG
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	217.80bG
Görl. Eisenb.	7	13	258.50b
do. Maschin.	7	5	128.00G
Greppin.Wk.	1	11	235.00G
Guttsm Msch	1	5	75 50G
Haberm.&G	1	10	138 00G
Hagen.Guss.	7	0	66.00G
HallescheM.	1	32	419.75bG
Hdlsg.f Grdb	1	12	160 25G
Hst. Belleall.	1	6	108.75G
Hannov. Bau	1	0	40.25bG
do. Masch.	7	16	280.50b
Harb. WienG.	7	0	140.50bG
Harkort Brck	1	8½	120.50bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	208.00bG
Harpen.Bgb.	7	8	190.30b
Hartm.Msch.	7	8	153.75b
HasperEisen	7	10	170.75b
HeinLehm.a.	1	7	123.25G
HemmoorCm	1	5	137.00bB
Herbrand W.	O	7	155.40G
Hermannm.	1	8	165.00bG

Höchst. Fbw.	1	27	553 50bG
HofmannWg.	1	35	367.25b
Hohenlohe W	4	11	185.00b
HöschE.u.St.	1	20	312.10bG
HumboldMa.	7	8	130.00G
Ilse Bergb.	1	24	438.50b
JeserichVA.	1	5	100.50G
do. abg.	1	9	135.50G
Jessenitz K.	1	8	107 00G
Kahla Porz.	1	18	326.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	172.25bG
KaplerMsch.	1	0	71.50bG
Kattowitz.Bg	4	14	244.25bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	253.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	338.50G
Kön.Marienh	1	0	80.30G
Königsborn	1	15	232.25bG
KönigszeltP.	7	7½	157.00bG
Gbr. Körting	1	8	131.00bG
Kruschw. Z.	7	24	299.75b
Kyffhäuserh	1	12	207.00b
Lahmeyer E	4	4	128.40b
Lapp. Tiefb.	1	0	—.—
Lauchhamm.	7	10	184.00bG
Laurahütte	7	4	173.20b
Leonh. Brnk.	7	9	156 80G
Leykam Jos.	1	5	135 50G
L.Löwe&Co.	1	18	285.50b
Lothr.E.dp.a	7	0	25.75G
do.do. St.Pr.	7	0	72 50G
Lüneb. Wchs	7	9	141.60bG
Luth. Brschw	7	6	109.00bG
Mannesmr.	7	12½	209 75b
MärkWstfBg	7	6	132.90b
Magdeb.Gas	1	6	107 00bG
do. Bergw.	1	32	513 50G
Marie ks.Bg.	7	4	86.75G
MarienhKotz	4	8	127.60G
M.-F. Kappel	7	28	411.75b
MArmStrube	1	0	31.50b
MchWbLind.	1	20	268.00bG
Mix&Genest	1	3	86.90b
MhleRüning.	7	24	335.50bG
Mühlh.Brgw.	1	11	181.50G
NeptunSch.	1	0	84.75bG
NeueBd.A.-G	1	10	128.50bG
do.Phot.Ges.	1	0	8 00b
Niederl. Khl.	4	11	204.50bG
Nitritfabrik	4	16	246 25bG
Nordd. Eisw.	1	2	54.00bG
do. Gummi	1	2	89.50G
do. Jute L. B.	1	5	96 00bG
do.Wollkäm.	1	10	144.00bG
ObschlEisb	1	2½	100 00bG
do.Eisenind.	1	0	84 80b
do. Kokswrk.	1	12	186.75b
do.Prtl.Zem.	1	3	172.10bG
Oppeln. Zm.	1	5	154.50G
Orenst.&Kop	1	14	207.25bG
Osnab. Kupf.	7	6	99 25B
Ottens.Eisen	1	5	93 50G
Panz. Geld.	7	6	130.00b
Pauksch M.	N	0	28.00b
Petersb.El.B	1	7½	132.75bG
do. V.-A.	1	10½	172.60G
Petrolw. V.A.	1	0	17.60G
Phönix Lit.L.	7	15	247.30b
Ravensb Sp	1	0	116.25b
Reichelt Met	1	14	215.30b
Rhein. Brnk.	4	9	180.90bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	301.75b
do.Stahlwrk.	7	8	164.00b
do.Wstf. Ind.	1	6	141.00b
do.do. Klkw.	7	12	179.25bG
RiebeckMtw.	4	12	196.25b
J. D. Riedel	1	12	414.00bG
Rombch Hütt	7	9	172.00bG
Rosenth.Prz.	1	18	306 10bG
Rositz. Brnk.	7	5	123 50b
do. Zucker	O	10	143.50b
Rothe Erde	7	0	18.00bG
Rütgers Wk.	1	12	190.00G
SachsBöh Z	1	5	170.25G
Sangerh. M.	O	8	185.75b
Sarotti	7	12	186.50bG
Schering	1	12	229 30bG
Schl.el.uGas	1	10	190.80G
Schl.Prtl.Zm	1	1	146.75G
H.Schneider	1	10	167.00bG

Schomburg	O	7	149.00bG
Schoening	5	8	128.00b
Schuckert El	8	7½	153.40b
Seebeck Sch	7	0	46.50bG
Siemens Gl.I	1	14	236.50G
Siem.&Hlsk.	8	12	233.25G
SiemensEl.B	O	6½	129.40G
Simonius Cll	1	6	108.00G
Spnn Renner	1	6	113.75G
SpritbankAG	O	24	386.00b
Stadtberg. H	7	1	92 50bG
Stahl&Nölke	7	0	149 50bG
Stassf. Ch.F.	7	9	157.50G
Stett. Vulkan	1	11	210 50bG
StollwrckVA.	1	6	119.90G
Stolb.Zink-A	1	0	134.00bG
StraisSpielk	7	7½	143 60B
Tecklenbrg	1	4	128 00bG
Tel. Berliner	7	8	183 50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	45.50b
Terra A.-G.	6	10	121.00G
Tr. Grossch.	7	0	91.00G
do.N.Schönh	1	0	90.75B
do.N.BotGart	—	frc.	104.50B
do BrlNrdost	1	0	218.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	125.00bG
Teuton.Misb	1	5	177.25b
ThaleEis StP	1	18	277.00bG
Fr. Thomée	7	6	108 00G
Trachenb. Z.	7	8	146 80b
UnionBaug.	1	7	104.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	170.75bG
Varzin. Pap	1	12	179.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	138.00b
do.CölnRw.P	1	18	298.00bG
do. Mörtel-W	1	5	126.00G
do. Metw.Hll.	O	11	161.60bG
do. Nickelw.	4	18	297.90bG
do.Zypen&W	7	10	175.00bG
VictoriaFahr	O	6	102.00G
VogelTel.Dr.	O	11	175.00b
Vogtl.Masch	7	30	579.75b
Vorwohl.P.C.	1	15	244.00b
WandererF	O	27	385 25b
Westeregln.	1	10	194 00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	149.00b
Westf.Dr.Ind	7	7	156.00G
do. Kupfer	7	5	101.10G
do. Stahlw.	7	0	59 00b
do. Bd.A.G.	—	frc.	565.00bG
Wicking P.C.	1	4	113.75bG
Wiel & Hrdtm	8	8	118 25b
Wilke Gasom	4	6	99.50bG
Witt. Gussst.	7	9	190 50bG
do. Stahlrhr.	7	6	206.25bG
Wrede Mälz.	9	3	71.00G
ZechauKrb.	1	0	162.00bG
ZeitzerMsch	7	18	299.50bG
Zellst Waldh	1	15	243.00b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.95b
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.55b
Kopenhg.	8 T.	5	112.20b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.455bB
do.	8 T.	3½	—.—
Madr. u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.1875G
Paris	8 T.	3½	81.025bG
Wien	8 T.	5	84.625b
Schweiz	8 T.	4	80.65bG
Stockhlm	10 T.	4½	112.25B
Ital Plätze	10 T.	5	80.15G
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.45b
20-Franks-Stücke	16.22bG
N.Russ.Gold p100R.	215.55b
Amerikan. Noten	4 21b
Engl. Banknoten 1L.	—.—
Franz.Bankn. 100fr.	81.05b
Oest. Noten 100 Kr.	84 65b
Russ. Noten 100 R.	215.50b
do. Zoll-Kup.	kl. 323.90b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Folgende zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns **August Ferrari** gehörigen Grundstücke sollen freihändig

in dem am 27. März cr., vorm. 11 Uhr,
im **Viktoria-Hotel**

hierzu anberaumten Termine verkauft werden:

1. Die Grundstücke Roßgarten, Bl. 56/57, bestehend aus Acker, Wohnhaus (Gendarmeriewohnung), Hühnerstall, Pferdestall, Holzstall ꝛc. — Flächeninhalt 25 ar 53 □ m, Nutzungswert 150 Mk.
2. Das Grundstück Weißhof, Blatt 65, bestehend aus Acker, Größe 1 ha 48 ar 67 □ m.
3. Das Grundstück Weißhof, Blatt 22 — Baustellen — an der Culmer Chaussee gelegen — 41 ar 57 □ m groß, 84 m lang.
4. Das Wiesengrundstück Podgorz, Bl. 198, 1304 □ groß.

Im Termin müssen der Höhe nach noch zu bestimmende Sicherheiten hinterlegt, die näheren Auskünfte und Bedingungen bekannt gegeben und über die Zuschäge Beschlüsse gefaßt werden.

Die Kaufliebhaber werden zu dem Termin hiermit eingeladen.

Thorn den 18. März 1912.

Namens der Bevollmächtigten der Ferrari'schen Erben.
B. Wierzbowski.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zim. von sofort oder 1. 4. zu vermieten Bankstr. 2, 2.

1—2 möbl. Zimmer zu vermieten Schuhmacherstr. 20, 2, links.

Vom 1. 4. 1912
möbliertes Zimmer
mit auch ohne Klavierbenutzung (sep. Eing.) an Herrn oder Dame zu vermieten.
Bäckerstraße 9, 3 Tr., rechts.

1—2 schöne, elegant eingerichtete Vorderzimmer
mit Entree, in gutem Hause, vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Offizierwohn. v. 1. 4. 12 zu vermieten. **Junkerstraße 6, 1.**

1 großes, möbl. Vorderzim. zu vermieten **Brückenstr. 36.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben. **Schillerstraße 20.**

Möbl. Zimmer mit a. ohne Pens. zu haben. **Brückenstr. 16, 1 Tr., r.**

Laden nebst Wohnung
und großer Werkstatt, Mellienstr. Nr. 131, sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn, Mellienstraße 129.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400—650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Umständehalber
3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Waldstraße 31a.

2- und 3-Zimmerwohnung
Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten
Bergstraße 24/26.

3 Zimmer, Küche, Entree mit Gas zu vermieten Bäckerstraße 13.

Gut heizb. Wohnungen,
4 Zimmer und 5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick,**
Brombergerstraße 41.

Möbl. Zimmer von sof. z. vermieten. **Hohestraße 7, 1 Tr.**